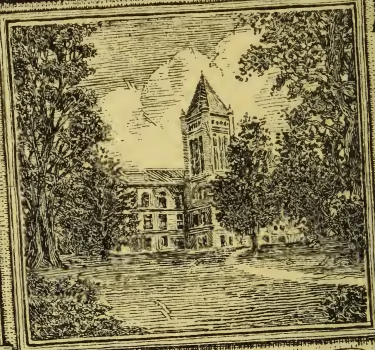
438.6
K67f
v. 3

Klemm's Lese- und Sprachbuch.

III. Kreis.

THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS



PVRCHASED FROM
MR. H.A. RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915

438.6
K67l
v. 3

Lese- und Sprachbuch

für

deutsch-amerikanische Schüler.

Uebungen

im Lesen, Sprechen, Schreiben und Uebersetzen mit Berücksichtigung der deutschen Grammatik

in concentrischen Kreisen geordnet.

Von

L. R. KLEMM,

Supervising Principal German Department Public Schools, Cleveland, Ohio.

Dritter Kreis.—Drittes Schuljahr.

New-York

Henry Holt und Company

F. W. Christern

Boston: Carl Schönhof

COPYRIGHT, 1876,
By HENRY HOLT.

Buchdruckerei von Cherouny & Kienle,
13 Frankfort Str., New-York.

TROW'S
PRINTING AND BOOKBINDING CO.,
PRINTERS,
205-213 *East 12th St.*,
NEW YORK.

438.6 438.7 Rattermann
K67l K67e
V.3 V.3

Vorwort.

Nach dem im Vorwort des II. Kreises Gesagten bedarf dieser vorliegende III. Kreis nur weniger einleitenden Worte. In wie weit er den Anforderungen genügt, wird sich vielleicht besser erkennen lassen, wenn man die Ursachen kennt, die zur Veröffentlichung der ganzen Serie unmittelbaren Anstoß gaben. Es wird weiter unten einer derselben Erwähnung gethan werden. Man vergleiche das Vorwort des zweiten Kreises.

Die Absicht des Verfassers war es, sämmtliche Branchen des deutschen Sprach-Unterrichts zu concentriren, dadurch also Zeit zu gewinnen und dem Unterrichte Tiefe und Gehalt zu verleihen. Lese-, Sprech-, Schreib- und Uebersetzungs-Uebungen sind in innige Verbindung gebracht, wie sie überhaupt in der ganzen Serie beibehalten bleiben soll; nur treten im vorliegenden Kreise die Anweisungen für den Lehrer in etwas bestimmterer Form auf, weil der Standpunkt aller Schüler einer Klasse dieses Alters (8—9 Jahre) ein gleichmäßigerer ist, als er es in den zwei ersten Schuljahren sein kann.

Mit methodischen und didactischen Winken ist, wie man sehen wird, der Verfasser nicht sparsam gewesen. Mancher erfahrene Lehrer wird nicht umhin können zu fragen, ob die Welt wirklich sich bewege, wenn er Sachen erwähnt findet, die ihm fast banal erscheinen müssen. Solchen Collegen gegenüber muß wiederholt auf den allzuhäufigen Lehrerwechsel in den öffentlichen Schulen hingewiesen werden. Denn hier ist „ein ewig Kommen und ein ewig Gehen und nun und nimmer Stillestand." Der Lehrer ist nun einmal hier nicht die Schule, so oft es auch sehnsüchtig gewünscht wird; er ist, um das Dichterwort zu verwerthen, nicht „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht." Im Gegentheil, er wechselt „mit jedem jungen Jahr" und unter Umständen noch öfter. Hier soll nun das Buch Einheitlichkeit anbahnen und den, selten für's Lehramt tüchtig vorbereiteten Lehrkräften eine, wenn auch nur dürftige Anleitung geben. Daß es nicht in der Absicht des Verfassers liegen kann, das Buch über den Lehrer zu erheben, bedarf keiner Betheuerungen. Die Anordnung des hier zusammen getragenen Sprach-stoffes ist der beste Beweis dagegen. Die Anleitungen für den Lehrer sollen haupt-sächlich den üblen Einflüssen des häufigen Personalwechsels entgegenwirken. Der Individualität des Lehrers ist Spielraum genug gelassen, sich zu entfalten. Die Anleitungen sind so gehalten, daß der Lehrer nicht wohl Sclave des Buches wer-

Boston 4

den kann, (wie das beim Gebrauche sog. text-books, heurigen Andenkens, möglich war) wenn er nur eine halbwegs ausgeprägte Individualität hat. Sollte er diese nicht besitzen, so eignet er sich wenig zum Lehrfache.

Die in diesem Kreise enthaltenen Lesestücke sind nach Maßgabe des kindlichen Verständnisses gewählt worden, und hofft der Verfasser in dieser Richtung den Beifall namentlich solcher Collegen zu finden, die unter der Menge ungenießbaren Lesestoffs veralteter Bücher zu seufzen Ursache hatten. Es soll jeder Kreis enthalten, was bei der so beschränkten Zeit in den öffentlichen Schulen für ein Jahr ausreicht und nicht mehr. (Ein großes Buch ein großes Uebel!)

Die Uebersetzungs-Uebungen dieses Kreises enthalten mehr zusammenhängende Sätze als die des vorigen, und ist es die Absicht, das Uebersetzen zusammenhängender Gedanken in den noch folgenden Kreisen noch gründlicher vorzubereiten.

Auch die Fibel ist bereits in den Händen des Druckers. Dieselbe ist nach der analytisch-synthetischen Methode bearbeitet, und wird sie dadurch in organischem Zusammenhange mit der ganzen Serie stehen.

Mit einigem Befangen wird von Seiten des Verfassers dieser Kreis dem Lehrerstande zur Einsicht und Beurtheilung übergeben. Er ist sich bewußt, daß diesem Buche noch manches Gebrechen anhaftet, welches zu heilen aber in der Folge das ernstliche Bemühen der Verleger, sowie des Verfassers sein wird.

Möge nun das Buch für sich selbst sprechen und dabei unbefangene Beurtheiler finden.

L. R. Klemm.

Cleveland, O. im April 1876.

I. Inhalts-Verzeichniß.

Ueberſetzungs-Uebungen.

					Seite.
1.	Woche.	Lection	1:	Uebungen in der Pluralbildung,	4
2.	„	„	2:	„ mit dem Ding- und Fürwort im Subject,	9
3.	„	„	3:	„ mit dem Zeitwort im Prädicat,	12
5.	„	„	4:	„ mit dem Perfectum,	16
6.	„	„	5:	„ mit dem Dingwort im Prädicat,	19
7.	„	„	6:	„ im Ueberſetzen zuſammenhängender Gedanken,	23
9.	„	„	7:	„ mit dem hinweiſenden Fürwort,	27
10.	„	„	8:	„ mit fragenden und bezüglichen Fürwörtern,	30
11.	„	„	9:	„ mit dem Object im Dativ,	33
13.	„	„	10:	„ mit dem Object im Accuſativ,	37
14.	„	„	11:	„ mit dem perſ. Fürwort im Object,	41
15.	„	„	12:	„ im Ueberſ. zuſammenhängender Gedanken,	44
17.	„	„	13:	„ mit Präp., die den Dativ und den Accuſ. regieren,	48
18.	„	„	14:	„ mit Präp., die den Dativ regieren,	51
19.	„	„	15:	„ mit Präp., die den Accuſ. regieren,	54
21.	„	„	16:	„ in der Steigerung der Eigenſchafts- und Umſtandswörter,	58
22.	„	„	17:	„ mit Grundzahlwörtern,	61
23.	„	„	18:	„ im Ueberſ. zuſammenhängender Gedanken,	65
25.	„	„	19:	„ mit Ordnungs- und anderen Zahlwörtern,	68
26.	„	„	20:	„ mit regelmäßigen Zeitwörtern (Zeitw. der ſchwachen Conjugation)	72
27.	„	„	21:	„ im Ueberſ. zuſammenhängender Gedanken,	76
29.	„	„	22:	„ mit unregelmäßigen Zeitwörtern (Zeitw. der ſtarken Conjugation),	79

					Seite.
30.	Woche.	Lection.	23:	Uebungen mit unregelm. Zeitw., Fortsetzung,	83
31.	„	„	24:	„ mit unregelm. Zeitw., Fortsetzung,	87
33.	„	„	25:	„ im Uebers. zusammenhängender Gedanken,	90
34.	„	„	26:	„ mit unregelmäßigen Zeitw., Fortsetzung,	94
35.	„	„	27:	„ mit dem Genitiv des Dingwortes,	98
37.	„	„	28:	„ im Gebrauch der Leideform,	102
38.	„	„	29:	„ im Uebers. zusammenhängender Gedanken,	106
39.	„	„	30:	im Uebers. zusammenhängender Gedanken,	110

II. Inhalts-Verzeichniß.

Leseübungen.

(Die mit * versehenen Stückchen sind Gedichtchen.

		Nr.		Seite.
1.	Woche.	1.	Pflichten eines Kindes,*	1
1.	„	2.	Das Sandkorn,*	1
1.	„	3.	Der Faule,*	2
1.	„	4.	Die drei Schmetterlinge,	2
2.	„	5.	Gefunden,*	5
2.	„	6.	Der Wiederhall,	5
2.	„	7.	Der blinde Geiger,*	6
2.	„	8.	Die Sternthaler,	6
2.	„	9.	Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen,	7
3.	„	10.	Mahnung,*	9
3.	„	11.	Die Berge,	10
3.	„	12.	Der Fuchs und der Löwe,	11
3.	„	13.	Der Morgen,	11
5.	„	14.	Vom Büblein auf dem Eis,*	13
5.	„	15.	Der Abend,	14
5.	„	16.	Mutter und Kind,	14
5.	„	17.	Das Hirtenbüblein,	14
6	„	18.	Wie ist doch die Erde so schön!*	16
6.	„	19.	October,	17
6.	„	20.	Minchen mit dem Spiegel,	17

	Nr.		Seite.
6. Woche.	21.	Der dumme Bauernknabe,	18
6. „	22.	Störche,*	18
7. „	23.	Die vier Brüder,*	20
7. „	24.	Hans in der Stadt,	20
7. „	25.	Der Fuchs und der Hahn,	21
7. „	26.	Der Fluß,	21
9. „	27.	Das junge Stürmchen,*	24
9. „	28.	November,	25
9. „	29.	Eichhorn und Wind,*	25
9. „	30.	Sperling ist hungrig,	25
9. „	31.	Hühnchen wird krank,	26
10. „	32.	Vom listigen Grasmücklein,*	27
10. „	33.	Sonne und Wind,	28
10. „	34.	Papierdrache und Vogel,*	28
10. „	35.	Die Katze und die drei Hunde,	29
11. „	36.	Der Himmel,*	31
11. „	37.	Haidenröslein,*	31
11. „	38.	Das böse Gewissen,	32
11. „	39.	Der Mops und der Mond,	32
11. „	40.	Wer hat die schönsten Schäfchen?*	33
13. „	41	Der erste Schnee,*	34
13. „	42.	December,	34
13. „	43.	Die kleine Wohlthäterin,	35
13. „	44.	Sperling und Pferd,*	35
13. „	45.	Die Kinder und der Mond,	36
14. „	46.	Der Schneemann,*	38
14. „	47.	Schlittenfahrt,*	38
14. „	48.	Der Nordwind,	38
14. „	49.	Der junge Kater und sein Vater,*	39
14. „	50.	Der Esel in der Löwenhaut,	40
15. „	51.	Die drei Wünsche,*	41
15. „	52.	Das Rothkehlchen,	42
15. „	53.	Der Rabe,*	42
15. „	54.	Die Aster,	42
15. „	55.	Die Brücke,*	43
17. „	56.	Kätzchen,*	45
17. „	57.	Der Bär und die Bienen,	45
17. „	58.	Füchslein,*	46
17. „	59.	Der Wolf an der Thür,	46
18. „	60.	Katze und Schwalbe,	48
18. „	61.	Der alte Löwe,	49

	Nr.		Seite.
18. Woche.	62.	Hund und Katze,*	49
18. „	63.	Der Fuchs und die Katze,	49
19. „	64.	Das Hämmerlein in der Brust,*	51
19. „	65.	Das geschorene Schäflein,	52
19. „	66.	Pferd und Füllen,*	53
19. „	67.	Der Affe,	53
19. „	68.	Wenn,	53
21. „	69.	Die Ewigkeit,*	55
21. „	70.	Das Mäuslein hat einen Einfall,	56
21. „	71.	Mein Plätzchen,*	56
21. „	72.	Die Stadtmaus und die Feldmaus,	56
21. „	73.	Des Wassers Rundreise,*	57
22. „	74.	Frau Schwalbe,*	58
22. „	75.	Der Sperling unter dem Hute,	59
22. „	76.	Das Lied der Vögel,*	59
22. „	77.	Der große Spielkamerad,	60
23. „	78.	Die freche Gesellschaft,*	62
23. „	79.	Der Storch,	62
23. „	80.	Hahnenruf,*	63
23. „	81.	Canarienvogel,*	63
23. „	82.	Der Lügner,	63
25. „	83.	Die Schwalben,*	65
25. „	84.	März,	66
25. „	85.	Die Sterne und der Mond,*	66
25. „	86.	Der Wolf und der Mensch,	66
26. „	87.	Sonnenschein,*	69
26. „	88.	Die A-B-C-Schützen,*	69
26. „	89.	Morgenlied,*	69
26. „	90.	Das treue Fischlein,	70
26. „	91.	Fischerleben,*	71
27. „	92.	Vom Spinnlein und Mücklein,*	73
27. „	93.	Knabe und Schmetterling,*	73
27. „	94.	Wie's Kätzchen schreibt,	74
27. „	95.	Die Spinne an dem Feigenbaume,	75
29. „	96.	Die beiden Vögel,*	77
29. „	97.	April,	77
29. „	98.	Frühlings Ankunft,*	77
29. „	99.	Der Garten,*	78
29. „	100.	Das Johanniswürmchen,	78
30. „	101.	Das Kind und sein Blümchen,*	80
30. „	102.	Frühlings Anfang,*	80

	Nr.		Seite.
30. Woche.	103.	Räthsel,	81
30. „	104.	Die kleinen Müßiggänger,	81
31. „	105.	Das Kind im Garten,*	84
31. „	106.	Die Pfirsiche,	84
31. „	107.	Der Kirschbaum,	85
31. „	108.	Die Reisegefährten,	86
33. „	109.	Der gute Mäher,*	87
33. „	110.	Der Weizen,	88
33. „	111.	Die Kornähren,	89
33. „	112.	Das Kätzchen und die Stricknadeln,	89
34. „	113.	Der Stieglitz,*	91
34. „	114.	Die Apfelkerne,	92
34. „	115.	Mai,	92
34. „	116.	Das seltsame Rezept,	93
35. „	117.	Einkehr,*	95
35. „	118.	Die Einfahrt,	95
35. „	119.	Sommernacht,*	95
35. „	120.	Der Sommer,	96
35. „	121.	Sommerlied,*	97
37. „	122.	Das Eichhörnchen,*	99
37. „	123.	Das Lamm,	100
37. „	124.	Buchweizen,	100
38. „	125.	Versuchung,*	103
38. „	126.	Dreiunddreißig Räthsel,*	103
38. „	127.	Der Hund und die Sau,*	104
38. „	128.	Fuchs und Krebs,	104
39. „	129.	Der Hahn,*	106
39. „	130.	Das Kaninchen,*	107
39. „	131.	Die klugen Kinder,	107
39. „	132.	Liebes Kind!	109

Lese- und Sprachbuch

für deutsch-amerikanische Schüler.

III. Kreis, für das dritte Schuljahr.

„Es muß und wird sicherlich dahin kommen, daß unsere Schüler in der deutschen Sprache mehr können als wissen".–Petermann.

Erste Woche.

I. Leseübungen.

1. Pflichten eines Kindes.

Ein gutes und ein braves Kind ist höflich und gehorcht geschwind.
Es muß auch gern zur Schule geh'n, nicht lange auf dem Wege stehn.
Soll fleißig lesen, fleißig schreiben und keine schlimmen Sachen treiben.
Es darf nicht lügen, darf nicht naschen, muß gern Gesicht und Hände waschen.
Es soll nicht lärmen, soll nicht schrei'n, soll liebreich und verträglich sein.

2. Das Sandkorn.*

1. Wir hatten heut ein Haus gebaut von Sand.
   Wir hatten freudig drauf geschaut
   Und seiner Festigkeit vertraut: es stand.

2. Es löste sich ein Körnlein los, ganz klein:
   Da rollt und bricht es Stoß auf Stoß,
   Und unser Haus, so schön und groß, stürzt ein.

Anmerkung für den Lehrer. Der hier gebotene Stoff ist auf dreißig Wochen vertheilt; es bleiben mithin zehn Wochen für Wiederholungen übrig, da in der Regel das Schuljahr vierzig Wochen umfaßt. Man verwendet am vortheilhaftesten die vierte Woche eines jeden Monats zur Wiederholung.

3. Wir sahen nun verwundert an, das Spiel.
Ein kleines Körnlein hat's gethan:
Ein kleines Körnlein aber kann doch viel! Enslin.

3. Der Faule.

1. „Heute in die Schule gehen, da so schönes Wetter ist?
Nein! Wozu denn immer lernen, was man später doch vergißt?

2. Doch die Zeit wird lang mir werden, und wie bring ich sie herum?
Spitz! Komm' her! Dich will ich lehren. Hund, du bist mir viel zu dumm!

3. Andre Hund' in deinem Alter können dienen, Schildwach stehn,
Können tanzen, apportiren, auf Befehl in's Wasser gehn.

4. Ja, du denkst, es geht so weiter, wie du's sonst getrieben hast.
Nein, mein Spitz, jetzt heißt es lernen! Hier! Komm her! Und aufgepaßt!

5. So, nun stell' dich in die Ecke! — Hoch! Den Kopf zu mir gericht't!
— Pfötchen geben! So! — Noch einmal! Sonst gibt's Schläge! — Willst du nicht?

6. Was? Du knurrst? Du willst nicht lernen? Seht mir doch den faulen Wicht!
Wer Nichts lernt, verdienet Strafe! Kennst du diese Regel nicht?"—

7. Horch! — Wer kommt? — Es ist der Vater! Streng ruft er dem Knaben zu:
„Wer Nichts lernt, verdienet Strafe; sprich! Und was verdienest du?"
Reinick.

4. Die drei Schmetterlinge.

Es waren einmal drei Schmetterlinge, ein weißer, ein rother und ein gelber, die spielten im Sonnenschein, und tanzten von einer Blume zur anderen. Und sie wurden es gar nicht müde, so gut gefiel es ihnen. Da kam auf einmal der Regen und machte sie naß. Als sie das spürten, wollten sie schnell nach Hause fliegen, aber die Hausthüre war zu-

geschlossen, und sie konnten den Schlüssel nicht finden. So mußten sie außen stehen bleiben und wurden immer nasser. Da flogen sie hin zu der gelb- und roth gestreiften Tulpe und sagten: „Tulipanchen, mache uns ein wenig dein Blümchen auf, daß wir hineinschlüpfen und nicht naß werden.“ Die Tulpe aber antwortete: „Dem Gelben und dem Rothen will ich wohl aufthun, aber den Weißen mag ich nicht.“ Aber die Beiden, der Rothe und der Gelbe, sagten: „Nein, wenn du unseren Bruder Weißen nicht aufnimmst, so wollen wir auch nicht zu dir.“ — Es regnete aber immer ärger, und sie flogen zur Lilie und sprachen: „Gute Lilie, mach' uns dein Blümchen ein wenig auf, daß wir nicht naß werden.“ Die Lilie aber antwortete: „Den Weißen will ich wohl aufnehmen, denn er sieht gerade aus wie ich, aber die Andern mag ich nicht.“ Da sagte der Weiße: „Nein, wenn du meine Brüder nicht aufnimmst, so mag ich auch nicht zu dir. Wir wollen lieber zusammen naß werden, als daß Einer den Anderen im Stich läßt.“ Und so flogen sie weiter.

Allein die Sonne hinter den Wolken hatte gehört, wie die drei Schmetterlinge so gute Geschwister waren und so fest zusammenhielten. Und sie drang durch die Wolken und verjagte den Regen und schien wieder hell in den Garten und auf die Schmetterlinge. Es dauerte nicht lange, da hatte sie ihnen die Flügel getrocknet und ihren Leib erwärmt. Und nun tanzten die Schmetterlinge wieder wie vorher und spielten, bis es Abend war. Dann flogen sie zusammen nach Hause und schliefen. Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Verständniß des Lesestoffs ist unumgänglich nöthig. Suche ihn durch Abfragen, durch Erklärungen und ferner dadurch zu erzielen, daß Du die Kinder aufforderst mit eignen Worten im Zusammenhang wiederzugeben, was sie gelesen. Gute Betonung wird weniger durch Vorlesen als vielmehr durch Fragen erzielt, die nach dem Worte fragen, welches den Ton haben sollte.

2. Nr. 2 ist zu memoriren und einzeln sowie im Chor aufsagen zu lassen.

3. Nr. 4 eignet sich zum Nacherzählen. Gib den Kindern dabei freien Spielraum, beenge sie nicht dadurch, daß Du auf wörtliches Wiederholen bestehst.

4. Richte Dein Augenmerk auf die häufig vorkommenden Sprechfehler und verbessere dieselben fleißig. Vergiß nicht, die Kinder die verbesserten Sätze nachsprechen zu lassen. Das Nacherzählen bietet treffliche Gelegenheit zu sehen, gegen welche Sprachgesetze sie am häufigsten sündigen.

5. Anschauungs-Unterricht. Dieser Kreis ist der dritte und bietet also in weiterem Rahmen dasselbe Material, welches der II. Kreis enthielt. Es

tritt natürlich hier viel Neues hinzu. So viel als thunlich sind die Objecte nach den Jahreszeiten eingetheilt. Beginne mit einer Uebersicht dessen, was den Kindern am bekanntesten ist: Des Kindes Umgebung: Haus, Garten, Straße.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 1 ist abzuschreiben, Nr. 2 theilweise zu dictiren. Verhüte die Fehler dadurch, daß Du die schwierigeren Wörter erst gut anschauen und lautiren lässest. Die Zeit, die Du hierdurch scheinbar verlierst, gewinnst Du wieder, indem Du weniger zu corrigiren hast. Jedes Wort hat seine ihm eigenthümliche Physiognomie, die das Kind sich erst fest einprägen muß, ehe es das Wort richtig wiedergeben kann. — Je mehr Sinne man beim Auffassen anwendet, desto besser bleibt das Aufgefaßte haften: Laß also die Wörter nicht nur sehen, sondern auch richtig hören.

2. Satzbilden. Leite die Klasse dazu an, einige der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung schriftlich zu wiederholen. Anfänglich bedarf sie Deiner Hilfe. Achte darauf, daß die Sätze zusammen gehören. Nur wenig, etwa vier Sätze, später sechs.

3. Von dem auswendig gelernten Gedicht sind etwa drei Linien aus dem Gedächtniß niederzuschreiben. Correctur der Schreibfehler vor der Klasse.

4. Gib der Klasse einige Dingwörter und laß mündlich und schriftlich die Mehrzahl angeben; ferner Eigenschaftswörter, und laß sie in Sätzen anwenden.

5. Einige Sätze der folgenden Uebersetzungs-Uebung sind schriftlich zu übersetzen. Halte Maß!

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 4 der Lesestücke. Erzähle das Stückchen auf Englisch und laß es auf Deutsch wiedergeben.

2. Es versteht sich von selbst, daß auf dieser Stufe keine Grammatik gelehrt werden soll. Die Ueberschriften sollen nur angeben, wie die Uebungen gruppirt wurden. Wie schon andernorts gesagt wurde, lernt der Elementarschüler die Sprache durch „Gewöhnung an das Richtige." Diese Uebersetzungs-Uebungen dienen einerseits dazu als Bindeglied zwischen dem englischen und dem deutschen Unterricht zu dienen, anderseits aber auch das Ausmerzen der häufig vorkommenden Sprechfehler zu erleichtern.

Lection 1. Ein- und Mehrzahl der Dingwörter und das präd. Eigenschaftswort.

1. Eagles are strong. 2. Lilies are white. 3. My pupils are still very young. 4. Plums and peaches are soft. 5. The herdsman is watchful. 6. The pine is tall. 7. This nail is rusty. 8. Stones are cold and hard. 9. This necktie is light-blue, but my handkerchief is white. 10. This broom is too old. 11. The farmer is busy, he works all day. 12. See the rainbow, it is double. 13. This branch is broken.

1. Not all lessons are hard. 2. People say, the donkey is stupid. 3. These posts are thick. 4. Some pears are almost as round as apples. 5. My coffee is hot, I can not drink it. 6. When the goose is roasted, its meat is brown. 7. Snow is always white, coal is always black, and water always wet. 8. The stork is feathered, so are all birds.

Zweite Woche.

I. Leseübungen.

Anmerkung für den Lehrer. Nicht jedes mit Sternchen versehene Gedicht ist auswendig zu lernen. Laß etwa alle zwei Wochen ein neues lernen.

5. Gefunden.

1. Ich ging im Walde so für mich hin,
Und nichts zu suchen, das war mein Sinn.

2. Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn,
Wie Sterne leuchtend, wie Aeuglein schön.

3. Ich wollt' es brechen, da sagt es fein:
„Soll ich zum Welken gebrochen sein?"

4. Ich grub's mit allen den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's am hübschen Haus.

5. Und pflanzt es wieder am stillen Ort,
Nun zweigt es immer und blüht so fort.

Goethe.

6. Der Wiederhall.

Der kleine Georg wußte noch nichts vom Wiederhall. Einmal schrie er auf der Wiese: „Ho, hopp!" Sogleich rief's im nahen Wäldchen auch: „Ho, hopp!" Er rief hierauf verwundert: „Wer bist du?" Die Stimme rief auch: „Wer bist du?" Er schrie: „Du bist ein dummer Junge!" und — „dummer Junge!" hallte es aus dem Walde zurück.

Georg ward ärgerlich und rief immer ärgere Schimpfnamen in den Wald hinein. Alle hallten getreulich wieder zurück. Er suchte hierauf den vermeinten Knaben im ganzen Wäldchen, um sich an ihm zu rächen, konnte aber Niemanden finden.

Hierauf lief er nach Hause und klagte es der Mutter, wie ein böser Bube sich im Walde versteckt und ihn beschimpft habe. Die Mutter sprach: „Diesmal hast du dich selbst angeklagt. Du hast nichts vernommen, als den Wiederhall deiner eigenen Worte. Hättest du ein freundliches Wort in den Wald hineingerufen, so wäre dir auch ein freundliches Wort zurückgekommen." C. Schmid.

7. Der blinde Geiger.*

1. Ein armer Geiger wandert durch's Land,
Des Hündleins Schnur in zitternder Hand.
Der Geiger ist alt und schwach und blind,
Es kennt den Armen ein jedes Kind.

2. Und wenn er vor den Thüren geigt,
Wird Alles traurig und horcht und schweigt.
Und wenn er von seinem Leiden singt,
Das Lied in die tiefste Seele dringt:

3. „Ich wandle in Nacht schon achtzig Jahr,
Mein Leben ein Leben voll Thränen war,
Ein Leben voll Angst und Hunger und Noth;
O, läg ich im Grabe, o wär' ich todt!"

4. So singt er, mein Kind, und wirst du ihn sehn,
Darfst du nicht spottend vorübergehn.
Leg' eine Gabe, freundlich und gut,
Dem blinden Geiger in seinen Hut. Reinick.

8. Die Sternthaler.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem waren Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, daß es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und gar nichts mehr, als die Kleider, die es auf dem Leibe trug, und ein Stückchen Brod, das es in der Hand hielt, und das ihm ein mitleidiges Herz noch geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben

Gott hinaus auf's Feld; da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir doch etwas zu essen, ich bin so hungrig!“ Es reichte ihm das ganze Stückchen Brod und sagte: „Gott segne dir's!“ und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopf, schenk mir doch Etwas, womit ich ihn bedecken kann!“ Da that es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch ein Bischen gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror, da gab es ihm sein's; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich kam es in einen Wald und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: es ist dunkle Nacht, da kannst du wohl dein Hemd weggeben; und gab es auch noch hin. Und wie es so da stand und Nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blanke Thaler, und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben hatte, so hatte es ein neues an vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Thaler hinein und wurde reich für sein Lebtag. Grimm.

9. Vom Büblein, das überall hat mitgenommen sein wollen.

1. Denk an, das Büblein ist einmal spazieren gangen im Wiesenthal; da ward's müd gar sehr und sagt: „Ich kann nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!“ Da ist das Bächlein geflossen kommen und hat's Büblein mitgenommen; das Büblein hat sich auf's Bächlein gesetzt und hat gesagt: „So gefällt mir's jetzt.“ Aber was meinst du? Das Bächlein war kalt, da hat das Büblein gefroren gar bald. Es sagt: „Ich kann nicht mehr, wenn nur was käme und mich mitnähme!“

2. Da ist das Schifflein geschwommen kommen und hat's Büblein mitgenommen; das Büblein hat sich auf's Schifflein gesetzt und hat gesagt: „Da gefällt mir's jetzt.“ Aber siehst du? Das Schifflein war schmal, das Büblein denkt: Da fall ich einmal! Da fürcht' es sich gar sehr und sagt: „Ich mag nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!“

3. Da ist die Schnecke gekrochen kommen und hat's Büblein mitgenommen; das Büblein hat sich in's Schneckenhäuslein gesetzt und hat gesagt: „Da gefällt mir's jetzt!“ Aber denk! Die Schnecke war kein

Gaul, sie war im Kriechen gar zu faul. Dem Büblein ging's langsam zu sehr, es sagt: „Ich mag nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!"

4. Da ist der Reiter geritten kommen, der hat's Büblein mitgenommen; das Büblein hat sich hinten auf's Pferd gesetzt und hat gesagt: „So gefällt mir's jetzt!" Aber gib Acht! Das ging wie der Wind, es ging dem Büblein gar zu geschwind, es hopst drauf hin und her und schreit: „Ich kann nicht mehr; wenn nur was käme und mich mitnähme!"

5. Da ist ein Baum ihm in's Haar gekommen und hat's Büblein mitgenommen; er hat's gehängt an einen Ast gar hoch, dort hängt das Büblein und zappelt noch. Das Kind fragt: „Ist denn das Büblein gestorben?" Antwort: „Nein! es zappelt ja noch! Morgen gehn wir 'naus und thun's 'runter." Rückert.

II. Sprechübungen.

1. Besprich Nr. 6, 8 und 9, und laß den Inhalt wiedererzählen. Fordere hierzu die schwächeren Schüler auf, die Zungenfertigen bedürfen Deiner Anleitung weniger.

2. Nr. 7 eignet sich zum Memoriren. Das Aufsagen muß von Einzelnen und von der Klasse geschehen. Achte auf gute Betonung.

3. Verbessere täglich und stündlich die oft wiederkehrenden Sprechfehler der Kinder. Du, lieber Lehrer, sprich kein Englisch während der deutschen Stunde. Widerstehe jeder Versuchung seitens der Kinder. Gib keinem Kinde Gehör, welches Dich auf Englisch anredet.

4. Anschauungs-Unterricht: Führe die Schüler gesprächsweise durch Dorf, Stadt, Feld, Wald, Thal und über die Berge. Benutze Bilder. Sprich nicht über Sachen, von welchen sie sich keine Vorstellung machen können. Stehen Dir keine Bilder zur Verfügung, so benutze die Kreide.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 5 ist abzuschreiben, täglich nur etwa 3 oder 4 Linien. Gründliche Correctur. Aus Nr. 7 dictire täglich Einiges. Siehe Bemerkung zur 1. Woche.

2. Satzbilden. Einige Hauptgedanken der Anschauungs-Lection. Schreibe dazu die Fragen anfänglich an der Wandtafel vor und laß sie mündlich und schriftlich beantworten.—Uebst Du die Kinder darin stets in Sätzen zu sprechen, so wird das Satzschreiben leicht werden.

3. Von dem Gedichtchen laß täglich einen Vers aus dem Gedächtniß schreiben.

4. Laß Dir Sätze geben, welche persönliche Fürwörter enthalten, einige dieser Sätze sind niederzuschreiben. Z. B.: Sagt mir einen Satz, in welchem das Wort Du vorkommt ꝛc.

5. Einige wenige Sätze der folgenden Lection laß schriftlich übersetzen.

IV. Ueberſetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zuſammenhange benutze Nr. 6, 8 oder 9. Siehe Bemerkung zur 1. Woche.

2. Beim mündlichen Ueberſetzen der hier gebotenen Uebungen, ſprich einen Satz nach dem andern vor, laß ihn Dir erſt wiederholen, wie er gegeben und dann überſetzen. Dies verhütet Oberflächlichkeit.

Lection 2. Das Subject ein Dingwort oder Fürwort.

1. I have a new vest,but it is too short. 2. Father was angry, he scolded. 3. Summer begins; no, it is here already. 4. The umbrella is useful, when it rains. 5. It is useless, when it does not rain. 6. Beetles hum, they fly about in the sunshine. 7. My Clara is sad, she weeps. 8. Many animals bite. 9. We children can also bite, but we only do it, when we eat. 10. Otto can write very well, when he wants to. 11. Can you tell me, how much is three times three?

1. You have eaten nothing; are you not well? 2. Winter brings snow and ice. 3. Hugo has three uncles; they live on Prospect Street. 4. The parasol is lost; I cannot find it. 5. The cock crows all day. 6. My cat plays with a mouse. 7. My top spins. 8 The little swallows learn to fly. 9. Mamma rocks the baby; it has red cheeks. 10. It cries all day. 11. John digs a hole in the ground. 12. Mary can read loud; she can read better than I. 13. Emily picked a flower; it was a pink.

Dritte Woche.

I. Leſeübungen.

Anmerkung. Die mit Sternchen bezeichneten Leſeſtückchen eignen ſich beſonders zum Memoriren, man wähle ſelbſt aus.

10. Mahnung.*

Hütet eure Zungen
Vor Beleidigungen;
Laßt kein böſes Wort hervor;
Stoßt den Riegel vor das Thor —

Stoßt den Riegel vor das Thor,
Laßt kein böſes Wort hervor;
Vor Beleidigungen
Hütet eure Zungen!

Hütet eure Augen!
Blendung will nicht taugen.
Laßt sie weg vom Bösen sehn!
Lehrt sie nur das Gute spähn! —

Lehrt sie nur das Gute spähn!
Laßt sie weg vom Bösen sehn!
Blendung will nicht taugen.
Hütet eure Augen!

Hütet eure Ohren!
Oder ihr seid Thoren.
Laßt kein böses Wort darin!
Es entehret euren Sinn.

Es entehret euren Sinn.
Laßt kein böses Wort darin!
Oder ihr seid Thoren.
Hütet eure Ohren!

Ohren, Augen, Zungen,
Hütet, liebe Jungen!
Leider walten diese drei
Allzu rasch und allzu frei! —

Allzu rasch und allzu frei
Leider walten diese drei!
Hütet, liebe Jungen!
Ohren, Augen, Zungen!

Walther v. d. Vogelweide.

11. Die Berge.

Mein Vater reiste einmal mit uns Kindern in's Gebirge. Wir mußten starke Schuhe anziehen, die in den Steinen nicht so leicht zerreißen; jeder Knabe mußte einen Stock nehmen; einer trug ein Ränzchen, worin die Mutter Weißzeug gepackt hatte, und ein anderer ein kleines Wasserfläschchen zum Trinken. Des Morgens standen wir frühe auf, ohne daß wir geweckt zu werden brauchten. Wir wollten gar keinen Kaffee trinken, aber die Mutter sagte, es wäre doch gesünder; auch steckte sie ein tüchtiges Stück Brot in das Ränzchen. Nun ging es zu dem Thor hinaus, anfangs auf der Chaussee, hernach aber auf einem schmalen Pfade. Da kamen wir bald in Dörfer, bald in Wälder, bald in Ackerfelder und Wiesen; und als es Mittag war, standen wir schon auf einem hohen Berge. Von dem Berge konnten wir weit, weit in die Ferne sehen, über die Häuser und die Thürme und die Wälder weg. Die Menschen, welche unten gingen, sahen so klein aus wie Puppen, und die Bäume nicht größer als Blumen. Neben dem Berg war ein Thal, das war tiefer als ein Brunnen, aber nicht so eng und dunkel, sondern hell und grün, voll Gras und Blumen. An der Seite des Berges sprang eine Quelle hervor und floß in einem kleinen hellen Bächlein über glatte Steinchen hinunter in das Thal; dort kamen noch mehr solche Quellen zusammen und bildeten einen Bach, der stark genug war, daß er Mühlräder trieb. Häuser waren nicht auf dem Berge, auch keine Gärten und Aecker, sondern es lagen große Steine umher, so

groß, daß kein Mensch sie wegwälzen konnte. Etwas weiter unten sahen wir Kühe und Geisen. Ein paar Hirtenknaben gaben auf sie Acht, daß sie nicht in den Wald liefen, und pfiffen auf großen Weidenpfeifen. Nachdem wir das Alles gesehen hatten, sagte der Vater: „Nun laßt uns ausruhen!“ Wir setzten uns alle zusammen auf einen der großen Steine, aßen unser mitgenommenes Brot und schöpften aus der Quelle reines Wasser; und es schmeckte uns viel besser als zu Hause. Als wir aber nicht mehr müde waren, hieß es: „Jetzt hinunter und wieder nach Hause zu der Mutter!“ Curtman.

12. Der Fuchs und der Löwe.

Der Löwe war alt geworden und konnte nicht mehr auf Raub ausgehen; da blieb er still in seiner Höhle und stellte sich krank. Kamen alle Thiere, den Löwen zu besuchen; die packt' er und verzehrte sie ohn' Erbarmen, denn er hatte grausamen Hunger.

Kommt auch der Fuchs und bleibt am Eingang der Höhle stehen und macht dem Löwen von fern seinen Diener.

Immer näher, Herr Fuchs, rief der Löwe, warum wollt ihr draußen stehen? Was schaut ihr so bedächtig zur Erde? Der Fuchs aber sagte: Ich schaue mir nur die Fußstapfen deiner Gäste an; gar viele sind zu dir hineingegangen, noch ist keiner wieder herausgekommen; ich will doch warten, bis deine andern Gäste zurückkehren.

13. Der Morgen.

Die Nacht ist vorüber, es wird hell, die Morgendämmerung beginnt. Die Hähne haben sie schon eine Zeit lang verkündigt, die erwachenden Vögel zwitschern vor den Fenstern. Die Landleute verlassen ihr Bett, füttern das Vieh im Stalle, schirren die Pferde an und gehen an ihre Arbeit. Die Sonne ist unterdessen hinter den Bergen hervorgekommen, ihre Strahlen wecken die noch schlafenden Thiere. Die Bienen fliegen aus ihrem Stocke hervor und suchen in den Blüthen Honig, die Tauben auf den Hof oder in's Feld, um ihr Frühstück zu finden. Auf den Wiesen und auf den Feldern glänzt Alles von hellen Thautropfen. Was gestern dürre war, ist heute wieder frisch geworden, und die Menschen, welche gestern müde und schläfrig waren, sind jetzt wieder stark

und gehen munter an ihre Arbeit. Auch die Thiere sind fröhlicher, als an dem Mittage. Nur die Langschläfer liegen noch im Bette.

Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Besprich Nr. 11, 12 und 13 und laß den Inhalt wiedergeben.
2. Nr. 10 ist zu memoriren und aufzusagen. Hierbei achte auf richtige Aussprache und Betonung; in Bezug auf Betonung thut der Lehrer selten zu viel. Verhüte das Ableiern, d. h. das eintönige, ausdruckslose Plappern, mit aller Kraft.

3. Nimm nur Antworten an, die aus vollständigen Sätzen bestehen, vermeide selbst das Ja und Nein beim Kinde. Sei consequent! Die Sprache lernt man mehr durch Selbstsprechen, nicht nur durch Zuhören; deshalb sprich Du selbst nicht zu viel, lieber Lehrer.
4. Anschauungs-Unterricht: Knüpfe an das in der vorigen Woche Durchgenommene an und besprich: Hügel, Fels, Kluft, Höhle, Bergwerk, und bediene Dich der Beschreibung Nr. 11, ferner der Erzählung Nr. 12.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 10 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren. Jede Schreiblection, sei sie Dictat, Abschrift, Aufsatz, Uebersetzen, sollte mit Rücksicht auf Orthographie vorbereitet werden. Fehler verhüten ist leichter als Fehler verbessern.
2. Satzbilden. Einige Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung; etwa so: Höhlen sind in der Erde und in den Bergen. Wilde Thiere leben in Höhlen. Manche Thiere graben sich Höhlen. In den Höhlen ist es dunkel. Manchmal ist es in denselben naß. Das Wasser sickert an den Wänden herunter.
3. Täglich ist ein Vers des Gedichtes zu schreiben.
4. Laß schriftlich beantworten: Was thun die Thiere? Was thun die Leute? Wer weint, knallt, ruft? Was blüht, scheint, duftet, weht? —
5. Laß einige Sätze der nachstehenden Lection schriftlich übersetzen.

IV. Uebersetzen.

1. Nr. 12 ist zum Uebertragen im Zusammenhange geeignet.
2. Beim mündlichen Uebersetzen achte darauf, daß die Sätze prompt und schnell umgesetzt werden; laß zu dem Zwecke jeden Satz mehrmals übersetzen. — Wende bei nachstehender Lection die drei Hauptzeiten an.

Lection 3. Prädicat ein Zeitwort.

Henry plays, he learns nothing. Henry played, he learned nothing. Henry will play and not learn. Julie lives, she is not dead. I knocked at the door. I did not scream. My father

said: No; I heard it. Your slate will fall; it will break. I see you, but you do not see me. The stable burned. The water boils; tea will soon be ready. The lamp will go out. Steam rises in the air. Our old goose is roasted.

The sun shines, shone, will shine. The river rises, when it rains much. The sore will heal soon. This pen writes well. The smoke rose higher and higher. This clock goes too fast. It will always go fast. A new broom sweeps clean. The ashes glow, they are hot. The windows rattle. The house shakes. It will fall down, if a storm comes. The birds sing. Always speak the truth.

Vierte Woche.

Nimm in dieser Woche nichts Neues durch, sondern wiederhole die Uebungen der drei ersten Wochen. Jede vierte Woche sei der Wiederholung gewidmet.

Fünfte Woche.

I. Leseübungen.

14. Vom Büblein auf dem Eis.*

Gefroren hat es heuer
Noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
Und spricht so zu sich leis:
„Ich will es einmal wagen,
Das Eis, es muß doch tragen." —
Wer weiß?

Das Büblein stampft und hacket
Mit seinen Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket,
Und krach! schon bricht's hinein.
Das Büblein platscht und krappelt
Als wie ein Krebs und zappelt
Mit Schrei'n.

„O helft, ich muß versinken
In lauter Eis und Schnee!
O helft, ich muß ertrinken
Im tiefen, tiefen See!"
Wär' nicht ein Mann gekommen,
Der sich ein Herz genommen,
O weh!

Der packt es bei dem Schopfe
Und zieht es d'ran heraus,
Vom Fuße bis zum Kopfe
Wie eine Wassermaus.
Das Büblein hat getropfet,
Der Vater hat's geklopfet
Zu Haus.

Güll.

15. Der Abend.

Es wird Abend; die Sonne sinkt an den Rand des Himmels; die Wolken in ihrer Nähe färben sich roth. Die Hitze hat aufgehört, es weht ein kühles Lüftchen, über dem Wasser erhebt sich Nebel, das Gras wird von dem Thau befeuchtet. In der Luft spielen Mücken in zahllosen Schwärmen, die Vögel in den Büschen singen ihr letztes Lied, die Bienen kehren zu ihren Stöcken zurück, und Alle schicken sich an, zu schlafen. Desto munterer quacken die Frösche in den Pfützen, die Maikäfer schwirren, die Fledermäuse flattern umher, und Glühwürmchen leuchten in der Dämmerung. Die Arbeiter sind vom Felde heimgekehrt und die Viehheerden von der Weide, Alles ist müde und sehnt sich nach Ruhe. Aber Menschen und Thiere sind auch hungrig und warten auf ihr Abendbrod. Die rauchenden Schornsteine und die heimkehrenden Wagen mit Futter zeigen, daß dafür gesorgt wird. Bald werden Alle satt sein und sich dem Schlafe überlassen. Curtman.

16. Mutter und Kind.

Mütterlein, sprich, warum liebst du dein Kindlein doch so inniglich? Aber die Mutter spricht: „Das weißt du nicht? Weil's fromm ist allzeit, nicht weint und nicht schreit, und lustig ist's auch, wie's Vöglein im Strauch. Doch geht es zur Ruh', lacht es freundlich mir zu, und wenn es erwacht, da küßt mich's und lacht; d'rum lieb' ich's so sehr, wie nichts auf der weiten Erde mehr."

Kindlein, o sprich: warum liebst du dein Mütterlein doch so inniglich? Und das Kindlein spricht: „Das weißt du nicht? Weil's mich hegt und pflegt, auf den Armen mich trägt, wacht, wenn ich bin krank, gibt mir Speis' und Trank, gibt mir Kleider und Schuh' und viel Küsse dazu, und ist mir so gut, wie's kein Andrer thut. D'rum lieb' ich's so sehr, kann gar nicht sagen, wie sehr, wie sehr! Reinick.

17. Das Hirtenbüblein.

Es war einmal ein Hirtenbüblein, das war wegen seiner weisen Antworten, die es auf alle Fragen gab, weit und breit berühmt. Der König des Landes hörte auch davon, glaubte es nicht und ließ das Büblein

kommen. Da sprach er zu ihm: Kannst du mir auf drei Fragen, die ich dir vorlege, Antwort geben, so will ich dich halten, wie mein eigen Kind. Sprach das Büblein: Wie lauten die drei Fragen? Der König sagte: Wie viel Tropfen Wasser sind in dem Weltmeer? Das Hirtenbüblein antwortete: Herr König, laßt alle Flüsse auf der Erde verstopfen, damit kein Tröpflein mehr daraus in's Meer laufe, das ich nicht erst gezählt habe, so will ich's euch dann genau sagen. Sprach der König: Die andere Frage lautet: Wie viel Sterne stehen am Himmel? Das Hirtenbüblein sagte: Gebt mir einen großen Bogen weiß Papier! Und dann machte es mit der Feder so viel feine Pünktlein darauf, daß sie kaum zu sehen und fast gar nicht zu zählen waren und einem die Augen vergingen, wenn man darauf blickte. Da sprach es: So viele Sterne stehen am Himmel, als hier Punkte auf dem Papier; zählt sie nur! Aber Niemand war das im Stande. Sprach der König: Die dritte Frage lautet: Wie viel Sekunden sind in der Ewigkeit? Da sagte das Büblein: In Hinterpommern da steht der Demantberg, der hat eine Stunde in die Höhe, eine Stunde in die Breite und eine Stunde in die Tiefe; dahin kommt alle hundert Jahr ein Vögelein und wetzt sein Schnäbelein daran; und wenn der ganze Berg abgewetzt ist, dann ist die erste Sekunde der Ewigkeit vorbei. — Sprach der König: Ich will dich fortan halten, wie mein eigen Kind. Grimm.

II. Sprechübungen.

1. Besprich Nr. 15 und 17 eingehend und laß Nr. 14 memoriren und auffagen.

2. Gib keine Sprachregeln, keine grammatischen Erklärungen, sondern erziele richtiges Sprechen durch Gewöhnung an das Richtige. Bei Kindern ist das „Sprachgefühl" noch sehr unvollkommen, es bedarf der Entwicklung, der Stärkung. Das Sprachgefühl ist bei uns Erwachsenen durch langjähriges richtiges Sprechen geworden, so muß das Kind langsam und systematisch dahin gebracht werden, gewisse Fehler zu beachten und abzulegen. Wenn aber das richtige Sprechen Ergebniß der Angewöhnung ist, so muß Dein Beispiel unter allen Umständen mustergiltig sein.

3. Anschauungs-Unterricht: Besprich das Wasser, den Kreislauf desselben; ferner: Quelle, Teich, Bach, Fluß, See, Oe n. Benutze dabei Kreide und Wandtafel häufig. Berühre ferner den dahin bezüglichen Abschnitt aus Nr. 17. Auch Nr. 14 ist mit einzuflechten.

4. Nr. 17 ist nacherzählen zu lassen, erst muß es mehrmals gelesen werden.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 16 eignet sich zum Abschreiben und Dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Lection.
3. Täglich einen Vers des Gedichtes aus dem Gedächtniß schreiben lassen.
4. Laß das Gegentheil angeben von: weinen, kaufen, lieben, finden, schlafen, fragen, reden, nehmen, loben, kommen, schaden. Anwendung im Satz.
5. Laß beantworten: Was kann die Mutter im Hause thun? der Schneider, der Schreiner, der Gärtner? u. s. w.
6. Einige Sätze aus Lection 4 sind schriftlich zu übersetzen.

IV. Uebersetzen.

1. Nr. 17 eignet sich zum freien Uebertragen. Mache daraus drei Abschnitte.
2. Bei der folgenden Uebung gedenke hauptsächlich der Schwachen. Vergiß nie, daß Solche ein größeres Anrecht auf Deine Beachtung haben, als die Talentvolleren.

Lection 4. Das Perfectum. Prädicat ein Zeitwort.

George falls, he runs too fast. George has fallen; he ran too fast. Louise rides home in a carriage; she cannot walk. Mary has gone; she did not wait for me. Sophie has come to play with me. Clara is going to breakfast. Her thimble is found; I have found it. The water is frozen. We shall go out, when the weather gets better. I think of it; I thought of it; I have thought of it; I shall think of it. Klaus has not caught a bird. The bookbinder has bound my books.

The grass is mown. The sun will dry it. The berries have ripened. The grapes are ripening. They will soon be blue. I have killed this bug. Most mills run day and night. Lottie will peel my pear. I have not slept at all. Every plant has lost its leaves. Agnes is laughing. She will never stop. My flowers died; the frost has killed them. Have you learned your piece? Your lines will be straighter, if you use a ruler; do you know that?

Sechste Woche.

I. Leseübungen.

18. Wie ist doch die Erde so schön!*

1. Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein;
Sie heben ihr leicht Gefieder

Und singen fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

2. Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüss' und Seen;
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städt' und Hügel
Und die Wolken, die drüber geh'n.

3. Und Sänger und Maler wissen's,
Und es wissen's viel' andere Leut'.
Und wer's nicht malt, der singt es,
Und wer's nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen vor lauter Freud'! Reinick.

19. October.

Wo Aehrenfelder sonst, da stehen jetzt die leeren Stoppeln; wo sonst Rosen blühten, da hängen dürre Zweige, welke Blätter; und all' die Vögel, die vor Kurzem noch so lustig sangen in der blauen Luft, die sind verstummt, 's ist wirklich schade d'rum! — Doch hat auch Berg und Thal ein ander Kleid, ein neues Leben schallt, wohin man schaut. Hört ihr im Walde dort die Büchse knallen, die Hunde bellen, das Halloh der Jäger? Hört ihr am Flusse dort das Lied der Winzer? das klingt von Berg zu Berg bis tief in's Thal, und von den Schiffen unten schallt herauf Musik und Becherklang, Gesang und Lachen. Und draußen auf den Feldern, welche Lust! da laufen frische Jungen hin und her, und in die Luft, da steigen große Vögel, weiß glänzt ihr Leib, daran ein langer Schweif. Hoch steigen sie empor als ging es gleich bis in die Sonne, — aber seht! jetzt faßt ein Wind die fliegenden, sie fangen an zu sinken, sie flattern hin und her — da liegen sie! — Und siehe da, die wunderbaren Vögel sind weiter nichts, als Drachen von Papier.—Das sind mir schlimme Boten, diese Vögel; wenn sie erscheinen, dauert's nicht lange mehr, da kommen Wind und Regen, und vorbei ist's mit der Lust da draußen, paßt nur auf! Reinick.

20. Minchen mit dem Spiegel.

Minchen bekam zum Geburtstage ein recht schönes Nähkästchen, in welchem allerlei hübsche Sachen waren. Da gab es Scheeren, Fingerhut, große und kleine Nadeln, Nadelbüchschen, Zwirnwickel, und auch

ein Messer zum Trennen. Alle diese Dinge lagen in einzelnen Fächern, das ganze Nähkästchen aber konnte mit einem Schlüsselchen verschlossen werden.

Das war nun Alles sehr schön und niedlich, gefiel auch Minchen recht wohl, aber am meisten freute sie sich doch über einen Spiegel, welcher an der Rückseite des Deckels angebracht war. Nun ist es recht gut, wenn ein Kind von Zeit zu Zeit in den Spiegel sieht, um zu erfahren, ob es ganz rein ist; Minchen aber blickte fast den ganzen Tag in den Spiegel, sah bald wie die Ohrringe hingen, bald flocht sie an den Haaren, bald band sie das Halskettchen oder die Schleife, bald machte sie das, bald jenes. Dabei vergaß sie ihre Arbeit und war jetzt nicht mehr so fleißig wie vorher, ehe sie das Kästchen erhalten hätte.

Dies merkte die Mutter bald, und da Minchen ihre Unart nicht lassen wollte, ward der Spiegel aus dem Nähkästchen genommen und von der Mutter eingeschlossen. Nun war es das fleißige Kind wieder, das es früher gewesen. Die Mutter behielt aber den Spiegel noch viele Jahre eingeschlossen, denn, sagte sie oft, mein Minchen soll kein Spiegeläffchen werden.

Thomas.

21. Der dumme Bauerknabe.

Ein Bauerknabe wurde von seiner Mutter mit Käse und Butter auf den Markt geschickt. Auf seinem Wege sah er sich von einem Flusse aufgehalten und legte sich daher am Ufer desselben nieder; denn er bildete sich ein, daß er bald ablaufen würde. Gegen Mitternacht endlich kam er mit seinem ganzen Kram zu seiner Mutter wieder heim. „Nun, Sohn," sprach sie, „wie soll ich das verstehen?" — „Ja, Mutter," antwortete der Knabe, „dort ist ein gewaltiger Fluß, der den ganzen Tag nicht aufgehört hat zu fließen. Ich habe lange genug gewartet und dachte, er würde endlich ablaufen; aber er läuft noch immer."

Berliner Lesebuch.

22. Störche.

Ihr lieben Störche, was habt ihr im Sinn,
Warum fliegt ihr alle zur Sonne hin?

St. Es wird so kalt und schaurig hier;
Uns friert, d'rum ziehen von dannen wir.

Fliegt hin denn mit eurem leichten Gefieder;
Doch, Störche, das bitt' ich, kommt recht bald wieder!

Und wie sie waren fortgeflogen,
Da kam der Winter hergezogen.
Das leere Nest auf dem Dache droben,
Das streut' er mit Federn voll bis oben;
Doch mocht' es ein kaltes Lager sein,
Da konnte sich wohl kein Storch d'ran freu'n.

Hey.

II. Sprechübungen.

1. Jedes Lesestückchen bedarf mehr oder weniger der Besprechung, namentlich Nr. 19.
2. Nicht selten ist das Kind ungewiß, wie es sprechen soll und paufirt, als ob es sich erst besinnen wollte. In solchen Fällen ist es förderlich, die richtige Ausdrucksweise vorzusprechen, mehrmals wiederholen zu lassen, einige dahin bezügliche Beispiele zu geben und auch diese so zu üben.
3. Anschauungs-Unterricht: Bespricht Fahrgelegenheiten auf dem Wasser und auf dem Lande: Boot, Schiff, Segel-, Dampfschiff, Post, Eisenbahn. Versäume es nicht, Dich auf diese Lectionen vorzubereiten. Entwirf Dir eine Skizze der Unterredung.
4. Nr. 18 ist zu memoriren, Nr. 20 nachzuerzählen, Nr. 21 ebenfalls.
5. Stehen Dir größere, womöglich colorirte Bilder zu Gebote, so laß dieselben „ablesen", d. h. laß Dir angeben, was die Kinder auf dem Bilde sehen.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 18 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Lection.
3. Niederschreiben des Gedichtes aus dem Gedächtniß.
4. Laß schriftlich angeben: Was die Dinge sind; z. B. Simon ist ein guter Knabe 2c. Wie die Dinge sind; z. B., die Erde ist schön.
5. Laß einige der beim Bilderlesen gewonnenen Sätze schreiben; z. B., Ich sehe eine Kuh auf der Wiese. Sie frißt das Gras ab. Neben ihr steht ein Kalb. Die Sonne scheint, es ist gewiß Sommer. Das Kalb ist nicht hungrig, denn es frißt nicht 2c.
6. Einige Sätze der 5. Uebersetzungs-Uebung sind schriftlich zu übersetzen.

IV. Uebersetzen.

1. Nr. 20 und 21 eignen sich zum Uebertragen im Zusammenhange.
2. Die folgende Uebung muß mehrere Male mündlich durchgenommen werden, ehe die Schüler sie schriftlich vornehmen.

Lection 5. Das Prädicat ein Dingwort.

1. This gentleman is my father. 2. The bee, the beetle, the fly and the butterfly are insects. 3. This is a rocking-chair. 4. Iron is a metal. 5. The hammer is a tool. 6. This book is

a picture-book. 7. Oaks, beeches and pines are forest-trees. 8. That man is a laborer. 9. The diamond is a stone. 10. The lark and the finch are singing-birds. 11. This room is a dining-room. 12. Negroes are human beings as well as we. 13. The violet is a flower. 14. The little file is a tool. 15. What is an eel?

1. Our new teacher is a tall lady. 2. My top is a plaything. 3. James was a carpenter. 4. William will be a doctor. 5. I will become a watchmaker. 6. Who is a sailor? 7. Are you a soldier? 8. No, I am a policeman. 9. Mr. Smith is an Englishman, Mr. Monde is a Frenchman, and Mr. Bürger is a German. 10. You are my best friend. 11. I am your little son. 12. Hannah is our cousin. 13. Cleveland is a beautiful city.

Siebente Woche.

I. Leseübungen.

23. Die vier Brüder.*

1. Vier Brüder ziehn Jahr aus, Jahr ein
Im ganzen Land spazieren;
Doch jeder kommt für sich allein
Uns Gaben zuzuführen.

2. Der erste kommt mit leichtem Sinn,
In reines Blau gehüllet,
Streut Knospen, Blätter, Blüthen hin,
Die er mit Düften füllet.

3. Der zweite tritt schon ernster auf
Mit Sonnenschein und Regen,
Streut Blumen aus in seinem Lauf,
Der Ernte reichen Segen.

4. Der dritte naht mit Ueberfluß
Und füllet Küch und Scheune,
Bringt uns zum süßesten Genuß
Viel Aepfel, Nüss' und Weine.

5. Verdrießlich braust der vierte her,
In Nacht und Graus gehüllet,
Sieht Feld und Wald und Wiesen leer,
Die er mit Schnee erfüllet.

6. Wer sagt mir, wer die Brüder sind,
Die so einander jagen?
Leicht räth sie wohl ein jedes Kind,
Dem brauch ich's nicht zu sagen.

24. Hans in der Stadt.

Es war einmal ein Bauerknabe, und der hieß Hans. Er ging zum ersten Mal in die Stadt. Potztausend! was sah er da für Kramläden und wunderschöne Sachen! Am Besten aber gefielen ihm die Läden mit Wecken, Würsten und Pasteten. Er kam darauf zu einem großen,

gar prächtigen Haus. Da war ein Fenster offen, und ein grüner Vogel stand auf dem Gesimse. Das war ein Papagei. Hans hatte draußen im Walde schon viele Vögel gesehen, aber einen so hübschen nicht. Er blieb mit Verwunderung stehen und schaute ihn an. Er hatte die Hände in den Taschen, und den Mund und die Augen weit offen. Jetzt rief der Papagei ganz laut: „Guten Tag, Spitzbub! guten Tag.“ — O Jemine, wie erschrak da unser Hans! Geschwind riß der einfältige Knabe die Kappe vom Kopf und sagte: „Guten Tag! Verzeihet mir, Herr, ich habe fürwahr gemeint, ihr wäret nur ein Vogel.“

25. Der Fuchs und der Hahn.

Ein alter Haushahn hielt auf einer Scheune Wache. Da kommt ein Fuchs mit schnellem Schritt und ruft: „O krähe, Freund, nun ich dich fröhlich mache; ich bringe gute Zeitung mit. Der Thiere Krieg hört auf, man ist der Zwietracht müde, in unserm Reich ist Ruh und Friede. Ich selber trag ihn dir von allen Füchsen an. O Freund, komm bald herab, daß ich dich herzen kann. Wie guckst du so herum?“ — „Greif, Halt und Bellart kommen, die Hunde, die du kennst,“ versetzt der alte Hahn; und als der Fuchs entläuft: „Was,“ fragt er, „ficht dich an?“ „Nichts, Bruder,“ spricht der Fuchs, „der Streit ist abgethan; allein ich zweifle noch, ob die es schon vernommen.“

Hagedorn.

26. Der Fluß.

Oben auf dem Berge ist die Quelle, daraus strömt der Fluß brausend und schäumend hervor und eilt hinunter in das Thal. Unterwegs begegnet ihm das Bächlein und ruft: „Nimm mich mit, Bruder!“ Und er öffnet ihm sein Bett und sagt: „Komm her, Brüderchen! Fließe an meiner Seite!“ Und das Wasser des Flusses und das Wasser des Bächleins fließen nun friedlich zusammen zwischen den Blumen des Ufers. Die Fische schwimmen darin, und die kleinen Fischchen spielen auf der Oberfläche. Da kommen die Fischer mit ihrem Nachen, den treiben sie mit ihren Rudern und werfen ein Netz aus und fangen die Fische und die Fischlein. Die kleinen lassen sie wieder in's Wasser, bis sie größer gewachsen sind; die großen aber tragen sie nach Hause,

wo sie in der Pfanne gebraten werden. Aber der Fluß kommt an die Stadt mit den hohen Thürmen und den schönen Häusern und den vielen Menschen; die haben eine Brücke über ihn hergebaut und gehen herüber und hinüber, und er muß ruhig darunter herfließen. Dann aber kommt er an die schönen Felder und die grünen Wiesen und guckt hinein und möchte gern darin herumgehen. Da schmilzt der Schnee, und der Regen fällt vom Himmel, und die Gewässer des Flusses steigen, bis sie über den Damm hinausströmen, der sie zurückhalten sollte. Sie dringen in die Felder und die Wiesen, und die ganze Ebene wird ein See. Doch es dauert nicht lange, da kehrt der Fluß in sein Bette zurück und fließt wieder ruhig zwischen den Ufern weiter und immer weiter. Da kommen die Schiffe mit ihren Mastbäumen und mit ihren bunten Fähnchen, die im Winde flattern, und mit den weißen Segeln, die der Wind aufbläht wie die Leinwand auf der Bleiche. Auf den Schiffen sind Männer mit faltigen Hosen und bunten Jacken, die klettern an den Seilen hinauf und spannen die Segel; es sind Matrosen. Die Matrosen sehen in das spiegelhelle Wasser und grüßen den Fluß freundlich und fragen: „Willst du uns in's Meer tragen?“ Der Fluß spricht: „Ja! Kommt mit mir; ich trage euch alle.“ Und er trägt die Schiffe auf seinem Rücken, und der Wind treibt sie bei Tag und Nacht. Und bald sind sie am Ende. Sie sehen ein weites Gewässer vor sich, größer als zwanzig Flüsse; so weit man sehen kann, ist Wasser — das ist das Meer. Das kommt ihnen mit gewaltigen Wellen entgegen und brauset, daß sie sich fürchten. Allein der Fluß ruft: „Hier bring' ich dir das Bächlein, das mit mir reisen wollte, und die Schiffe, die ich auf meinem Rücken getragen habe. Nimm du sie nun auf, liebes Meer, ich bin müde und will mich ausruhen.“ Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 26 bedarf der Besprechung. Nr. 23 eignet sich sehr zum Memoriren.

2. Deutsche Lehrer klagen häufig und mit Recht, daß es den deutsch-amerikanischen Kindern so schwer falle, eigene Sätze zu bilden. In vielen Fällen fehlt es an der Uebung im Sprechen. Deshalb ist mit eiserner Consequenz das Englische aus der deutschen Stunde auszuschließen und mit derselben Consequenz das Satzsprechen einzuführen. Aber in den weitaus meisten Fällen ist es der Mangel an Uebung im Sprechen nicht allein, sondern die Thatsache, daß die

Kinder noch zu wenig denken. Man setzt gar zu leicht Ideen voraus, die sich noch nicht gebildet haben. Man gebe zu dem Zwecke den Sprechübungen ein Fundament, indem man über Dinge spricht, von welchen sie sich Vorstellungen machen können, entweder Objecte, Bilder oder Kreidezeichnungen an der Tafel. Man helfe den Kleinen, die Gedanken gebären, sie auszusprechen und niederzuschreiben. Die Sprache ergiebt sich dabei von selbst. Die Hauptsache beim Sprachunterrichte bleibt immer das Sprechen; das Hören und Lesen und Uebersetzen thut's nicht immer.

3. Anschauungs-Unterricht: Mit Rücksicht auf das in den ersten 6 Wochen Durchgenommene, mache mit den Kindern Reisen über Berg und Thal, über Feld und durch den Wald. Benutze dazu die Lesestücke Nr. 26, 19, 11, 9.

4. Nr. 24 und 25 sind zum Nacherzählen geeignet.

III. Schreibübungen.

1. Die Nr. 23 eignet sich zum Abschreiben und zum Dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben des Gedichtes aus dem Gedächtniß, täglich nicht mehr als einen Vers.
4. Laß angeben: das Gegentheil von Zwerg, Diener, Freund, Berg, Abend, Tag, Leben, Lob, Licht, Gesundheit, Frage, Freude, Fleiß, Wärme, Alter, Anfang. Anwendung in Sätzen.
5. Bilderlesen: Niederschreiben einiger der dabei gewonnenen Sätze.
6. Einige Sätze der folgenden 6. Lection sind schriftlich zu übersetzen.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 24 und 25.
2. Die folgende Lection sage Satz für Satz vor.

Lection 6. Uebersetzen zusammenhängender Gedanken.†

The Little Boy on the Ice.

The pond was frozen, but the ice was not thick yet. Our little boy could not wait till the ice was thick enough. He put on his strong boots and went on the ice. When he saw, that it did not break, he went farther. Now he stamped on the ice, to see how strong it was. But, alas! it broke and Bob fell into the cold water. The miller, who had seen him, came, and pulled him out by his hair, else he would have been drowned.

† Man lasse die eingestreuten Erzählungen erst frei übersetzen; nach und nach mache man auf gewisse Ausdrücke aufmerksam und leite die Schüler dazu an, solche in der Uebersetzung zu berücksichtigen, bis das Uebersetzen correct geht.

The Little Stars and the Moon.

The stars said to the sun: "Let us go with you around the world and see everything." "O no," replied the sun. "You must stay at home. I shall burn your eyes out." So the little stars went to the moon, and asked her, if they might wander with her. And she said: "Yes, come with me. I will show you everything." All children can see them at night, if they do not go to bed early.

Achte Woche.

Wiederholung dessen, was in der 5., 6. und 7. Woche durchgenommen wurde.

Neunte Woche.

I. Leseübungen.

27. Das junge Stürmchen.*

Herr Sturm der hat ein lustig Kind,
Das kann schon wacker laufen,
Das junge Stürmchen thät man Wind
Vor langer Zeit schon taufen.

Jung Stürmchen ist ein starker Knab',
Bausbackig sonder gleichen,
Springt lustig immer auf und ab,
Mag gern auf Berge steigen.

Da geht ihm denn der Athem aus,
Drum muß es schnaufen, blasen, —
Ihr hört's ja selbst aus eurem Haus,
Wie's schnauft in allen Straßen.

Der Wind ist gar ein wilder Fant,
Kann nichts in Frieden lassen,
Und kommt er auf- und abgerannt,
So muß er immer spaßen.

Dem springt er auf den Buckel dort,
Reißt ihm den Hut herunter,
Und dreht ihn flink und rollt ihn fort
Und pfeift dazu ganz munter.

Und wenn der Mann mit großer Hast
Dem Hute nach will laufen,
Gar schnell er ihn am Rocke faßt,
Als wollt' er ihn zerraufen.

Dem fährt er lustig in den Schopf,
Frisiert mit bloßen Händen;
Bald rupft er hier, bald da den Tropf,
Da hilft kein Drehn und Wenden!

Dann packt er gar, der schlimme Wicht,
Voll Sand die beiden Hände,
Wirft ihn den Leuten in's Gesicht
Und läuft davon behende.

Bald springt er hin, der wilde Knab',
Reißt ohne viel Beschwerde
Die weiße Wäsch' vom Seil herab
Und wirft sie auf die Erde.

Jung Stürmchen treibt es gar nicht fein,
Möcht' immer lustig spaßen,
Darum, wer nicht geneckt will sein,
Der bleibe von den Gassen!

Dieffenbach.

28. November.

Hei, wie der Sturm schon um die Fenster heult! Hei, wie der Regen an den Scheiben klappert! Die Wege, wo der Wagen sonst so schnell am Berge vorüberrollte, stehn voll Schlamm, kaum zu befahren, und der klare Waldbach, d'rin sonst die Fische über Kieseln schwammen im klaren Sonnenschein, ist jetzt ein wilder Strom. Das ist 'ne traurige Zeit! Und doch, ei seht! da kommt die Sonne wieder, und im Walde wird's wieder hell und schön, die Tannen grün, dazwischen rothes Laub und blaue Berge! Jetzt kommt und nützt die Zeit und sammelt Holz und Reisig! Schleicht der Winter dann herbei und jagt uns in die Stuben, laßt ihn kommen! Wir haben eingesammelt, was wir brauchen. Und prasselt erst das Reisig hinter'm Ofen, und kocht die Mutter d'ran uns warme Suppen, und steckt der Vater d'ran sein Pfeifchen an, da mag Herr Winter draußen stehn und heulen und an die Fenster werfen Schnee und Eis; wir lachen ihn nur aus und laufen munter ihm recht zum Possen in den Sturm hinaus und ballen Schnee und werfen uns einander, und kommt ein armer Bettler an die Thür, wir haben Vorrath ja an Holz und Reisig, wir geben ihm davon; denn er ist alt und schwach, und wir sind jung und frisch, und wer sich rührt im Frost, dem thut er gut!

Reinick.

29. Eichhorn und Wind.

E. Huhu! wie bläst du kalt, Herr Wind!
Mein Thürchen stopf' ich zu geschwind
Und thu' mir ein andres auf da drüben.
W. Ich blase auch dort ganz nach Belieben.
E. So mach' ich jenes wieder zu
Und rufe vergnügt: bleib' draußen du.

Der Wind, der machte ein bös Gesicht,
Das Eichhorn sah es eben nicht.
Der Wind, der schüttelte an dem Baum,
Das Eichhorn drinnen merkt' es kaum;
Es ließ ihm draußen seinen Lauf
Und knackte sich ein Nüßchen auf.

Hey.

30. Sperling ist hungrig.

Sperling möchte doch gern etwas zu essen haben. Wenn die Magd des Morgens die gelbe Gerste hinauswirft auf den Hof, kommen die

Hühner gelaufen und der große Hahn; will Sperling ein Körnchen nehmen, zankt der Hahn und jagt ihn fort.

Heute war der Sperling sehr hungrig, hatte noch gar nichts gegessen. „Lieber Hahn," sprach er, „laß 'mich nur drei Körner nehmen, dann habe ich genug; du hast immer noch hundert!"

„Nein," erwiederte der Hahn, „du bist ein unnützes Thier, fort mit dir!" — Und er hackte auf den Sperling los, daß dieser entfliehen mußte.

„Aber ich will doch auch leben!" rief der arme Sperling. „Siehe zu, wo du etwas findest," sprach der zornige Hahn. „Nochmals, hinweg!"

Das hörte ein junges Hühnchen, pickte schnell drei Körner auf, lief unbemerkt hin und brachte sie dem Hungrigen. Sperling vergaß das dem Hühnchen sein Lebelang nicht und war ihm immer sehr freundlich und gut.

Hoffmann.

31. Hühnchen wird krank.

Hühnchen wird krank. Der böse Hofhund hatte es in den Flügel gebissen. Es sitzt still hinter dem Holzhaufen und kann sich kaum rühren; Niemand bemerkt es; es wird wohl verhungern müssen.

Sperling fliegt auf den Hof. Wo ist das Hühnchen? Er sucht und sucht und findet es. Es klagt ihm sein Leid.

Acht Tage bringt Sperling dem Hühnchen saftige Saatkörner und Salatblättchen, schleicht sich in die Küche und holt ihm Brod, fliegt auf das Feld und holt ihm gelben Weizen.

Hühnchen wird wieder gesund, vergaß dem Sperling sein Lebelang nicht, was er an ihm gethan hatte, und war ihm immer sehr freundlich und gut.

Hoffmann.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 28 bedarf einer eingehenden Besprechung, Nr. 27 eignet sich zum Memoriren.

2. Nr. 30 und 31 sollten erzählt und nacherzählt werden.

3. Anschauungs-Unterricht: Bespricht einige Mineralien, zunächst Metalle: Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, wo dieselben gefunden werden, in welchem Zustande, was man aus denselben verfertigt. Bring diese Metalle in die Schule.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 29 ist abzuschreiben und theilweise zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse des Gedichtes.
4. Laß schriftlich angeben, wo die Dinge sind: Das Rad ist am Wagen, das Eisen ist im Berge. Gründliche mündliche Vorbereitung ist nöthig, damit die Fälle richtig gegeben werden.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen dienen Nr. 30 und 31. Vermeide das Uebertragen in's Englische, denn die Kinder lernen dies ohnehin weit schneller als das Umsetzen in's Deutsche. Erzähle die Geschichtchen möglichst frei auf Englisch und laß dieselben auf Deutsch wiedergeben. Hemme den Gedankenausdruck nicht, gib freien Spielraum.

Lection 7. Das hinweisende Fürwort.

1. This canary-bird is Otto's dearest friend. 2. That plant is small and tender. 3. I like to eat such soup, because it is not salty. 4. Such a cloak costs much money. 5. Such a little cat must not eat meat. 6. That is Karl. 7. This is Mr. Brown. 8. He who whispers will stay after school. 9. That is the same dog, that ran after the cat. 10. Those children who have dirty hands, cannot go to church with me.

1. That is the same knife which I lost yesterday. 2. I have told him the same, but he would not believe me. 3. He who said this did not speak the truth. 4. Write these words. 5. This inkstand is full of ink. 6. That cannot be Michel; he has red hair. 7. You take this plate. 8. I take that one. 9. Such music is fine. 10. I have just such a kite as you have. 11. The gentleman, who told me not to throw snowballs, told Richard the same. 12. Yonder tree is high.

Zehnte Woche.

I. Leseübungen.

32. Vom listigen Grasmücklein.*

Klaus ist in den Wald gegangen,
Weil er will die Vögel fangen;
Auf den Busch ist er gestiegen,
Weil er will die Vöglein kriegen.

Doch im Nestchen sitzt das alte
Vögelein just vor der Spalte,
Schaut und zwitschert: „Ei, der Daus —
Kinderlein, es kommt der Klaus!
Hu, mit einem großen Prügel,
Kinderlein, wohl auf die Flügel!"
Prr, da flattert's: husch, husch, husch,
Leer das Nest, und leer der Busch.
Und die Vöglein lachen Klaus
Mit dem großen Prügel aus,
Daß er wieder heimgegangen
Zornig, weil er nichts gefangen;
Daß er wieder heimgestiegen,
Weil er konnt' kein Vöglein kriegen. Güll.

33. Sonne und Wind.

Einst wetteten Sonne und Wind mit einander, wer von ihnen stärker sei und zuerst einem armen Wandersmann seinen Mantel rauben könnte. Der Wind begann zu stürmen; er jagte die Wolken vor sich her, und die Bäume beugten die Wipfel vor seiner Macht. Der Wandersmann aber setzte ihm seine ganze Kraft entgegen und zog den Mantel fester an. Da fing die milde Sonne an zu scheinen und erfüllte mit ihren erwärmenden Strahlen Thal und Hügel. Hüllte jetzt der Wanderer sich tiefer in den Mantel ein? Er warf ihn ab; der Sonne sanfter Strahl war mächtiger als der Ungestüm des Windes.

Nach Herder.

34. Papierdrache und Vogel.

Seht ihr den grossen Vogel da?
Ihr kleinen, kommt ihm nur nicht zu nah,
Dass er euch nicht etwa ertappt
Und zehen gleich hinunter schnappt.

V. Ach, geh' mit deinem grossen Thier,
Das ist ja gar nichts als Papier.

Da legt auf einmal sich der Wind;
Zur Erde fiel der Vogel geschwind;
Die Knaben bemühten d'rum sich sehr,

Doch wollt' er nicht länger fliegen mehr.
Die kleinen alle mit leichtem Sinn,
Sie flatterten um ihn her und hin.

Hey.

35. Die Katze und die drei Hunde.

Die Katze war in die Speisekammer geschlichen und hatte eine Bratwurst gestohlen. Als sie wieder herauskam, wollte sie sich ganz leise mit ihrer Wurst davon schleichen; allein es gelang ihr nicht. Denn es spielten gerade drei Hunde vor der Thüre, das Möpschen, das Pommerchen und das Spitzchen. Da wurde es ihr bange, die Hunde möchten verrathen, was sie gethan habe, und sie werde dann ihre Bratwurst wieder hergeben müssen und obendrein Schläge bekommen.

Da ging sie hin zu dem Möpschen und sagte ihm leise in's Ohr: Liebes Möpschen, wenn du stille schweigst und Niemanden sagst, wo ich gewesen bin, so gebe ich dir ein Stück von meiner Bratwurst. Das Möpschen betrachtete und beroch die Bratwurst, und weil sie ihm gut gefiel, sagte es: Ja, ich will stille schweigen. Darauf ging die Katze zu dem Pommerchen und sagte ihm leise in's Ohr: Liebes Pommerchen, wenn du stille schweigst und Niemanden sagst, wo ich gewesen bin, so gebe ich dir ein Stück von meiner Bratwurst. Das Pommerchen betrachtete und beroch auch die Bratwurst, und weil sie ihm gut gefiel, so sagte es: Ja, ich will kein Wörtchen sagen.

Nun ging die Katze auch zu dem Spitzchen und sagte ebenso. Aber der Spitz wollte keine gestohlene Bratwurst essen und wollte auch nichts mit der spitzbübischen Katze zu thun haben. Nein, sprach er, du Diebin, ich begehre keine Bratwurst von dir! Und er faßte sie am Ohre, führte sie in die Küche und erzählte da Alles, wie es gewesen war. Da wurde der Katze die Bratwurst abgenommen, und sie bekam tüchtige Schläge, weil sie in die Speisekammer geschlichen war und gestohlen hatte. Das Möpschen und Pommerchen wurden ausgescholten und bekamen den ganzen Tag nichts zu essen, weil sie den Diebstahl verheimlicht hatten.

Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 33 bedarf der Besprechung, Nr. 32 ist zu memoriren.
2. Zum Nacherzählen eignet sich Nr. 35.

3. Anschauungs-Unterricht: Fortsetzung der Besprechung der Metalle: Gold, Silber, Nickel, Quecksilber.
4. Bilderlesen: Nimm dazu ein Bild, welches einfache Figuren enthält und nicht zu sehr complicirt ist.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 32 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren. Halte Maß!
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Zeilen des Gedichtes aus dem Gedächtniß. Achte darauf, daß nicht nur die Anfangslinien geschrieben werden. Gib an, mit welcher Zeile anzufangen ist.
4. Laß mündlich und schriftlich das Gegentheil angeben von krumm, naß, warm, leicht, rund, bitter, breit, hart, weiß, fleißig, gut; Anwendung in Sätzen.
5. Einige Sätze der folgenden 8. Lection sind schriftlich zu übersetzen.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen eignen sich die Nrn. 33 und 35.

Lection 8. Fragende und bezügliche Fürwörter.

1. Who is going (wird) to help me? 2. Whose belt is this? 3. Whom do you love more, me or him? 4. To whom did you give the nosegay? 5. What falls from the clouds? 6. What a pretty picture this is! 7. Which of these trees bears cherries? 8. Which piece shall I read first, the tenth or the eleventh? 9. What birds can talk? 10. He whose name is Robert, may stand. 11. The pigeon which has white feathers is mine. 12. A child who weeps must be sad. 13. A tree that bears fruit is a fruit-tree.

1. Which Fred do you mean? 2. There are two here. 3. I mean this one. 4. Who went out just now? 5. Whose money have you? 6. To whom did you give the penny? 7. Whom did you see first? 8. What is this? 9. What kind of tea will you have, green or black? 10. Which tree bears acorns? 11. Which animals are very strong? 12. Whom do you love? 13. Who has been noisy? 14. Whose feet are cold? 15. To whom shall I give these socks?

Elfte Woche.

I. Leseübungen.

36. Der Himmel.*

Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Das will ich gleich dir sagen:
Wenn du, schnell wie ein Vögelein,
Die Flügel könntest schlagen,
Und stiegest auf und immer auf
In jene blaue Ferne,
Und kämest endlich gar hinauf
Zu einem schönen Sterne,
Und fragtest dort ein Engelein:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein?
Dann sei gewiß, das Englein spricht:
Mein Kind, das weiß ich selber nicht;
Doch frag' einmal dort drüben an,
Ob jener Stern dir's sagen kann!
Du brauchst indeß nicht sehr zu eilen,
Es sind nur hundert tausend Meilen.
Und flögst du nun zum Sternlein dort,
Man sagt dir dort dasselbe Wort,
Und flögst du weiter fort und fort,
Von Stern zu Stern, von Ort zu Ort: —
Es weiß doch Niemand dir zu sagen,
Du wirst doch stets vergeblich fragen:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein? —
Denn, Kind, das weiß nur Gott allein!

Löwenstein.

37. Haidenröslein.

1. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Haiden, war so jung und morgenschön, lief er schnell, es nah' zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

2. Knabe sprach: „Ich breche dich, Röslein auf der Haiden!" Röslein sprach: „Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden." Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Haiden; Röslein

wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt' es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

Goethe.

38. Das böse Gewissen.

In einem Gartenhause lagen zwei Säcke voll Nüsse. „Das ist nichts Schlechtes," dachte sich Peter, und mit dem Gedanken kam auch die Versuchung sie zu stehlen. Es war aber heller Tag, und da ist's nicht gut mausen, darum erwartet er die Nacht, die allen schlechten Streichen günstig ist, steigt zum Fenster ein und packt einen Sack auf. So schlich er sich an der Gartenmauer hin. Plötzlich aber sah er einen neben sich den zweiten Sack tragen. Es war eine schwarze, luftige Gestalt.

„Das ist ein Gespenst,"— dachte Peter, und lief, was er konnte; der andere mit. Ein böses Gewissen macht schnelle Beine. Athemlos kam Peter heim, den Sack hatte er unterwegs fallen lassen. Das Gespenst aber war sein eigener Schatten an der Wand. Denn der Mond, der sich wenig um Diebe kümmert, war unterdessen aufgegangen. Peter stahl nie wieder.

Pessi.

39. Der Mops und der Mond.

Es war einmal ein dicker, fetter Mops, der ging, wie alle Möpse gehn, auf allen Vieren bei hellem Mondenscheine einst spazieren. Da kam ein Graben in die Quer', und hops! sprang auch der dicke, fette Mops — hinüber, meint ihr? — nein! er sprang zu kurz und fiel hinein; blos wegen seiner schweren Masse. Und als er endlich der Gefahr, da zu ersaufen, ledig war, so stellt er sich recht mitten auf die Gasse und fängt euch da ein Schelten an, daß man sein eigen Wort kaum hören kann. Es sollte aber dieses Schelten — wem meint ihr wohl? — dem Monde gelten, und der hatt' ihm doch nichts gethan. Er schalt ihn aber: Bärenhäuter, Ochs, Esel, Schlingel und so weiter. Der Mond, — nicht wahr, der schalt ihn wieder? O nein! sah lächelnd auf den Mops hernieder und fuhr, als ging's ihn gar nicht an, lustwandelnd fort auf seiner Himmelsbahn und wird seitdem, wie Jedermann bekannt, noch immer Mond, nie Ochs genannt.

Lichtwer.

40. Wer hat die schönsten Schäfchen?

1. Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der liebe Mond, der hinter unsern Bäumen am Himmel drüben wohnt. Er kommt am späten Abend, wenn Alles schlafen will, hervor aus seinem Hause zum Himmel leis und still.

2. Dann weidet er die Schäfchen auf seiner weiten Flur; denn all' die weissen Sternchen sind seine Schäfchen nur. Sie thun sich nichts zu Leide, hat eins das andere gern, und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

Hoffmann von Fallersleben.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 38 und 39 eignen sich zum Nacherzählen. Es kann vom Lehrer auf das Nacherzählen nicht Werth genug gelegt werden. Es übt die Kleinen im zusammenhängenden Sprechen mehr als alles Andere. Achte sehr darauf, daß die ganze Klasse auf den Einzelnen horcht und zum Verbessern bereit ist. Wenn Stockung eintritt, hilf durch geeignete Fragen nach. Sonst unterbrich nicht viel, eigentlich nur, wenn die Fehler zu „dick" kommen.

2. Nr. 36 ist auswendig zu lernen und einzeln sowie im Chor herzusagen.

3. Anschauungs-Unterricht: Andere Mineralien: Sandstein, Salz, Kalk, Sand, Lehm, Marmor.

4. Bilderlesen.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 37 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren.

2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.

3. Niederschreiben einiger Zeilen des Gedichtes (täglich, vielleicht als Hausaufgabe.)

4. Laß das Gegentheil angeben von: schwach, hell, leise, schnell, rund, fein, wild, arm, theuer, offen, satt, voll, alt, tief. Anwendung dieser Wörter und ihres Gegentheils in vollständigen Sätzen, mündlich und schriftlich.

5. Schriftliches Uebersetzen weniger Sätze der folgenden 9. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Nr. 38 und 39 sollten vom Lehrer englisch erzählt und vom Kinde deutsch wiedergegeben werden und zwar nicht satzweise, sondern im Zusammenhange.

Lection 9. Das Object im Dativ.*)

1. We gave the prisoner bread and water, and nothing else. 2. The letter-carrier brought a letter to aunt Susie. 3. I gave

*) Es ist ersichtlich, daß diese wenigen Beispiele nicht genügen können, das Sprachgefühl zu entwickeln, welches den Erwachsenen durch so mancherlei Klippen hindurchleitet; wenn es auch nur geweckt wird, so ist dies für den Anfang genug. Im täglichen Umgange mit den Schülern wird häufig Gelegenheit geboten die Spuren zu vertiefen, welche die hier gebotenen Uebungen hinterlassen werden; namentlich beim Abfragen des Lesestoffs, beim Wiedererzählen und anderen Uebungen. Du, Lehrer, sei das „lebendige Sprachgewissen" der Kinder!!

the first violet to my cousin. 4. What did the fox do to the hunter? 5. Why, he stole all the chickens from him. 6. Go and fetch the physician some paper and ink. 7. Give your guest a chair. 8. This country belongs to no king. 9. Give the cattle their food. 10. We listened to the nightingale. 11. This spade belongs to the shepherd. 12. Mamma sent a bouquet to her daughter.

1. What did the tulip say to the butterfly? 2. I gave my young cat the name Fuzz-buzz. 3. This necktie belongs to my cousin; he lost it. 4. I brought some flowers to my teacher. 5. Go and get some water for Lewis. 6. My writing pleases the teacher. 7. Not all my pupils obey me. 8. I answered to all my father's questions. 9. To whom does this ax belong? 10. It belongs to the carpenter; he left it here. 11. On my way to school, I met a poor, old, blind beggar, who was hungry and thirsty.

Zwölfte Woche.

Diese Woche sei der gründlichen Wiederholung gewidmet.

Dreizehnte Woche.

I. Leseübungen.

41. Der erste Schnee.*

1. Ei, ei! Wer hätte das gedacht,
Daß in der einz'gen kurzen Nacht
Sich unsre gute, liebe Erde
So ganz und gar verändern werde!

2. Noch gestern sah sie kohlschwarz aus,
Und heut schon putzt sie sich heraus;
Sie hat ein schneeweiß Kleidchen an
Und tausend Sternlein funkeln dran!

3. Das hält sie warm, und ganz getrost
Erwartet sie des Winters Frost;
Der kann nun noch so grimmig sein,
Er dringt ihr nicht in's Herz hinein.

4. Und unter'm Schnee, da liegt so warm,
Wie's Kindlein in der Mutter Arm,
Das Saatkorn dort und wartet still,
Ob's wieder Frühling werden will.

Knauth.

42. December.

Wie haben wir den Winter doch gefürchtet; als ob er selber ein Knecht Ruprecht wär'! — 'S ist wahr, mitunter zieht er auch Gesichter

und brummt und macht Spektakel, heult um's Haus, verschüttet Weg und Steg mit Schnee, daß man nicht weiß, wohin, und fast im Wald verirrt; und was den Frost betrifft, da ist er Meister: wen er nicht leiden kann, dem macht er aus Bosheit rothe Nasen und erfrorene Füße. Es ist schon arg, doch ist es einmal so. — Wie aber der Knecht Ruprecht braven Kindern, die sich nicht fürchten und den Spaß verstehn, auch Freude bringt, so thut's der Winter auch. An klaren Tagen, wenn der Teich voll Eis und alle Felder weiß bedeckt von Schnee, was ist das eine Lust, dann Schlittschuh laufen und Schlitten fahren, und den Schneemann bau'n! Und an den schönen langen Abenden, wie liest man da so still beim Lampenschimmer und klebt in Pappe, schnitzt sich Allerlei! Und kommt zuletzt der Weihnachtsabend her mit seinem Markt, mit Buden und Laternen, da möcht' man, daß es immer Winter bliebe. Das ist ein Fest, wenn die Bescheerung fertig! Der Vater klingelt und wir Kinder, alle eins nach dem andern, treten in die Stube, und vor uns glänzt der Baum mit seinen Lichtern. Das ist ein Fest! Ach, wär' es nur erst da!

Reinick.

43. Die kleine Wohlthäterin.

Es war einmal ein kalter, strenger Winter. Da sammelte die kleine Minna, die einzige Tochter wohlhabender Eltern, die Krümchen und Brosamen, die übrig blieben, und bewahrte sie. Dann ging sie hinaus zweimal am Tage auf den Hof und streute die Krümchen hin. Und die Vöglein flogen herbei und pickten sie auf. Dem Mädchen aber zitterten die Hände vor Frost in der bittern Kälte.

Da belauschten sie die Eltern und freuten sich des lieblichen Anblicks und sprachen: „Warum thust du das, Minna?"

„Es ist ja Alles mit Schnee und Eis bedeckt," antwortete Minna, „dass die Thierchen nichts finden können; nun sind sie arm. Darum füttere ich sie, so wie die reichen Menschen die armen unterstützen und ernähren." Da sagte der Vater: „Aber du kannst sie doch nicht alle versorgen!"

Die kleine Minna antwortete: „Thun denn nicht alle Kinder in der ganzen Welt wie ich, sowie auch alle reichen Leute die armen verpflegen?"

Krummacher.

44. Sperling und Pferd.

Sp. Pferdchen, du hast die Krippe voll;
Gibst mir wohl auch einen kleinen Zoll,

Ein einziges Körnlein oder zwei;
Du wirst noch immer satt dabei.

Pf. Nimm, kecker Vogel, nur immer hin,
Genug ist für mich und dich darin.

Und sie aßen zusammen, die Zwei,
Litt keiner Mangel und Noth dabei.
Und als dann der Sommer kam so warm,
Da kam auch manch' böser Fliegenschwarm;
Doch der Sperling fing hundert auf einmal,
Da hatte das Pferd nicht Noth und Qual.

Hey.

45. Die Kinder und der Mond.

Die Sonne war untergegangen, und es wollte schon dunkel werden, aber die Kinder waren noch nicht alle nach Hause zu ihrer Mutter gegangen. Zwei Kinder waren noch auf dem Felde und hatten über dem Spiele vergessen, daß man des Abends, ehe es dunkel wird, nach Hause kommen muß. Als es nun aber immer mehr Nacht wurde, da bekamen sie Angst. Und sie weinten, denn sie wußten den Weg nicht zu finden, und der war weit.

Auf einmal wurde es hell hinter den Bäumen, und sie sahen ein rundes Licht herauf steigen, das war der Mond. Als der die Kinder gewahr wurde, sagte er: Guten Abend, Kinderchen, was macht ihr so spät auf dem Felde?

Die Kinder waren anfangs erschrocken; als sie aber sahen, daß der Mond freundlich lächelte, faßten sie ein Herz und sprachen: Ach, wir haben uns verspätet, und nun finden wir den Weg nicht mehr zu unserer Mutter, weil es Nacht ist. Und sie weinten so laut, daß es den guten Mond rührte.

Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr das Haus wohl kennt, wo eure Mutter wohnt, so will ich euch ein wenig leuchten, daß ihr den Weg findet. — Und der Mond leuchtete so hell, als wenn es wieder Tag geworden wäre. Die Kinder faßten wieder Muth und eilten, so viel sie konnten, und fanden glücklich den Weg.

Als sie vor der Hausthür standen, sagten sie: Schönen Dank, lieber Mond, daß du uns geleuchtet hast! Er antwortete: Es ist gern geschehen. Aber nun eilt, daß ihr zu eurer Mutter kommt, denn sie hat sich schon viel um euch geängstigt.

Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 42 bedarf der Besprechung. Nr. 43 und 45 sollten nacherzählt werden. Fordere dazu nicht nur die Zungenfertigen auf.
2. Nr. 41 ist zu memoriren. Gute Betonung! Versäume nicht zu wiederholen.
3. Anschauungs-Unterricht: Anknüpfend an das in der vorletzten Woche besprochene Material bespricht jetzt: Hausbau und anderweitige Verwendung der Steine.
4. Bilderlesen.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 44 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben der Gedichtverse aus dem Gedächtniß.
4. Laß angeben: die Theile des Wohnhauses, einer Kirche, eines Palastes; schriftliche Anwendung. — Laß das Gegentheil angeben: Käufer, Sommer, Haß, Nutzen, Armuth, Nähe, Fleiß, Ordnung. Anwendung im Satz, mündlich und schriftlich.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 10. Lection.— Gewisse häufig auftretende Rechtschreibefehler verbessere man an der Wandtafel, damit die ganze Klasse daraus Nutzen ziehe.

IV. Uebersetzen.

1. Freies Uebertragen im Zusammenhange sollte mit Nr. 43 und 45 geübt werden.

Lection 10. Das Object im Accusativ.

(Sätze, welche sich ohne große Schwierigkeit ändern lassen, übe in der Mehrzahl).

1. The dog barks at the workman. 2. The policeman killed the dog. 3. We buried him. 4. The fisherman caught the fish in the pond. 5. Cousin Jane ate my orange. 6. The teacher has lost his spectacles. 7. Have you seen my new top? 8. Who has put up this trap? 9. Pray, pull off my boot! 10. Where do we buy vegetables? 11. Who has made you this present? 12. Wind this yarn around a spool. 13. Do you hear the echo? 14. Who eats raw meat? 15. Now you have heard the end of my story. 16. Have you heard it all?

1. The butcher sharpens his knife. 2. Papa folds his paper, and puts it in his coat-pocket. 3. Do not tickle the horse, it might kick. 4. The miller grinds the wheat. 5. Bakers make bread out of flour. 6. The little bird said to the horse: Give

me a few grains of oats. 7. It caught a great many flies. 8. John has a hammer and a saw. 9. He works like a man. 10. The miller took an earthworm, fastened it to his hook, and caught the pike.

Vierzehnte Woche.

I. Leseübungen.

46. Der Schneemann.*

1. Seht den Mann, o große Noth!
Wie er mit dem Stocke droht,
Gestern schon und heute noch;
Aber niemals schlägt er doch.
Schneemann, bist ein armer Wicht,
Hast den Stock und wehrst dich nicht.

2. Freilich ist's ein gar armer Mann,
Der nicht schlagen noch laufen kann;
Schleierweiß ist sein Gesicht.
Liebe Sonne, scheine nur nicht,
Sonst wird er gar wie Butter weich
Und zerfließt zu Wasser gleich.

Hey.

47. Schlittenfahrt.

Die Schellen fliegen hell und rein, kling, ling. Die Peitsche knallet lustig drein, kling, ling. Die Pferdchen ziehn im raschen Lauf, drum setzt euch in den Schlitten auf. Kling, ling.

Wie weht so scharf der kalte Wind! Hallo! Wie saust der Schlitten hin geschwind! Hallo! Vorüber fliegen Feld und Baum so schnell, daß wir sie sehen kaum. Hallo!

Was springt dort auf vom Schall erschreckt! O je! Ein Häschen ist's, lag tief versteckt im Schnee. Nun läuft es fort, so schnell es kann; es fürchtet wohl den Jägersmann. O je!

Es singt im Wald kein Vogel mehr so froh, nur Krähen krächzen um uns her, kro, kro! Der Winter macht uns wohlgemuth — ob er's wohl auch den Vögeln thut so froh?

Der Baum ist kahl, dem Thier ist kalt. Ja, ja! sie denken: wär' der Frühling bald doch da! Gäb's nur im Lenz noch Schlittenbahn, wir wünschten auch den Lenz heran. Ja ja!

Löwenstein

48. Der Nordwind.

Der Nordwind ging einmal spazieren, aber da er ein wilder Geselle war, so trieb er allerlei Unfug. Als er in den Garten kam, da zauste

er die Rose an den Haaren, der Lilie knickte er den Stengel, brach die reifen Aprikosen ab und warf die Birnen in den Koth. Im Felde trieb er es noch ärger. Da stieß er die Aehren in den Staub, schüttelte die unreifen Aepfel ab, riß die Blätter von den Zweigen und streute sie in der Luft umher, ja, einen alten, schwachen Baum stürzte er ganz um, daß die Wurzeln in die Höhe standen. Da gingen die Leute klagen zu dem Windkönig, der in seinem Luftschlosse die Winde nach Belieben gefangen hält oder gehen läßt. Und sie erzählten ihm, was der wüste Nordwind angerichtet hätte, und wie der Garten und das Feld trauerten über das Leid, das er ihnen zugefügt hätte. Da ließ der König den Nordwind kommen und fragte ihn, ob es wahr sei, was die Leute klagten. Er konnte es nicht leugnen, denn der zerstörte Garten und das zerstörte Feld lagen vor aller Augen. Da fragte der König: „Warum hast du das gethan?“ Der Nordwind antwortete: „Ei, ich habe es nicht böse gemeint. Ich wollte spielen mit der Rose und mit der Lilie und der Aprikose und mit den übrigen. Ich habe nicht gedacht, daß es ihnen weh thun würde.“ Da sagte der König: „Wenn du ein so grober Spieler bist, dann darf ich dich nicht mehr hinauslassen. Den ganzen Sommer über muß ich dich eingesperrt halten: im Winter, wenn es keine Blumen und keine Blätter und Früchte mehr gibt, dann magst du hinaus gehen und spielen. Ich sehe du passest nur für das Eis und den Schnee, aber nicht für die Blumen und die Früchte.“ Curtman.

49. Der junge Kater und sein Vater.

Es war einmal ein Kater,
Der knurrte täglich sehr.
Da sprach zu ihm sein Vater:
„Komm', Söhnchen, einmal her.“—

Und als das Söhnchen zu ihm kam,
Der Vater einen Maulkorb nahm
Und steckt' ihm Nas' und Maul hinein,
Damit er lerne freundlich sein
Und knurre künftig nicht so sehr.
Da ging er sehr betrübt einher
Und knurrte ferner gar nicht mehr.

Campe.

50. Der Esel in der Löwenhaut.

Ein Esel, dem die Arbeit nicht gefiel, war dem Müller entlaufen und hatte in dem Walde einen herrlichen Fund gemacht. Es war eine noch ganz frische Löwenhaut. „Ei," sagte der Esel, „die kommt mir recht," und wickelte sie um sich, dass er von weitem wirklich einem Löwen ähnlich sah. Als die Thiere diesen ungeheuren Löwen erblickten, flohen sie und verkrochen sich in ihre Höhlen. Da wurde der Esel übermüthig und dachte: „Nun will ich sie erst recht in Angst treiben. Wenn ich brülle wie der Löwe, wird gar Niemand in den Wald zu kommen wagen, und ich kann nach Belieben mein Futter suchen." Und damit fing er an ganz erschrecklich ia! ia! zu schreien. Da lachten die Thiere und kamen wieder aus den Höhlen hervor und bespotteten den dummen Betrüger. Etliche aber liefen zum Müller und verkündeten demselben, wo sein entlaufener Sackträger sich aufhalte. Der eilte in den Wald, nahm einen tüchtigen Prügel, und, ohne sich an die Löwenhaut, aus welcher die langen Eselsohren hervorguckten, zu kehren, trieb er seinen Langohr mit Schlägen in den Stall zurück.

Curtman.

II. Sprechübungen.

1. No. 48 bedarf einer eingehenden Besprechung. Nr. 50 laß nacherzählen.
2. No. 46 oder 49 laß memoriren.
3. Anschauungs-Unterricht: In Anknüpfung an das Material der letzten Woche besprich: Verschiedene Gebäude: Wohnhaus, Läden, Gasthöfe, Theater, Fabriken, Hospital. Laß angeben, wozu dieselben benutzt werden und wem sie gehören.
4. Bilderlesen.
5. Beim Sprechen der Schüler achte auf Folgendes: 1) Auf richtigen Gebrauch des Artikels; 2) Uebereinstimmung des Eigenschaftswortes mit dem Hauptworte; 3) Richtigen Gebrauch der Fürwörter und Präpositionen; 4) Richtige Construction des Satzes. Letzteres erreichst Du leichter, wenn Du Deine Fragen richtig stellst: nämlich das Fragewort an den Anfang.

III. Schreibübungen.

1. No. 46 ist abzuschreiben und theilweise zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung. Laß dies der mündlichen Uebung unmittelbar folgen, da alsdann die Eindrücke noch frisch sind.
3. Niederschreiben der Gedichtverse aus dem Gedächtnisse.
4. Laß folgende Zeitwörter mit ich, du, er verbinden: laufen, fallen, halten,

stoßen, stechen, fahren, werfen, backen, geben, wachsen, fangen, helfen, sprechen, essen, schlafen, blasen, dürsten, sehen; z. B., ich laufe, du läufst, er läuft.

5. Erweitere diese Sätzchen später durch kurze Objecte, wo es thunlich ist; z. B. Ich halte es, du stößest mich, ꝛc.

6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden Lection 11.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen eignen sich Nr. 49 und 50.

Lect. 11. Das persönliche Fürwort als Object.

1. Tell me the truth. 2. Wash his hands and face. 3. Shall I give you something to do? 4. Follow her, she will show you the way. 5. The beggar thanked us, because we had laid something into his hat. 6. I am very glad, to-day is my birthday. 7. Can you carry me, Robert? 8. I cannot carry you, Kurt, you are too heavy for me. 9. Call him! 10. I did call him, but he would not come. 11. Go, and call him once more; he must come. 12. You move too much, sit still!

1. For whom are you looking? 2. I am looking for you. 3. Why do you look at us? 4. Because you have dirty faces. 5. I met you before. 6. Lend her ten cents; she needs them. 7. Bring him this, and say to him: Mr. Jones sends it. 8. The wind destroyed my flowers; it broke their stems. 9. This bad boy threw stones at me. 10. Where did he hit you? 11. He hit my back; it hurts. 12. Do you believe me? 13. O yes, I believe you, you always speak the truth.

Fünfzehnte Woche.

I. Leseübungen.

51. Die drei Wünsche.*

1. Wollt' ich mir wünschen Alles,
Alles, was etwa mir gefällt,
Wißt ihr wohl, was ich wünschte
Mir dann auf dieser Welt?
Erstlich, ich will's euch sagen,
Möcht' ich in allen Tagen
Ja ewig sein gesund!

2. Wollt' ich mir wünschen Alles,
Alles, was etwa mir gefällt,
Wißt ihr wohl, was ich wünschte
Mir dann auf dieser Welt?
Zweitens, ich will's euch melden,
Möcht' ich, wie einst die Helden,
Stets jung und lustig sein!

3. Wollt' ich mir wünschen Alles,
Alles, was etwa mir gefällt,
Wißt ihr wohl, was ich wünschte,
Mir dann auf dieser Welt?
Endlich, ich will's euch singen,
Möcht' ich vor allen Dingen:
Mein Wünschen würde wahr!

Hoffmann v. Fallersleben.

52. Das Rothkehlchen.

Ein Rothkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines Landmanns. Der grimmige Frost hatte das arme Thierchen dahingetrieben, und es suchte ängstlich ein warmes Plätzchen. Der Landmann öffnete aus Mitleid freundlich sein Fenster. Da flog das zutrauliche Thierchen in die warme Stube. Aber es bedurfte auch der Speise und pickte daher hungrig die verstreuten Brodkrümchen auf. Die Kinder des Landmanns liebten das Vöglein sehr; sie legten ihm Zuckerstückchen auf seine Lieblingsplätzchen und freuten sich über sein munteres Gezwitscher.—Der Frühling kam endlich wieder; die Bäume bekamen Blätter; andere Vögel sangen draussen, und auch das Rothkehlchen hüpfte unruhig hin und her. Der Landmann öffnete jetzt sein Fenster und schenkte dem kleinen Gaste die Freiheit. Fröhlich flog er fort und sang auf dem nahen Baum ein munteres Liedchen.

Nach Krummacher.

53. Der Rabe.

1. Was ist das für ein Bettelmann?
Er hat ein kohlschwarz Röcklein an,
Und läuft in dieser Winterzeit
Vor alle Thüren weit und breit,
Ruft mit betrübtem Ton: Rab! Rab!
Gebt mir doch auch einen Knochen ab.

2. Da kam der liebe Frühling an,
Gar wohl gefiel's dem Bettelmann;
Er breitete seine Flügel aus
Und flog dahin weit übers Haus;
Hoch aus der Luft so frisch und munter,
Hab Dank! hab Dank! rief er herunter.

Hey.

54. Die Aster.

Ein frommes Knäblein entschlief in der Gartenlaube, mitten unter den Blumen. Da träumte ihm, es träten drei Engel in Knabengestalt zu ihm. Und er sprach mit ihnen und zeigte ihnen die schönen Blumen alle. Dann gab er jedem ein schönes Sträußchen und sagte zu ihnen: Wenn ihr morgen wieder vom Himmel herunter kommt, so bringet mir

dafür ein anderes Sträußchen von da droben mit. O, im Himmel müßt ihr ja viel schönere Blumen haben, als wir auf der Erde. Die haben wir auch, antwortete ein Engel; aber wir können sie nicht herunter bringen. Siehst du die Sterne am Himmel leuchten? Das sind die Blumen des Himmels. Sie sind nicht in Erdreich gepflanzt, sondern hinein in die unendlichen Räume, und sie nähren sich nicht von Sonnenstrahlen, sondern von Gottes Augenlicht. Jedoch will ich dir morgen ein kleines, kleines Körnchen von einer solchen Blume mitbringen; das wollen wir in deine Erde pflanzen und dann sehen, was daraus wird. Die Engel verschwanden darauf. Und am andern Morgen kamen sie wieder und brachten ein hellschimmerndes Körnlein. Das gruben sie in die Erde und begossen es alle Morgen und Abende mit frischem Wasser. Und unser Büblein erzählte es allen Kindern im Dorfe, daß er einen Stern in seinem Garten gesäet habe. Und die Kinder kamen alle Tage, um zu sehen, ob der Stern noch nicht aufgehen wolle. — Und siehe, da erwuchs im Herbst eine schöne und bunte Blume von runder Gestalt, und sie hatte rings umher viele schmale Blättlein und sah gerade aus, wie ein schöner Stern. Die Kinder trugen der Blume Wasser in ihren Händen zu und nannten sie mit dem himmlischen Namen Aster; denn Aster heißt verdeutscht ein Stern. —

Andersen.

55. Die Brücke. (Räthsel.)

1. Es ist die wunderschönste Brück',
Darüber noch kein Mensch gegangen;
Doch ist daran ein seltsam Stück,
Daß über ihr die Wasser hangen,
Und unter ihr die Leute gehn,
Ganz trocken und sich froh ansehn,
Die Schiffe segelnd durch sie ziehn,
Die Vögel sie durchfliegen kühn;
Dort stehet sie im Sturme fest,
Nicht Zoll noch Weggeld zahlen läßt.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 51 eignet sich zum Memoriren. Nr. 55 bedarf der Besprechung.
2. Nr. 52 und 54 sind zum Nacherzählen geeignet.

3. Anschauungs-Unterricht: Fortsetzung der Besprechung verschiedener Gebäude: Schulen, Kirchen, Landhäuser, Paläste, Schlösser, Leuchtthürme.

Mit dem vorstehenden Pensum schließt die Besprechung der unorganischen Welt in dieser Klasse ab. Mit der 17. Woche beginnt die Besprechung der Thiere, welcher sich dann die der Pflanzen anschließt. Gründliche Wiederholung und öfteres Zurückgreifen scheint also hier mehr als gewöhnlich vonnöthen.

4. Bilderlesen.

III. Schreibübungen.

1. No. 53 ist abzuschreiben und theilweise zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben des Gedichtes aus dem Gedächtniß.
4. Laß mündlich und schriftlich angeben, was saftig, biegsam, schlank, plump, spiegelglatt, eiförmig, schneeweiß ist. Vollständige Sätze.
5. Einen Theil des gelesenen Geschichtchens laß ohne Buch niederschreiben.
6. Schriftliches Uebersetzen eines Theiles der nachstehenden 12. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum Uebertragen wähle, was sich unter den Lesestückchen besonders eignet. Verfahre dabei möglichst zwanglos, nur vergiß nicht, daß die Kinder deutsch zu sprechen haben. Wo dem Kinde ein Ausdruck fehlt, versehe es mit demselben, damit das zusammenhängende Sprechen nicht gestört wird.

Lect. 12. Uebersetzen zusammenhängender Gedanken.

(Das Stückchen ist anfangs frei zu übertragen, beim zweiten Male jedoch mehr wörtlich.)

The Seven Sticks.

A peasant had seven sons, who quarreled with each other frequently. While quarreling they would neglect their work. One day the father called all his sons together, gave them a bundle of sticks, which where fastened together very tightly, and said: "I will give a hundred dollars to him, who will break them to pieces." One after another tried his best to break the bundle, but all in vain; they gave it up and said: "It is impossible!"—

The old father laughed and said: "Nothing is easier!" He untied the bundle, and then broke each stick without trouble. Now the seven sons cried: "Why, thus it is easily done. A little boy could do that!" The old man looked at them gravely and replied: "It is with you, my sons, as it is with these sticks. If you live together peacefully, and do not quarrel, nobody can injure you. Now go, and think of what these sticks tell you."—

Sechzehnte Woche.

Diese Woche sei der gründlichen Wiederholung gewidmet.

Siebzehnte Woche.

I. Leseübungen.

56. Kätzchen.*

Kätzchen, nun müßt ihr auch Namen haben,
Jedes nach seiner Kunst und Gaben:
Sammetfell heiß' ich dich,
Jenes dort Leiseschlich,
Dieses da Fangemaus,
Aber dich Töpfchenaus.
Und sie wurden gar schön und groß;
Sammetfell saß gern auf dem Schooß,
Unter das Dach stieg Fangemaus,
Leiseschlich lief in die Scheuer hinaus,
Töpfchenaus sucht' in der Küche sein Brot,
Machte der Köchin viele Noth.

Hey.

57. Der Bär und die Bienen.

In Polen brummt der wilde Bär: Ihr Bienen, gebt mir den Honig her! Ich bin so groß, und ihr so klein: ihr sollt mir wahrhaftig nicht hinderlich sein.

Und eh' die Bienlein sich's versahn, so klettert er den Baum hinan. Er klammert sich fest und brummt und brummt; das Bienlein summt, das Bienlein summt. Ihr Bienen, gebt mir den Honig her! Es wird nichts, Herr Bär! Es wird nichts, Herr Bär!

Der Bär steckt schon die Nase hinein. Weg da, ihr Bienen, der Honig ist mein! Die Bienen stechen frisch drauf los: Sind wir gleich klein, und du bist groß, doch soll's deiner Nase gar schlimm ergehn, läßt du nicht gleich unsern Honig stehn.

Der Bär wird bös. Es hilft Alles nicht. Er knurrt und brummt. Das Bienlein sticht. Wie juckt's ihn auf der Zunge, auf Nas' und Ohr! Er muß entlaufen, der arme Thor. Die Bienlein jubelten summ,

summ, summ; der Bär, der knurrte brumm, brumm, brumm. Und als er floh, rief's Bienchen ihm zu: Soll's dich nicht jucken, laß And're in Ruh'!

Dinter.

58. Füchslein.

1. War einst ein Füchslein schlau,
Lustig in seinem Bau; —
Lebte nicht schlecht,
Sondern eben recht;
Fraß der Hühnerchen viel
Sonder Maß und Ziel;
Saugte Eierchen aus
Wie ein Daus!

2. Wollt' man es fangen mit Eisen,
Thät es die Riemen zerbeißen;
Wollt' man's aber schießen,
War's schnell auf den Füßen;
Sollt's das Hündchen packen,
Saß es ihm flugs auf dem Nacken;
Also der Hühnerdieb
Ganz unbestraft blieb.

3. Zogen 'mal Bürschlein aus
Wohl vor des Fuchsen Haus;
Thäten da nichts Schlecht's,
Doch auch nichts Recht's;
Hielten Berathung viel,
Sonder Maß und Ziel,
Wie aus dem Häuslein
Käme das Füchslein.

4. Sie wollten es kitzeln mit Spießen;
Das Füchslein thät das verdrießen.
Sie wollten dem Hund ihn verrathen;
Füchslein merkt' aber den Braten.
Sie wollten mit Hörnern ihn schrecken;
Füchslein kannte das Necken.
Also blieb's Füchslein
In seinem Häuslein.

5. Die Geschicht' ist bald aus;
Kommt's noch heraus?
Bürschlein verstecken sich,
Jeder gar männiglich,
Halten sich ruhig und still,
Ob's Füchslein kommen will;
Nehmen die Hündchen an,
Daß keines bellen kann,
Hängen ein Hühnlein aus
Füchslein zum Schmaus.

6. Guck! da kommt eine Nasen,
Thut gar lüstern blasen;
Kommen gekrochen vier Beine,
Die sind fürwahr nicht alleine.
Horch! da schnappt's nach dem Hühnlein;
Schwupp! sitzt der Kopf in dem Schlinglein.
Merk, wo ein Fuchs ist im Haus,
Treib ihn mit Listen aus!

Reinick.

59. Der Wolf an der Thür.

Die alte Ziege hatte kein Futter mehr im Stalle und mußte auf die Wiese gehen, um Gras zu suchen. Da wollte das junge Zicklein auch mitgehen; aber die Mutter sagte: Nein, du bist noch zu klein. Der Weg ist weit, und der Wolf ist draußen. Bleib' du zu Hause und halte die Thür fest zugeriegelt, bis ich wieder komme und dich rufe! — Das Zicklein sagte ja, es wolle gewiß artig sein, bis die Mutter käme.

Als die alte Ziege fort war, kam der Wolf. Er hatte gemerkt, daß das kleine Zicklein allein zu Hause war und dachte: Das dumme Zicklein wird mir schon aufmachen.

Er ging also hin, pochte dreimal an die Thür und sprach mit verstellter Stimme: Liebes Zicklein, mache doch auf! Ich bringe dir schöne Sachen, die ich für dich gekauft habe. Auch ein schönes Blümchen sollst du haben!

Aber das Zicklein sagte: Nein, meine Mutter hat es mir verboten. Ich darf Niemand einlassen, bis sie wieder kommt!

Nachdem der Wolf lange vergeblich gewartet hatte, fürchtete er, die alte Ziege möchte kommen und den Jäger rufen, und der möchte ihn todt schießen. Da zog er ab in den Wald und sagte: Das Zicklein ist doch gescheiter, als ich dachte!

Die Mutter aber kam bald zurück und brachte Gras und Blumen mit. Als sie hörte, was vorgefallen war, lobte sie das Zicklein und sagte: Das ist brav von dir, daß du mir gefolgt und die Thür nicht geöffnet hast! — Und sie erzählte den ganzen Abend von dem garstigen Wolfe, der die Zicklein frißt. Klauwell.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 56 ist zu memoriren; Nr. 58 bedarf der Besprechung.
2. Nr. 57 und 59 sind wiederzuerzählen von den Schülern.
3. Anschauungs-Unterricht: Thiere. I. Vergleichung einiger Arten und Unterabtheilungen, Bewegung, Nahrung, Aufenthaltsort, Bau, Gewohnheiten, u. s. w. Zahme und wilde Thiere, Hund, Fuchs, Wolf, Bär.
4. Bilderlesen.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 56 ist theilweise abzuschreiben und zu dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben der Gedichtverse aus dem Gedächtniß.
4. Laß die Wörtchen: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen in Sätzen anwenden, und zwar so, daß sowohl der Dativ als der Accusativ geübt wird.
5. Laß aus dem Lesestückchen dreisilbige Wörter aufsuchen und abschreiben.
6. Laß die Mehrzahl aller Dingwörter des 58. Stückchens angeben. Uebe aber Alles erst gut mündlich, ehe Du es niederschreiben lässest.
7. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 13. Lection.

IV. Ueberſetzen.

1. Mündliches Uebertragen aus dem Engliſchen in's Deutſche. Es ſchadet durchaus nicht, daß die Stückchen, welche Du übertragen läſſeſt, ſchon geleſen wurden, alſo ſchon auf Deutſch gehört wurden; im Gegentheil wird dadurch die deutſche Verſion deſſelben um ſo eher muſtergültig werden.

Lection 13. Präpoſitionen, die den Dativ und Accuſativ regieren.

1. The bear lives in the woods. 2. Near the schoolhouse is a store. 3. A cross is on the spire. 4. The hatchet is lying behind the wood. 5. The stranger stands at the door. 6. Your hands are cold, hold them over the fire. 7. Minna stands before the tea-kettle, and waits till the water boils. 8. Grass grows between the flower-beds. 9. I am going to the brook, will you go with me? 10. We climb upon a tree. 11. Hide yourself behind this bush. 12. Throw that stone into this hole. 13. Can you jump over this post? 14. Drive the dog out, let him run in front of the house.

1. Saturday comes before Sunday. 2. How many stars are in the sky? 3. How many drops are in the lake? 4. Emma, behind the door, had heard everything. 5. The little birds could not find the tree upon which they had their nest. 6. They flew under the roof. 7. Klaus went into the woods. 8. Do you know, what he wanted there? 9. The miller threw bread-crumbs into the water. 10. He sat down near the water. 11. The sun shines upon all people, upon the wicked and the good.

Achtzehnte Woche.

I. Leſeübungen.

60. Katze und Schwalbe.*

1. Kätzchen ſchlich auf einem Dach
Einer kleinen Schwalbe nach:
Vöglein ſchmeckt zum Frühſtücksſchmaus
Beſſer, als die graue Maus.

2. Doch als Kätzchen näher kam,
Schnell die Schwalbe Abſchied nahm;
Schwang ſich in der Lüfte Raum,
Hoch hinauf, man ſah ſie kaum;

3. Und rief nun zum Dach hernieder:
„Kätzchen, morgen komm' ich wieder!
Schaff' bis dahin Flügel dir,
Daß du dann kannſt folgen mir!"

4. Kätzchen denkt, könnt' ich nur fliegen,
Wollte, Schwälbchen, bald dich kriegen!
Iſt dann in den Hof gegangen,
Um ſich eine Maus zu fangen.

Reinick.

61. Der alte Löwe.

Ein alter Löwe, der von jeher sehr grausam war, lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete seinen Tod. Die Thiere, welche sonst in Schrecken geriethen, wenn sie ihn sahen, bedauerten ihn nicht; denn wer betrübt sich wohl über den Tod eines Friedensstörers, vor dem man nie ruhig und sicher sein kann; sie freuten sich vielmehr, daß sie seiner nun bald los sein würden. Einige von ihnen, die noch immer das Unrecht schmerzte, das er ihnen ehedem angethan hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Reden; der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfreden; der Ochse stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit seinen Hauern; und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe. Das edle Pferd allein stand dabei und that ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du nicht," fragte der Esel, „dem Löwen auch eins hinter die Ohren geben?" Das Pferd antwortete ernsthaft: „Ich halte es für niederträchtig mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht schaden kann. Lessing.

62. Hund und Katze.

Zum Herrn kam Hund und Katze herein, verklagten einander mit Heulen und Schrei'n: „Hund hat mich so sehr ins Bein gebissen!"— „Und mir hat das Kätzchen die Nase zerrissen!"—„Hund hat in der Küche genascht den Braten!"— „Das Kätzchen ist über die Milch gerathen!"

Was sagte der Herr zu ihrem Streit? Er suchte den Stock, der war nicht weit. „Ihr habt euch Beide einander nicht lieb, und Ein's wie das Andere ist ein Dieb! D'rum mögt ihr Beide euch nur bekehren, sonst soll der Stock euch Besseres lehren!"

Wann sich nun Zwei nicht können vertragen, so heisst es von ihnen bis zur jetzigen Stund: „Sie leben zusammen wie Katz' und Hund." Hey.

63. Der Fuchs und die Katze.

Es trug sich zu, daß die Katze in einem Walde dem Herrn Fuchs begegnete, und weil sie dachte, er ist gescheit und wohlerfahren und gilt viel in der Welt, so sprach sie ihm freundlich zu. „Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie gehts? wie stehts? wie schlagt ihr euch durch in dieser

theueren Zeit?“ Der Fuchs, alles Hochmuths voll, betrachtet die Katze von Kopf bis zu Füßen und wußte lange nicht, ob er eine Antwort geben sollte. Endlich sprach er: „O du armselige Katze, du buntscheckiger Narr, du Hungerleider und Mäusejäger, was kommt dir in den Sinn? du unterstehst dich zu fragen, wie mir's gehe? was hast du gelernt? wie viel Künste verstehst du?“ „Ich verstehe nur eine einzige,“ antwortete bescheidentlich die Katze. „Was ist das für eine Kunst?“ fragte der Fuchs. „Wenn die Hunde hinter mir her sind, so kann ich auf einen Baum springen und mich retten.“ „Ist das Alles?“ sagte der Fuchs, „ich bin Herr über hundert Künste und habe überdies noch einen Sack voll Liste. Du jammerst mich, komm mit mir, ich will dich lehren, wie man den Hunden entgeht.“

Indeß kam ein Jäger mit vier Hunden daher. Die Katze sprang behend auf einen Baum und setzte sich in den Gipfel, wo Aeste und Laubwerk sie völlig verbargen. „Bindet den Sack auf, Herr Fuchs, bindet den Sack auf,“ rief ihm die Katze zu; aber die Hunde hatten ihn schon gepackt und hielten ihn fest. „Ei, Herr Fuchs,“ rief die Katze, „ihr bleibt mit euren hundert Künsten stecken. Hättet ihr heraufkriechen können wie ich, so wär's nicht um euer Leben geschehen.“ Grimm.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 60 ist zu memoriren; Nr. 61 und 63 zu besprechen.
2. Nr. 61, 62 oder 63 sind im Zusammenhang wiederzuerzählen.
3. Bilderlesen. Ein einziges Bild kann eine ganze Woche lang benutzt werden. Immer wieder findet sich etwas Neues auf dem Bilde, und selbst das Wiederholen des schon einmal Gesagten kann nur nützlich sein.
4. Anschauungs-Unterricht: Thiere, Fortsetzung: Katze, Löwe, Tiger, Affe, Hirsch.

III. Schreibübungen.

1. Zum Abschreiben eignet sich Nr. 60, ebenfalls zum Dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Gedicht aus dem Gedächtniß schreiben.
4. Laß die Wörtchen aus, bei, seit, mit, nach, von, zu, anwenden, mündlich und schriftlich.
5. Laß angeben, wo die Dinge sind, wo die Thiere, wo die Pflanzen, wo die Menschen.
6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der nachstehenden 14. Lection.

IV. Ueberſetzen.

1. Zum Uebertragen wähle, was Dir am geeignetſten ſcheint. Achte darauf, daß die Conſtruction der Sätze richtig iſt.

Lect. 14. Präpoſitionen, die den Dativ regieren.

1. We take our drinking-water out of the well. 2. Who will stay with me? 3. Fritz has not eaten anything since 7 o'clock. 4. Mice are caught with a trap. 5. After the spring has gone, the summer comes with its hot weather. 6. It is only half a mile from here to our house. 7. To-morrow, we move from our old house into the new. 8. Hail, snow and rain fall from the sky upon the earth. 9. Hugo pulled the flower out of the ground with all its roots. 10. I read the story from beginning to end. 11. In our city there is usually a stable near the house.

1. This lame boy has not been in school for six months. 2. You went to the concert with your friend, did you not? 3. We ran after the thief, but we could not catch him. 4. Mamma gets potatoes out of the cellar. 5. Bruno stayed with me all night. 6. The teacher has watched you for half an hour; you will have to stay after school. 7. The butterflies flew to the lily. 8. We played with the baby till it began to cry. 9. Go home, and go to bed, you are very ill. 10. I have been up since 8 o'clock.

Neunzehnte Woche.

I. Leſeübungen.

64. Das Hämmerlein in der Bruſt.*

1. Ich weiß ein kleines Hämmerlein
In einem dunkeln Kämmerlein,
Das pocht und klopfet Tag und Nacht,
Ob einer ſchläft, ob einer wacht.

2. Doch ſtärker klopft's das eine Mal,
Und ſchwächer dann das andre Mal,
Nun höre wohl, was ich dir ſag',
Und merk auch auf des Hammers Schlag.

3. Sag' ich: „Komm' her, o liebes Kind!
O komm', o komme doch geschwind,
Und sieh', was dir in dieser Nacht
Das Christkind Schönes hat gebracht."

4. Da pocht im dunkeln Kämmerlein
Gar leicht und froh das Hämmerlein,
Im Takte pocht es, daß dein Fuß
Dazu vor Freuden hüpfen muß.

5. Wohl dir! wenn reine Freud' allein
Dir pochen macht das Hämmerlein;
Doch wehe, wenn du Böses thust
Und da den Hammer spüren mußt.

6. Da pocht's und pocht's und klopft so lang'
Und macht dich ängstlich, macht dich bang',
Bis du zu Vater und Mutter gehst
Und reuig deine Schuld gestehst.

7. Und ist dir deine Schuld verziehn,
Geht wieder stiller her und hin,
Dem Uhrwerk gleich, das Hämmerlein
Da drinnen in dem Kämmerlein.

Hagenbach.

65. Das geschorene Schäfchen.

1. Ein Schäfchen wurde zum ersten Mal geschoren, und es hielt geduldig stille. Als es aber geschoren war, wurde es traurig; denn es fror sehr, so daß das arme Thierlein am ganzen Leibe zitterte. Und das sah der liebe Gott im Himmel, und er schickte ein warmes Lüftchen und schönen Sonnenschein. Da wurde das gute Schäfchen wieder munter und froh.

2. Das Schäflein hatte einer Bäuerin gehört, und die Bäuerin hatte ein kleines, lustiges Büblein. Es ist aber Winter geworden; da war das Büblein nicht mehr lustig; denn es war so kalt, und das Büblein zitterte oft vor Frost. Die Mutter aber strickte ihm aus der Wolle des Schäfleins ein warmes Leibchen und ein Paar warme Strümpfe und legte Alles dem Büblein an. Da wurde es wieder lustig und munter, und es freute sich, daß der liebe Gott ihm das Schäfchen gegeben, das so warme Wolle für die Menschen hat.

Staub.

66. Pferd und Füllen.

1. Springe nur, Füllen, mein fröhlich Kind,
Her und hin hurtig wie der Wind;
Bist noch ein Weilchen frank und frei;
Wirst du erst groß, dann ist's vorbei;
Hast dann Müh' und Arbeit genug,
Trägst den Reiter, ziehest den Pflug.

2. Das Füllen sprang mit frohem Sinn
So hurtig neben der Mutter hin
Und durfte spielen und scherzen bloß;
So wurd' es gar schön und stark und groß;
Dann hab' ich's gesehen nach drei Jahren.
Da konnt' es den schwersten Wagen fahren.

Hey.

67. Der Affe.

Ein reicher Geizhals, der niemals einem Armen einen Heller Almosen gab, hatte einen Affen zu seiner Gesellschaft; hoffte jedoch ihn viel theurer wieder zu verkaufen, als er ihn gekauft hatte.

Eines Tages war der hartherzige Mann ausgegangen. Da gerieth der Affe über die vollen Geldkisten, und warf ganze Hände voll Gold und Silber zum Fenster hinaus auf die Gasse.

Die Leute, die dies sahen, liefen schaarenweise herbei, rauften und schlugen sich um das Geld und rafften zusammen, so viel sie nur bekommen konnten.

Da die Kisten schon fast leer waren, kam der Geizige die Gasse herauf und sah mit Entsetzen, was vorging. „O das häßliche, das abscheuliche, das dumme Thier!" schrie er und drohte dem Affen schon von Weitem mit geballter Faust.

Ein Nachbar aber sagte zu dem zornigen Manne: „Gib dich zufrieden. Es ist freilich dumm, das Geld zu dem Fenster hinauszuwerfen wie dieser Affe; aber ist es denn viel vernünftiger, wenn man es bloß in Kisten einsperrt und davon gar keinen Gebrauch macht?" Schmid.

68. Wenn.

„Junge, was machst du da?" — „Stille, Vater, ich fange Mäuse." „Hast du schon welche?" — „Ja, Vater, wenn ich diese habe, auf

die ich laure, und noch eine, dann habe ich zwei.“ — Wie viel hatte er also schon gefangen?

II. Sprechübungen.

1. No. 64 ist zu memoriren. Wiederhole die früher gelernten Stückchen oft. Diejenigen Schüler, welche die Gedichtchen besonders gut auffagen können, laß heraus vor die Klasse treten.
2. Nr. 65 und 67 bedürfen der Besprechung. Nr. 65 und 67 sind ebenfalls wiederzuerzählen.
3. Bilderlesen. Achte beim Fragen darauf, daß nicht nur die Fragewörter was und wie, sondern auch wo, wann, warum, wohin, woher, weshalb, womit, wovon, gebraucht werden.
4. Anschauungs-Unterricht: Thiere, Fortsetzung: Rind, Schaf, Schwein, Pferd, Esel.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: No. 66.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Wende die Wörtchen durch, für, ohne, um, gegen, bis, hinauf, hinab in Sätzen an.
5. Laß Sätze bilden: Wohin bewegen sich die Dinge, Thiere, Menschen? Woher kommen sie?
6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 15. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Die Lesestückchen bieten Stoff zum freien Uebertragen. Es sollte dies ganz ohne Buch geschehen.

Lect. 15. Präpositionen, die den Accusativ regieren.

1. Charlie could not wait till the soup was cold, he burnt his lips. 2. Who went up-stairs just now? 3. Look and see! 4. Fasten the shawl around your ears, it is very cold. 5. We get wise by asking questions. 6. He splits wood for money. 7. You can not buy anything without money. 8. The horse did not see, whither it was running, and ran against a tree. 9. From now till Christmas are eleven months. 10. The kitten fell down stairs. 11. Hans climbed through the window into the pantry. 12. We are going to get medicine for poor Peter; he is very ill.

1. The lion was very wild, he knocked with his head against the walls of his cage. 2. Lewis was naughty, he was sent to bed without supper. 3. When we turned around the corner,

we met our teacher. 4. Now work, till you are tired, then I will show you my prettiest picture. 5. Will you go to the store for me? 6. The gardner took the ladder, climbed up the tree, and threw down the ripe peaches. 7. Little Anton crept through the hedge into our garden, and cried: "Come, boys. let us play 'police.'"

Zwanzigste Woche.

Diese Woche sei der Wiederholung gewidmet.

Einundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

69. Die Ewigkeit.*

Wie lang ist wohl die Ewigkeit?
Merk' auf, ich gebe dir Bescheid.
Wenn du zum Meere gingest dort
Und schöpfest draus in Einem fort
Mit deinen kleinen Händen,
Nähmst auch recht voll die Hände dann—
Wann, liebes Kindlein, meinst du, wann
Wird sich die Arbeit enden?
Du meinst, die Arbeit sei zu schwer:
Du schöpfest doch das Meer nicht leer!—
Ich glaub' es selbst, denn immer quellen
Die Flüsse, die es wieder schwellen,
Und die aufs Neue zu den Wellen
Mit frischem Drange sich gesellen.
Den Flüssen gleicht die rasche Zeit,
Dem Meere gleicht die Ewigkeit:
Ein Tropfen nur ist jedes Jahr,
Der sich erneuet immerdar—
Nun denke nach, gib selbst Bescheid:
Wie lang ist wohl die Ewigkeit?—

Löwenstein.

70. Das Mäuslein hat einen glücklichen Einfall.

Auf einem Kornboden hatten sich die Mäuse lange Zeit gütlich gethan. Da schaffte der Herr eine Katze an, und nun geriethen die Mäuse in große Noth. Es verging kein Tag, wo nicht die eine oder die andere erhascht und gefressen wurde. Da pfiffen sie sich eines Abends zu einer großen Versammlung zusammen. Und als sie so zusammen waren, da hatten sie Alle großen Muth. „Hört," sagte die Eine, „ich habe einen glücklichen Einfall: wir hängen der Katze eine Schelle an. Wenn sie dann kommt, so hören wir sie schon von Weitem und flüchten in unsere Löcher, und da soll sie uns wahrlich nicht" — Indeß läßt sich die Katze hören, und im Nu sind alle Mäuse verschwunden. Die muthige Rathgeberin auch. Und bis jetzt hat sich noch keine gefunden, die sich an die Katze gewagt und ihr die Schelle umgehängt hätte. Curtman.

71. Mein Plätzchen.

1. Ich weiß ein hübsches Plätzchen,
Wo gar zu gern ich bin;
Oft leg' ich wie ein Kätzchen
Zum Schlafen mich dahin.

2. Ich sitze wie ein Bienchen
An diesem hübschen Ort,
Und spiel' wie ein Kaninchen
Und freu' mich immerfort.

3. Ich hüpf' hinauf, herunter,
Mit leichtem, heitrem Sinn;
Ich such' ihn, wenn ich munter,
Und wenn ich traurig bin.

4. Soll ich das Plätzchen nennen?
So höret an und wißt's!
Ihr werdet es wohl kennen:
Der Schooß der Mutter ist's.

Enslin.

72. Die Stadtmaus und die Feldmaus.

Eine Stadtmaus ging spazieren und kam zu einer Feldmaus. Diese that ihr gütlich mit Eicheln, Gerste, Nüssen und womit sie sonst noch konnte. Aber die Stadtmaus sprach: Du bist eine arme Maus; was willst du hier in Armuth leben? Komm' mit mir, ich will dir und mir schaffen von allerlei köstlicher Speise.

Die Feldmaus ließ sich bereden und zog mit ihr hin in ein herrliches Haus, in dem die Stadtmaus wohnte. Sie gingen beide in die Vorrathskammer. Da war vollauf Brot, Käse, Speck, Wurst und Butter. Die Stadtmaus sprach: Nun iß und sei guter Dinge, solche Speise habe ich alle Tage in Menge.

Indeß kommt der Kellner und rasselt mit den Schlüsseln an der Thür. Die Mäuse erschrecken und laufen davon. Die Stadtmaus fand bald ihr Loch; aber die Feldmaus wußte nicht wohin. Sie lief ängstlich die Wand hinauf und brachte kaum ihr Leben davon.

Als der Kellner wieder hinaus war, sprach die Stadtmaus: Es hat nun keine Noth, laß uns wieder guter Dinge sein! Die Feldmaus antwortete aber: Du hast gut reden; du wußtest dein Loch schon zu treffen, aber ich bin vor Angst bald gestorben. Ich will dir sagen, was meine Meinung ist. Bleibe du eine reiche Stadtmaus und friß Wurst und Speck. Ich will ein armes Feldmäuslein bleiben und meine Gerste essen. Du bist keinen Augenblick sicher vor dem Kellner, vor den Katzen, vor den Fallen. Ich aber bin daheim sicher und frei in meinem winzigen Feldlöchlein. Curtman.

73. Des Wassers Rundreise.

"O du lieblicher Geselle,"
Sprachen Blumen zu der Welle,
"Eile doch nicht von der Stelle!"
Aber Jene sagt dawider:
"Ich muss in die Lande nieder,
Weithin auf des Stromes Pfaden,
Mich im Meere jung zu baden;
Aber dann will ich vom Blauen
Wieder auf euch niederthauen." *Froehlich.*

II. Sprechübungen.

1. Nr. 69 ist zu memoriren. Nr. 70, 72, 73 bedürfen der Besprechung.
2. Zum Nacherzählen im Zusammenhang eignen sich Nr. 70 und 72.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Thiere, Fortsetzung: Hase, Maus, Maulwurf, Biber, Kaninchen.
5. Bei Sprech- und Schreibübungen bedenke: „Der Stoff sei immer Selbstzweck und werde nicht der Form wegen behandelt. Kann man sich von letzterer Ansicht nicht losreißen, so bleibt, man sage, was man wolle, der Stoff im Grunde genommen indifferent. Es muß, es wird sicherlich bald dahin kommen, daß unsere Kinder in der deutschen Sprache mehr können als wissen." Petermann.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 71 und 73.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.

3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Laß Dinge und ihre Eigenschaften vergleichen: größer als — —, kleiner als — —, besser als — —.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 16. Lection. Das mündliche Uebersetzen muß natürlich dem schriftlichen vorausgehen. Auch hierbei habe Acht auf die Orthographie. Verhüte die Fehler lieber, als sie später zu verbessern. Laß schwierige Wörter vorher buchstabiren.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen wähle Stückchen aus dem Lesestoff der Woche.

Lect. 16. Steigerung der Eigenschaftswörter.

1. The sunlight is brighter than the moonlight. 2. This cider is fresh, but that is fresher. 3. What is lightest of all things? 4. This is the shortest way. 5. Benjamin is the smallest of you. 6. Are you younger than your cousin? 7. This ivy is very pretty. 8. Iron is harder than lead. 9. The needle is a little longer than the pin, but the knitting-needle is the longest. 10. A city is larger than a village. 11. This loaf is dryer than that one. 12. Flies are troublesome insects.

1. The swallows fly faster than the sparrows. 2. Our earth is much larger than the moon. 3. Which season is the pleasantest? 4. Is the swan the largest bird? 5. No, the largest of all birds is the ostrich. 6. Franz is a tall boy. 7. Robert is taller than he, but John is the tallest of all. 8. The largest house on this street is our school-house. 9. Apples taste well, pears better, but plums taste better than all fruit. 10. Mamma, you are my dearest friend.

Zweiundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

74. Frau Schwalbe.*

1. Frau Schwalbe ist 'ne Schwätzerin,
Sie schwatzt den ganzen Tag,
Sie plaudert mit der Nachbarin,
So viel sie plaudern mag:
Das zwitschert, — das zwatschert
Den lieben langen Tag!

2. Sie schwatzt von ihren Eiern viel
Von ihren Kindern klein,
Und wenn sie Niemand hören will,
Schwatzt sie für sich allein.
Das zwitschert, — das zwatschert
Und kann nicht stille sein!

3. Hält sie im Herbst Gesellschaft gar,
Auf jenem Dache dort, —
So schwatzen die Frau Schwalben all'
Erst recht in einem fort.
Das zwitschert, — das zwatschert,
Und man versteht kein Wort. Dieffenbach.

75. Die Sperlinge unter dem Hute.

Ein ziemlich großer Bauernjunge, namens Michel, hatte Spatzen gefangen; und weil er nicht wußte, wohin damit, so that er sie in seinen Hut und stülpte diesen so auf den Kopf. Man kann denken, was das für ein Getümmel auf dem Kopfe war. Nun begegnete ihm ein Fremder, der grüßte ihn freundlich und sprach ihn an: „Guter Freund, wo geht der Weg hinaus?" Weil aber der Michel die Spatzen auf dem Kopfe hatte, so dachte er: was geht dich der Fremde an! ließ den Hut sitzen und gab gar keine Antwort. Der Fremde sagte zu sich selbst: Hier müssen grobe Leute wohnen, und ließ den Michel weiter gehen. Jetzt begegnete diesem der Amtmann, den pflegten alle Leute zu grüßen; der Michel that es aber nicht, einmal, weil er die Spatzen unter dem Hute hatte, und zweitens, weil er ein Grobian von Haus aus war. Der Amtmann aber sagte zu dem Gerichtsdiener mit dem rothen Kragen, welcher hinter ihm herging: „Sieh' doch einmal, ob dem Burschen dort der Hut angeleimt ist!" Der Gerichtsdiener ging hin und sprach: „Hör' einmal, Michel, der Herr Amtmann möchte einmal sehen, wie dein Hut inwendig aussieht. Flugs zieh' ihn ab!" Der Michel aber zögerte immer noch und wußte nicht, wie er es machen sollte. Da riß ihm der Gerichtsdiener den Hut herunter, und — brr — flogen die Spatzen heraus, nach allen Ecken und Enden. Da mußte der Amtmann lachen und alle Leute lachten mit. Der Michel aber hieß von der Stunde an Spatzenmichel, und wenn einer seinen Hut oder seine Kappe vor Fremden nicht abzieht, so sagt man noch heutiges Tages: „Der hat gewiß Spatzen unter dem Hute." Curtman.

76. Das Lied der Vögel.

1. Wir Vögel haben's wahrlich gut,
Wir fliegen, hüpfen, singen.
Wir singen frisch und wohlgemuth,
Daß Wald und Feld erklingen.

2. Wir sind gesund und sorgenfrei,
Und finden, was uns schmecket,
Wohin wir fliegen, wo's auch sei,
Ist unser Tisch gedecket.

3. Ist unser Tagewerk vollbracht,
Dann ziehn wir in die Bäume;
Wir ruhen still und sanft die Nacht
Und haben süße Träume.

4. Und weckt uns früh der Sonnenschein
Dann schwingen wirs Gefieder,
Wir fliegen in die Welt hinein
Und singen unsre Lieder.

Hoffmann v. Fallersleben.

77. Der große Spielkamerad.

In dem Gasthofe einer kleinen Stadt war ein Bärenführer eingekehrt. Er saß in der Gaststube und aß sein Abendbrot. Der Bär stand draußen hinter einem Holzstoße angebunden, der arme Petz, der Niemand etwas zu Leide that, obwohl er grimmig genug aussah. Oben in der Dachkammer spielten drei kleine Kinder; das älteste mochte sechs Jahre alt sein, das jüngste nicht mehr als zwei.

Klatsch, klatsch! kam es die Treppe herauf. Wer konnte das sein? Die Thür sprang auf — es war Petz, der große, zottige Bär! Er hatte Langeweile gehabt unten im Hofe und hatte nun den Weg zur Treppe hinauf gefunden. Die Kinder erschraken sehr über das große zottige Thier. Jedes kroch in einen Winkel. Der Bär entdeckte sie aber alle drei und beroch sie, that ihnen aber nichts zu Leide.

Das ist gewiß ein großer Hund, dachten sie, und dann streichelten sie ihn. Er legte sich auf den Fußboden, der kleinste Junge kletterte auf ihn hinauf und spielte mit seinem lockigen Köpfchen Verstecken in dem dichten schwarzen Pelze. Jetzt nahm der älteste Knabe seine Trommel und schlug darauf. Dirum, dirum, dirum! Der Bär erhob sich auf den Hinterfüßen und fing an zu tanzen. Das war hübsch anzusehn. Jeder Knabe nahm jetzt sein Gewehr; auch der Bär mußte eins haben, und er hielt es ordentlich fest. Nun marschirten sie: Eins, zwei! Eins, zwei!

Da griff Jemand an die Thür. Sie ging auf. Es war die Mutter der Kinder. Du hättest sie sehn sollen, die erschrockene Mutter. Der Schreck lähmte ihr Zunge und Füße. Leichenblaß starrte sie die Kinder an. Aber der kleinste Knabe winkte ihr vergnügt zu und rief ganz laut: Wir spielen nur Soldaten! — Und dann kam der Bärenführer!

Andersen.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 74 ist zum Memoriren sehr geeignet; Nr. 75 und 77 sind nach zu erzählen.
2. Nr. 75 bedarf einer Besprechung, Höflichkeit.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Vögel: Taube, Sperling, Kanarienvogel, Schwalbe.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 74 oder 76.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Laß die Grundzahlwörter von 1 bis 30 niederschreiben.
5. Laß Sätze bilden, in welchen gesagt wird, wann Etwas geschieht; z. B., die Sonne scheint am Tage. Nachts scheint der Mond. Abends gehen wir zu Bett.
6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 17. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum Uebertragen eignen sich Nr. 75 und 77.

Lection 17. Grundzahlwörter.

1. Men have ten fingers, and just as many toes. 2. Everybody has two shoulders. 3. I know somebody who has but one leg. 4. Two pieces make a pair. 5. A hundred cents make a dollar. 6. I am eight years old, Moritz is only seven. 7. Our church has eighteen windows. 8. In our orchard are thirty-nine apple-trees, and twenty-seven pear-trees. 9. There are fifty children in this room. 10. Kurt has thirty-two pennies. 11. The German alphabet has twenty-six letters. 12. A year has twelve months.

1. A year has fifty-two weeks. 2. A foot has ten or twelve inches. 3. Four and six and nine are nineteen. 4. I am rich, because I have fourteen dollars in my savings-bank. 5. Twenty-five cents make a quarter of a dollar. 6. Mr. Arnold is a very kind gentleman; he waited twenty minutes for me. 7. How much is seventeen less nine? 8. These lemons cost five cents a piece. 9. Grapes are cheap now, they are to be had for eight cents a pound. 10. A laborer works ten hours a day.

Dreiundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

78. Die freche Gesellschaft.

Wir hatten im Garten gesessen,
Hatten getrunken und dort gegessen,
Gingen spazieren und darauf durch die Büsche,
Kamen zurück und — ei, der Tausend,
Eine Gesellschaft fanden wir schmausend,
Trinkend und jubelnd an unserm Tische,
'S waren Leut' ganz anders als wir,
Hatten so ihre eigne Manier:
Schön in Kleidern, mit Federn geziert,
Thaten sie doch sehr ungenirt,
Standen frech auf Tisch und Bank,
Schrie'n gewaltig mit lautem Zank,
Konnten das Kratzen und Beißen nicht lassen,
Stiegen zuletzt gar in Teller und Tassen —
Ja, ihr meint, 's wär' nicht zu glauben?
Gut, so hört die Namen an:
Jungfer Ent' und Fräulein Tauben,
Madam Huhn, Herr Spatz, Herr Hahn
Nebst Familie waren da;
Aber kaum, daß man uns sah,
Flogen sie Alle mit Saus und Braus
Wie der Wind zum Garten hinaus,
Und aus war es mit dem Schmaus.

Reinick.

79. Der Storch.

Ei, wie hoch steht der Storch auf seinem Neste mit seinen langen Beinen und seinem langen Hals! Man meint, er stände auf Stelzen. Und sein Schnabel klappert beständig wie eine Mühle. Neben ihm stehen die Jungen. Ich glaube, es sind ihrer drei. Eins ist aus dem Neste auf das Pflaster gefallen, denn es konnte noch nicht fliegen. Die Jungen sind gerade so weiß und schwarz wie die alten Störche. Bald werden sie groß genug sein, um mit auf die Wiese zu fliegen. Dann holen sie sich selbst die Frösche, welche ihnen jetzt die Alten bringen. Sieh, jetzt breitet der alte Storch die Flügel aus und fliegt über das Dach weg, die Beine zieht er an den Leib, und fort geht es. Die Kinder auf der Straße rufen ihm nach: „Storch, Storch, Steiner, mit den langen Beinen, mit den kurzen Knien. Flieg' über's Bäckerhaus, hol' drei Weck' heraus, mir einen, dir einen und den Andern auch einen."

Curtman.

80. Hahnenruf.

1. Im Hof auf dem Balken,
Da sitzet der Hahn
Und träumt von den Thaten,
Die er schon gethan;
In freudigem Stolze,
Weiß selber nicht wie,
Schreit er in die Lüfte
Sein Kikeriki!

2. Vom eigenen Rufe
Der Träumer erwacht;
Er siehet nichts weiter
Als finstere Nacht.
Er ducket sich nieder,
Schläft wiederum ein;
Es hat nichts gegolten
Sein nächtiges Schrei'n.

3. Es grauet und dämmert
Der Tag durch die Nacht
Da ist auch der Wecker,
Schon wieder erwacht;
Er sinnet und denket:
Ist's wohl noch zu früh?
Dann schmettert er kräftig
Sein Kikeriki! Enslin.

81. Canarienvogel.

1. Vögelchen, ach, da liegst du todt;
Suchst dir nie wieder ein Krümchen Brot,
Siehst mich nicht an mit den Augen hell,
Hüpfst mir nicht auf die Schulter schnell,
Singest nun nie mehr mit solcher Lust
Schmetternd dein Lied aus voller Brust!

2. Bald sind die Kinder gekommen und haben
Das arme Ding in dem Garten begraben
Und drüber gepflanzt einen Rosenstrauch,
Der trug dann schöne Blüthen auch,
Dort haben sie gar oft gesessen
Und den lieben Vogel nicht vergessen. *Hey.*

82. Der Lügner.

Hans hütete nicht weit von einem großen Walde die Schafe. Eines Tages schrie er, um sich einen Spaß zu machen, aus allen Kräften: Der Wolf kommt! Der Wolf kommt!

Die Bauern kamen sogleich mit Aexten und Prügeln in Schaaren aus dem nahen Dorfe gelaufen und wollten den Wolf todtschlagen.

Da sie jedoch nichts von einem Wolfe sahen, gingen sie wieder heim, und Hans lachte sie heimlich aus.

Am andern Tage schrie Hans wieder: Der Wolf! Der Wolf! Die Bauern kamen wieder heraus, wiewohl nicht mehr so zahlreich, als gestern. Da sie aber keine Spur von einem Wolfe erblickten, schüttelten sie die Köpfe und gingen voll Verdruß nach Hause.

Am dritten Tage kam der Wolf wirklich. Hans schrie ganz erbärmlich: Zu Hilfe, zu Hilfe! Der Wolf, der Wolf! — Allein diesmal kam ihm kein einziger Bauer zu Hilfe.

Der Wolf brach in die Herde ein, erwürgte mehrere Schafe und darunter das artigste Lämmchen, das dem Knaben selbst gehörte, und das er ungemein lieb hatte.

Wer einmal Lügen sich erlaubt,
Dem wird auch Wahrheit nicht geglaubt.

Schmid.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 78 ist zu memoriren. Nr. 82 ist nachzuerzählen.
2. Nr. 79, 80 und 81 bedürfen der Besprechung.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Vögel, Fortsetzung: Huhn, Gans, Ente, Truthahn, Storch.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 80.*)
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Laß angeben, woraus die Dinge gemacht sind.
5. Laß Dinge nennen, die aus Silber, Kupfer, Eisen, Stahl, Blei, Messing, Schiefer, Horn, Glas, Holz, Stroh, Leder, Leinwand gemacht sind.
6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 18. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum Uebertragen eignet sich Nr. 82, aber auch das nachstehende Stückchen muß erst frei übertragen werden, ehe es satzweise übersetzt wird.

---

*) Anmerk. f. d. L. „Man zerreiße nicht, was ein organisches Ganzes bildet. Was der Lehrer über Rechtschreiben zu sagen für nöthig hält, ist nicht in besonderen Stunden zu behandeln. Vieler orthographischer Regeln bedarf es nicht. Man halte mit eiserner Consequenz auf richtiges Abschreiben, auf Selbstcorrigiren des aus dem Gedächtniß Niedergeschriebenen und auf gegenseitiges Corrigiren nach dem Buche, und die Kinder werden sicherlich richtig schreiben lernen. Ein geübtes Auge ist die beste Lehrmeisterin der Rechtschreibung.“ Petermann.

Lection 18. The Horse-Shoe.

A father made a little journey with his son. They went on foot, and the weather was very hot. There lay a horse-shoe on the road. "Pick it up, and take it along," said the father. But the boy acted as if he had not heard it, and left the iron lying in the sand. Without saying anything further, the father went and picked it up himself. Soon they came into a village. Here the father went to a blacksmith and sold the horse-shoe for five cents. Then he went to a fruit-store and bought cherries with the five cents, with which he filled his coat-pocket.

They went on. "Oh, how thirsty I am!" cried the son, who was walking behind his father. The father dropped a cherry, and the son, seeing this, took it up quickly, and ate it, in order to quench his thirst. After a while another cherry fell to the ground, for which the son stooped down. Soon after that, another fell, and so on, till all the cherries were eaten. Now the father turned to his son, saying: "Had you stooped down once for the iron, you would have saved all this trouble. You have stooped thirty times and more for the cherries." The boy felt ashamed.

(Man bringe nicht auf wörtliche Ueberſetzung auf Koſten des Deutſchen.)

Vierundzwanzigſte Woche.

Dieſe Woche ſei der Wiederholung gewidmet.

Fünfundzwanzigſte Woche.

I. Leſeübungen.

83. Die Schwalben.*

1. Mutter, Mutter! unſere Schwalben,
Sieh' doch ſelber, Mutter, ſieh'!
Junge haben ſie bekommen,
Und die Alten füttern ſie.

2. Als die lieben kleinen Schwalben
Wundervoll ihr Neſt gebaut,
Hab' ich ſtundenlang am Fenſter,
Heimlich ihnen zugeſchaut;

3. Und nachdem ſie eingerichtet,
Und bewohnt das kleine Haus,
Schauten ſie mit klugen Augen
Gar verſtändig nach mir aus.

4. Ja, es ſchien, ſie hätten gerne,
Manches zwitſchernd mir erzählt,
Und es habe ſie betrübet,
Was zur Rede noch gefehlt.

5. Eins um's Andre, wie ein Kleinod,
Hielten sie ihr Haus in Hut;
Sieh' doch, wie die kleinen Köpfchen
Streckt hervor die junge Brut!

6. Und die Alten, Eins um's Andre,
Bringen ihnen Nahrung dar;
O, wie köstlich ist zu schauen
So ein liebes Schwalbenpaar!

7. Mutter, weißt du noch, wie neulich
Krank im Bett ich lag und litt?
Pflegtest mich so süß, und abends
Brachte Vater mir was mit.

Nach Chamisso.

84. März.

Es ist März; nun fängt der Frühling an. Der Schnee ist geschmolzen, aber in den Bächen und Flüssen ist noch viel Wasser. Des Nachts gibt es wohl noch ein wenig Eis, aber am Tage scheint die Sonne schon warm, und sie geht erst um sechs Uhr des Abends unter. Manche Vögel sind wieder in ihre Nester gekommen. Ich habe den Storch schon gesehen und viele Lerchen in dem Felde gehört. Die Wiesen fangen an, grün zu werden, und die Knospen der Bäume springen beinah auf; manche Sträucher sind mit Kätzchen statt der Blüthen behangen. Die Veilchen sind aber noch selten; hinter der Hecke in dem Sonnenscheine wirst du wohl einige finden.

Curtman.

85. Die Sterne und der Mond.

1. Auf einer großen Weide gehen
Viel tausend Schafe silberweiß;
Wie wir sie heute wandeln sehen,
Sah sie der allerält'ste Greis.

2. Sie altern nie und trinken Leben
Aus einem unerschöpften Born;
Ein Hirt ist ihnen zugegeben
Mit schön gebog'nem Silberhorn.

3. Er treibt sie aus zu gold'nen Thoren,
Er überzählt sie jede Nacht
Und hat der Lämmer keins verloren,
So oft er auch den Weg vollbracht.

4. Ein treuer Hund hilft sie ihm leiten,
Ein muntrer Widder geht voran.
Die Heerde, kannst du mir sie deuten?
Und auch den Hirten zeig' mir an!

Schiller.

86. Der Wolf und der Mensch.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolf von der Stärke des Menschen, kein Thier könnte ihm widerstehen, und sie müßten List gebrauchen, um sich vor ihm zu erhalten. Da antwortete der Wolf: „Wenn ich nur einmal einen Menschen zu sehen bekäme, ich wollte doch auf ihn losgehen." „Dazu kann ich dir helfen," sprach der Fuchs, „komm' nur

morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen." Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der Fuchs brachte ihn hinaus auf den Weg, den der Jäger alle Tage ging. Zuerst kam ein alter abgedankter Soldat. „Ist das ein Mensch?" fragte der Wolf. „Nein," antwortete der Fuchs „das ist einer gewesen." Danach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. Fragte der Wolf: „Ist das ein Mensch?" „Nein, das will erst einer werden," erwiderte der Fuchs. Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken, und den Hirschfänger an der Seite. Sprach der Fuchs zum Wolf: „Siehst du, dort kommt ein Mensch, auf den mußt du losgehen; ich aber will mich fort in meine Höhle machen." Der Wolf ging nun auf den Menschen los; der Jäger, als er ihn erblickte, sprach: „Es ist schade, daß ich keine Kugel geladen habe," legte an und schoß dem Wolf das Schrot ins Gesicht. Der Wolf verzog das Gesicht gewaltig, doch ließ er sich nicht schrecken und ging vorwärts; da gab ihm der Jäger die zweite Ladung. Der Wolf verbiß den Schmerz und rückte dem Jäger zu Leibe; da zog dieser seinen blanken Hirschfänger und gab ihm links und rechts ein paar Hiebe, daß er, über und über blutend, mit Geheul zu dem Fuchs zurücklief. „Nun, Bruder Wolf," sprach der Fuchs, „wie bist du mit dem Menschen fertig geworden?" „Ach," antwortete der Wolf, „so habe ich mir die Stärke des Menschen nicht vorgestellt; erst nahm er einen Stock von der Schulter und blies hinein, da flog mir Etwas ins Gesicht: das hat mich ganz entsetzlich gekitzelt; danach pustete er noch einmal in den Stock, da flog mir's um die Nase wie Blitz und Hagelwetter; und wie ich ganz nahe war, da zog er eine blanke Rippe aus dem Leibe, damit hat er so auf mich losgeschlagen, daß ich beinahe todt wäre liegen geblieben." „Siehst du," sprach der Fuchs, „was du für ein Prahlhans bist!"

Grimm.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 83 eignet sich zum Memoriren. Abfragen des Lesestoffs.

2. Nr. 86 eignet sich zum Nacherzählen im Zusammenhange.

3. Bilderlesen. Anschauungs-Unterricht: Amphibien, Reptilien und Weichthiere: Frosch, Schlange, Schildkröte, Schnecke, Wurm. Achte auf Deine Fragestellung; wiederhole die Antworten der Kinder nicht, fordere vollständige Sätze, nicht Bruchstücke.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 83.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Satzbilden. Wozu die Dinge da sind; z. B. der Schmied braucht den Hammer zum Schmieden (zum Hämmern), der Hund die Zähne zum Beißen, u. s. w. — Schneider—Bügeleisen, Schreiner—Hobel, Bäcker—Mehl, Gärtner—Spaten, Maler—Pinsel, Schreiber—Feder, Jäger—Gewehr, Kaufmann—Wage, Kutscher—Peitsche.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 19. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benütze Nr. 86.

Lection 19. Ordnungs-Zahlwörter und andere.

1. Tuesday is the third day in the week. 2. I am the first and you are the seventh. 3. This is the twelfth time, that you are late. 4. We were on the steam-boat six hours. 5. Three times three is nine. 6. Eighty minus twenty leaves sixty. 7. November is the eleventh month. 8. The examination lasted one and a half hours. 9. Read this line once more. 10. One half of seven is three and one half. 11. Our class is the sixth. 12. New-Year's day is the first day in the year. 13. Christmas is on the 25th of December.

1. It rained three times to-day. 2. We have two months vacation in summer. 3. My birthday is on the 15th of July. 4. Seven times three is twenty-one. 5. How much is one half of eight? 6. Tell me how many pages this book has. 7. We had beautiful weather during the last week in May. 8. The tenth tree from here is a plum-tree, the ninth a cherry-tree, but the first is a large apple-tree. 9. In the fourth hour we have drawing and singing. 10. We have had snow and frost since the 18th of November. 11. Hans stooped for the cherries thirty times.

It is March now, and spring begins. The snow is melted, and there is much water in the brooks, ponds and rivers. A few birds have come back to their nests. The grass is beginning to grow.

Sechsundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

87. Sonnenschein.*

1. Sonnenschein,
Klar und rein,
Leuchtest in die Welt hinein,
Machst so hell, so warm und schön,
In den Thälern, auf den Höh'n,
Die du Alle überstrahlst
Und so hold und lieblich malst.

2. Sonnenschein,
Klar und rein,
Kehre auch in's Herz mir ein!
Wenn ich habe heitern Sinn,
Gut und froh und freundlich bin,
Dann ist's in dem Herzen mein
Wunderbarer Sonnenschein.

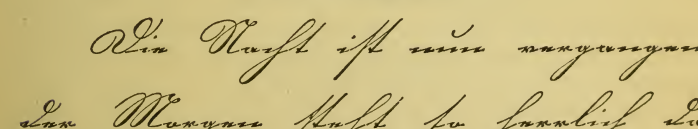
Enslin.

88. Die ABC-Schützen.

Rathe, was ich habe vernommen: es sind achtzehn fremde Gesellen in's Land gekommen, zu malen schön und säuberlich: doch Keiner einem Andern glich. All' ohne Fehler und Gebrechen, nur konnte Keiner ein Wort sprechen, und damit man sie sollte verstehn, hatten sie fünf Dolmetscher mit sich gehn. Das waren hochgelehrte Leut'! der erst' erstaunt, reisst's Maul auf weit, der zweite wie ein Kindlein schreit, der dritte wie ein Mäuslein pfiff, der vierte wie ein Fuhrmann rief, der fünft' gar wie ein Uhu thut! das waren ihre Künste gut, damit erhoben sie ein Geschrei, füllt noch die Welt, ist nicht vorbei.

Knaben Wunderhorn.

89. Morgenlied.



Die frommen Nachtigallen, sie singen laut im Freudenklang, die Lerchen, höchst vor Allen, zum Himmel bringen sie Gesang.

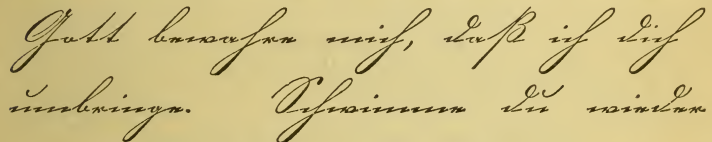
Der Kuckuck auf den Zweigen und auch der Zeisig klein, sie wollen sich dankbar zeigen, will Keiner der Letzte sein.

Arndt.

90. Das treue Fischlein.

In einem silberhellen Bache lebte ein junges Fischlein, so schön, als man nur eines sehen konnte. Seine Schuppen glänzten wie Gold im Sonnenscheine, und es spielte so lustig im Wasser wie der Vogel in der Luft. Aber der Fischer hatte sich eine Angel gemacht und ein Würmchen daran gesteckt und hielt sie ganz ruhig in das Wasser, daß ihn die Fische nicht merkten. Da kam unser Goldfischchen geschwommen, und weil es Hunger hatte und nichts Schlimmes ahnte, schnappte es nach dem Würmchen, und sieh, es war gefangen. Schnell zog es der Fischer an das Land und wollte es in seine Tasche stecken. Aber das schöne Fischlein bat ihn gar beweglich: „Lieber Fischer, laß mich doch leben, ich bin ja noch so jung und möchte so gern noch im Wasser spielen. Jetzt hast du ja auch noch keinen Nutzen von mir; wenn ich größer bin, dann kannst du mich ja wieder fangen und schlachten.“ Der Fischer hatte Mitleid mit dem jungen, schönen Thierchen und sagte:

„Nun, wenn ich mich auf dein Wort verlassen kann, daß du zu rechter Zeit wieder hierher kommst, so will ich dich noch auf ein Jahr frei lassen. Aber denke daran, und halte Wort!“ Das Fischlein versprach es und war bald wieder im Wasser. Hier schwamm es wieder wie früher fröhlich auf und ab, spielte und ward immer größer. Als aber die zwölf Monate des Jahres um waren, da erinnerte es sich seines Versprechens, und ob es gleich hätte in eine andere Gegend fliehen können, so wollte es doch lieber sterben als sein Wort brechen. Und an dem bestimmten Tage war es wieder an dem Platze, wo der Fischer angelte, und sprach: „Hier bin ich, Fischer; du hast mir vor einem Jahre das Leben geschenkt, jetzt ist die Zeit um, mache nun mit mir, was du willst.“ Der Fischer erstaunte, daß ein Fisch so treu sein könnte und sprach: „Goldfischchen, du hast treu und brav Wort gehalten.



Curtman.

91. Fischerleben.

Einer: Fischer, dem ist wohl zu Muth,
Auf dem Fluß und auf dem Lande,
Ob er schifft auf klarer Fluth,
Ob er steht in Schlamm und Sande,
Macht ihn auch das Wasser naß,
Macht die Luft ihn wieder trocken;
Lockt's ihn auf die Wasserstraß',
Weiß er dorten auch zu locken;
Was wohl?
Alle: Hasen im Büschlein?
Einer: Nicht doch!
Alle: Schnecken im Müschlein?
Einer: Nicht doch!
Alle: Silberne Fischlein?
Einer: Ei wohl!

Nach Erlach's Volksliedern.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 87 ist zu memoriren. Nr. 88 bedarf gründlicher Besprechung.
2. Nr. 90 eignet sich zum Nacherzählen im Zusammenhange.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Fische: Sardelle, Hecht, Häring, Aal, Hai, (Walfisch).

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 87.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Laß angeben, woraus die Dinge gemacht sind und von wem; z. B. der Stiefel wird vom Schuhmacher aus Leder gemacht.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 20. Lection. Der Lehrer muß vor dem Zuviel gewarnt werden. Wenig, aber das Wenige gut!

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen benutze Nr. 90.

Lection 20. Regelmäßige Zeitwörter.

1. Do you need your lead-pencil now? 2. Papa is smoking a cigar. 3. Tom felt ashamed. 4. You should never torment animals. 5. The tailor sewed all day, and yet he did not get done. 6. You did not read well, you stammered. 7. How many sentences did you translate? 8. Rosa saved thirteen dollars; she is going to buy a new dress to-morrow. 9. Who split this wood? 10. Did the servant sweep the room? 11. Wilhelm yawned, he is sleepy. 12. I could not believe it. 13. Oscar led us to his orchard. 14. Cows and oxen are slaughtered. 15. Fred swallowed his candy when mother came.

1. He hastened away, as fast as he could. 2. Our garden is divided into many beds. 3. The stars twinkle. 4. The young birds are fluttering in the air; they are learning to fly. 5. Fruit-trees must blossom first, before you can expect fruit. 6. I gave Robert my knife, he needed it. 7. Did you wait for me? 8. A bird pecked at the window-pane, it wanted to come in. 9. One man sawed the wood, and another chopped it. 10. You must shake the bush, and the berries will fall down.

Siebenundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

92. Vom Spinnlein und Mücklein.*

1. Die Spinne hat gesponnen
Den Silberfaden zart und fein.
Du Mücklein in der Sonnen,
Nimm wohl in Acht die Flügelein.

2. Die Spinne hat gewebet
Ihr seidnes Netz mit kluger Hand.
Wer weiß, wie lang noch lebet
Fein Mücklein, das die Flügel spannt!

3. Fein Mücklein horcht, wie denkt es?
Durch's Netz zu fliegen sei ein Spiel.
Frau Spinne aber fängt es
Und frißt es auf mit Stumpf und Stiel.

Güll.

93. Knabe und Schmetterling.

Kn. Schmetterling, kleines Ding, sage, wovon du lebst, dass du nur stets in Lüften schwebst?

Schm. Blumenduft, Sonnenschein, das ist die Nahrung mein.

Der Knabe, der wollt' ihn fangen, da bat er mit Zittern und Bangen: „Lieber Knabe, thu' es nicht, laß mich spielen im Sonnenlicht. Eh' vergeht das Abendroth, lieg' ich doch schon kalt und todt."

Hey.

94. Wie's Kätzchen schreibt.

Einst, liebe Kinder, gebt Acht! hat's Kätzchen dem Hans die Aufgabe gemacht. Es war draußen ein arger Regentag, und Hans mußte im Hause bleiben; er sollte für die Schule ein Brieflein schreiben. Hans wäre viel lieber in der Stube herumgesprungen und hätte gelärmt und die Peitsche geschwungen; sein „Hüst!" und „Hott!" war aber so laut, daß die Mutter vom Nähzeug aufschaut und den Steckenreiter zum Tische treibt.

Weil Hans aber nicht gern schreibt, so weint er und sagt: die Dinte sei dick, die Feder spritze, das Papier finde er nimmer; da sagt die Mutter mit ernstem Blick: „So geht's den faulen Leuten immer." Hans schämt sich und wird mäuschenstill, er kaut an der Feder und weiß nicht, was er schreiben will, er gähnt, er dehnt sich, er reckt und streckt sich, er legt den Kopf in die linke Hand und denkt an allerhand; da fallen ihm die Augen zu, und bald nickt er und schnarcht dazu.

Die Mutter hat's wohl gesehen! Sie schüttelt den Kopf und läßt es geschehen. Da kommt das Kätzlein vom Ofen herunter und springt in der Stube herum gar munter, und hops! und hops! es springet frisch auf den Sessel, auf den Tisch. Es schnüffelt an der Feder, nimmt sie ins Maul und tanzt auf dem Tisch damit nicht faul; aber, aber daß Gott erbarm! Das Kätzlein springt über Hänschens Arm, da kommt's mit dem dünnen Bein ins Dintenfaß hinein. O weh, das garstige Dintenfaß! Wie ist das Füßlein schwarz und naß! Das Kätzlein hopst mit gefärbtem Bein gar fein auf dem Papier herum und malt, gar nicht dumm, viele bunte Blümlein dem Hans in den Brief hinein; ein Maler könnte es besser nicht, sie sahen aus wie Vergißmeinnicht. Dem Kätzlein wird die Pfote kalt, da macht es halt. Es beschaut und beschnüffelt den Fuß, der war so schwarz wie Ofenruß; es schlenkert und schüttelt das wüste Bein, da fallen viel Flecken in den Brief hinein. Dann hopst es auf der Mutter Wort auf Hänschen's Kopf und springet fort.

Die Mutter lacht, und Hans erwacht. Er reibt die Augen und schaut und schaut, dann schreit er auf und schilt recht laut, es habe ihn ein Schalk vexiert und ihm Dinte auf Papier und Hände geschmiert.

Und als er's heulend der Mutter klagt, da lacht sie den Faullenzer aus und sagt: „Wärst du nur immer liegen geblieben, das Kätzlein hätt' dir die Aufgabe geschrieben." Staub.

95. Die Spinne an dem Feigenbaume.

„Komm' einmal her und sieh' die garstige Spinne an dem schönen Feigenbaume! Soll ich sie wegnehmen?" So rief Fritz seinem Vater zu der mit ihm in einen großen Garten gegangen war, um sich darin umzusehen. Der Vater kam herbei und sagte: „Laß du die Spinne nur sitzen und zerstöre ja nicht das Netz, das sie so künstlich von einem Zweige zum andern gewebt hat. Wenn dies Thierchen keinen Nutzen brächte, hätte es der fleißige Gärtner gewiß längst entfernt. Denn du siehst, wie sauber hier Alles ist. Der Gärtner weiß aber, daß diese Spinne sehr nützlich ist, darum duldet er sie nicht nur, sondern sieht sie gern."

Fritz sah den Vater verwundert an und fragte: „Was nützt denn die Spinne?" Da sprach der Vater: „Kannst du dir das noch nicht denken, mein Sohn? — Die Spinne fängt die garstigen Insecten weg, welche die schönen Feigen stechen wollen, daß diese dann abfallen, wie bei uns die madigen Birnen."

Da sah Fritz die Spinne mit ganz andern Augen an. Er merkte wohl daran, daß auf Alles, was geschaffen ist, zu sehen und sinnen. Klauwell.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 92 eignet sich zum Memoriren. Nr. 95 bedarf der Besprechung.
2. Nr. 94 ist zum freien Nacherzählen geeignet.

3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Insecten und verwandte Arten: Fliege, Ameise, Mücke, Biene, Käfer, Schmetterlinge, Spinne.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 92 oder 93.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse des Gedichtes aus dem Gedächtniß.
4. Laß angeben: Welchem Thiere ist ähnlich: Die Ente, die Lerche, der Schwan, der Igel, der Hase, der Wolf, die Kuh, der Esel, der Aal, die Sardelle, die Kröte, die Wespe, die Mücke.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 21. Lection. Erst mündlich.

VI. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen benutze Nr. 94.

Lection 21. The Bee and the Dove.

A bee fell into the water. A dove, which sat on a branch near by, saw it, quickly broke off a leaf, and threw it into the water. The bee saw the leaf, swam after it, and climbed upon it. Its wings soon dried in the sunshine, and then it flew away.—Soon after that, the hunter tried to shoot the dove. Our bee saw him aim at her. It flew near, pricked the hunter in the hand and—puff! went the gun. But the hunter had missed his aim.

The Little Tree.

A young tree was fastened to a pole, so as to have support when the storm came. Many a time it cried out: "Oh, how these strings cut into my bark! Oh, how it hurts!" The gardner heard this and took the strings off. But now the winds and storms came quickly, picked every leaf off its branches, and broke the little stem. Now the little tree had to die; the pole could not help it any more. Poor tree! But that is the way with children, who always think they know better.

Achtundzwanzigste Woche.

Diese Woche sei der Wiederholung gewidmet.

Neunundzwanzigste Woche.

I. Leseübungen.

96. Die beiden Vögel.*

1. Ein Käfig vor dem Fenster hing,
Darin ein Vöglein saß;
Gar traurig war das arme Ding —
Fehlt ihm denn wohl Etwas?

2. Ein andres Vöglein flog daher,
Hing an das Gitter sich.
„Ei, was betrübt dich denn so sehr,
Und warum grämst du dich?"

3. „Du wirst so sorgsam hier gehegt,
Hast eine Wohnung schön,
Wirst reich gefüttert und gepflegt:
Ich kann dich nicht verstehn!"—

4. Das Vöglein in dem Käfig sprach:
„O könnt' ich ziehn mit dir!
Wohl hab' ich Alles — aber, ach,
Die Freiheit fehlet mir!" Ens.in.

97. April.

Der April neckt die Leute mit seinem Wetter. Bald regnet es, bald schneit es, bald ist der schönste Sonnenschein. An den meisten Tagen muß man noch Feuer im Ofen haben. Aber die Tage sind schon lang. Auch sind die Wiesen und viele Bäume grün. Einige Bäume blühen sogar schon, aber noch nicht alle. Auch Blumen sind zu sehen in den Gärten und auf dem Rasen. Doch die schönsten werden erst noch kommen. Die Vögel singen des Morgens in aller Frühe, auch sieht man sie mit Halmen und Moos hin und her fliegen. Sie wollen Nester bauen. An Schmetterlingen und Käfern ist auch kein Mangel; selbst Mücken spielen in der Sonne. Und die Bienen und Ameisen werden alle Tage geschäftiger. Die größeren Thiere haben schon Junge; ich habe Lämmchen gesehen, welche lustig auf der Weide sprangen. Aber auch die Menschen sind thätig. Auf den Feldern sieht man die Landleute pflügen, eggen und säen; in den Gärten wird gegraben, gerecht, gesäet und Alles für den kommenden Sommer vorbereitet.

Curtman.

98. Frühlings Ankunft.

Der Lenz ist angekommen! Habt ihr ihn nicht vernommen? Es sagen's euch die Vögelein, es sagen's euch die Blümelein: der Lenz ist angekommen!

Ihr seht es an den Feldern, ihr seht es an den Wäldern, der Kuckuck ruft, der Finke schlägt, es jubelt, was sich froh bewegt: der Lenz ist angekommen! Knaben Wunderhorn.

99. Der Garten.

Am Haus ist ein Garten,
Da bin ich so gern!
Da hüpf' ich und spring' ich
Um Baum und um Beet;
Da ruf' ich, und sing' ich,
So laut es nur geht:
Im Garten, im Garten
Da bin ich so gern!

Bone.

100. Das Johanniswürmchen.

Wenn im Sommer ein recht warmer Abend ist, und die Leute nach ihrer Arbeit vor der Thüre oder am offenen Fenster sitzen, dann sieht man leuchtende Vögelchen in der Luft fliegen, beinahe als wären es Goldfünkchen. Man nennt diese leuchtenden Vögelchen Johanniswürmchen; sie sind kleiner als eine Fliege, und man kann sie in die Hand nehmen und sie betrachten, denn sie leuchten wohl, aber sie brennen nicht. Allein in der Hand sind sie lange nicht so schön als in der Luft. Deshalb springen ihnen die Kinder blos nach, aber sie fangen sie nicht; und die guten Kinder schlagen sie auch nicht, denn sie haben eine große Freude an den flatternden Lichterchen.

Einmal saß ein solches Johanniswürmchen auf dem Grase und leuchtete weit umher und breitete eben seine Flügel aus, um sich in die

Luft zu schwingen, wo es mit den andern herumflattern und tanzen wollte; da kam eine Kröte, ein garstiges, neidisches Thier. Die ärgerte sich, daß das kleine Käferchen so schön und sie so häßlich war, und dachte: „Warte, ich will dir das Leuchten vertreiben!“ und schlich herbei und spritzte das arme Thierchen über und über voll von dem Gifte, das sie in ihrem Bauche trägt. Allein es half ihr nichts; denn als es ein Knabe sah, trieb er sie mit seinem Stock in ihre dunkle Höhle zurück; das Johanniswürmchen aber setzte er auf seine Hand, wusch ihm das Gift ab und ließ es trocknen. Bald konnte das Thierchen auch wirklich wieder fliegen, und es leuchtete so schön wie vorher. Curtman.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 96 eignet sich zum Memoriren. Nr. 97 bedarf der Besprechung; auch Nr. 100 muß besprochen werden, ehe es zum Nacherzählen verwandt wird.

2. Anschauungs-Unterricht: Mit der letzten Woche schloß die Besprechung der lebenden Wesen ab, und beginnt jetzt mit Eintritt des Frühlings und Sommers die der Pflanzen: Küchengewächse: Kohl, Salat, Bohne, Erbse, Gurke, Kürbis, Kartoffel, Zwiebel.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 98.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Gedichtverse aus dem Gedächtniß.
4. Satzbilden: Laß angeben, wann Etwas geschieht; z. B. Heute muß ich fleißig sein, morgen kann ich spielen. Im Winter kommt der Weihnachtsmann.
5. Uebe die Kinder darin, einen Satz in verschiedene Zeitformen zu setzen; z. B. Die Sonne geht um vier Uhr auf; die Sonne ging um vier Uhr auf: die Sonne wird um vier Uhr aufgehen.
6. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 22. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 100.

Lection 22. Unregelmäßige Zeitwörter.

1. Karl sang as loud as he could. 2. George picked up a stone and threw it into the water. 3. The herdsman drove the sheep into the stable. 4. This apple fell from the tree, I saw it

fall. 5. Who gave you this piece of cake? 6. Louisa jumped up and laughed. 7. We drank coffee with milk and sugar. 8. The coachman tied the horse to a tree. 9. The ship sank, and the sea buried it in its waves. 10. It began to rain; that's why we could not come. 11. Who won the game?

Anmerkung f. d. Lehrer: Gib diese Sätze nicht nur in der gegebenen Form, sondern wende ebenfalls andere Zeitformen an, damit die Schüler mit den verschiedenen Formen der unregelmäßigen Zeitwörter (Zeitwörter der starken Conjugation) bekannt werden.

1. I must scold you, you are not attentive. 2. Did you help your little sister? 3. Did your father die? 4. Who broke this cup? 5. It was I who did it! 6. I pushed it off the table with my elbow. 7. Who spoke just now? 8. The boys are shooting; did they hit anybody? 9. A thief stole the money. 10. He was taken to the prison. 11. When were you born? 12. Who took these peaches away? 13. I told you to be quiet. 14. Now do, what I told you, or I must send you home!

Dreißigste Woche.

I. Leseübungen.

101. Das Kind und sein Blümchen.*

Ward ein Blümchen mir geschenket,
Hab's gepflanzt und hab's getränket.
Vögel, kommt und gebet Acht!
Gelt, ich hab' es recht gemacht?

Und ich kann es kaum erwarten,
Täglich geh' ich in den Garten,
Täglich frag' ich: Blümchen sprich,
Blümchen, bist du bös' auf mich?

Sonne, laß mein Blümchen sprießen!
Wolke, komm, es zu begießen!
Nicht' empor dein Angesicht,
Liebes Blümchen, fürcht' dich nicht!

Sonne ließ mein Blümchen sprießen,
Wolke kam, es zu begießen;
Jedes hat sich brav gemüht,
Und mein liebes Blümchen blüht.

Wie's vor lauter Freude weinet,
Freut sich, daß die Sonne scheinet;
Schmetterlinge fliegt herbei,
Sagt ihm doch, wie schön es sei!

Hoffmann von Fallersleben.

102. Frühlings-Anfang.

Ein Vogel, ein Vogel! O hört, was er singt,
Wie hell durch den Garten sein Stimmlein erklingt;

Er rufet: „Ihr Kinder: ihr Lämmer! heraus!
Ihr Kinder zum Spielen, ihr Lämmer zum Schmaus!“
Und Alles auf Erden und hoch in der Luft,
Das lacht nun und freut sich an Blüthen und Duft.
Was Flossen hat, schwimmt, und was Beine hat, springt;
Was Flügel hat, fliegt, und wer singen kann, singt!

Reinick.

103. Räthsel.

1. Es wächst im Gärtlein, hat grüne Röhrlein, hat viele Häute, beisst alle Leute.

2. Das Erste, blendend weiss und rein, herab vom Himmel fiel; das Zweite, rund und bunt und klein, der Knaben Lieblingsspiel; mein Ganzes nennt der Gärtner Zier, die Blüthe eines Strauches dir.

3. Ein Baum ist's, ein Hund beisst's, ein Fuß tritt's, ein Mund ist's.

104. Die kleinen Müßiggänger.

Drei Kinder sollten nach der Schule gehen, aber sie thaten sich zusammen und sprachen: „Was kann das Lernen helfen! Laßt uns nach dem Walde ziehen! Da spielen die Thierlein, und wir wollen mit ihnen spielen.“

Als die Kinder in dem Walde waren, luden sie zuerst die Käfer zu ihrem Spiele ein. Da summten und brummten die Käfer um die Köpfe der Kinder, und der eine sprach: „Ich habe keine Zeit, mit euch zu spielen; ich muß Holz sägen.“ Der andere sagte: „Ich muß erst eine Höhle graben.“ Noch andere riefen: „Wir müssen uns ein Hüttlein aus Gras bauen, denn unser altes ist entzwei.“

Nun kamen die Kinder an einen Ameisenhaufen. Hier lief eine ganze Menge von Ameisen aus und ein. Jedes dieser kleinen Thier-

chen hatte Etwas in seine Wohnung zu tragen, und wo es dem Einen zu schwer ward, sprach's zum Andern: „Komm', hilf mir!"

Die Kinder schlichen vorbei und fanden Bienlein auf den Blumen. Die Bienlein waren so eilig und mochten gar nicht zu den Kindern aufsehn. Sie sammelten Honig und Blüthenstaub und flogen dann flink davon.

Die Kinder waren betrübt, als kein Thierlein kam, das mit ihnen spielen wollte. Aber sie wurden gleich wieder vergnügt, als sie einen bunten Vogel singen hörten. Das war ein Fink. Die Kinder liefen zu ihm hin und sagten: „Du kannst so schön singen und hast auch gewiß Lust, mit uns zu spielen." Allein der Fink sagte: „Pink, pink! Flink, flink! Ich muß Mücken für meine Jungen fangen und dann die Kleinen in den Schlaf singen. Auch muß ich mich mit den andern Vögeln fleißig im Singen üben, damit ich dem Wanderer schöne Lieder vorsingen kann." Und fort war er.

Auf einmal rasselte es im Busche. Die Kinder erschraken und schauten hin; aber sie sahen nichts. Sie waren schon lange so gern nicht mehr im Walde, und eins sagte: „Wenn nur ein Eichhörnchen käme und mit uns spielte!" Da lief eins aus dem Busche und kletterte auf einen Baum. Es kicherte und klatschte und rief: „Ich suche Baumknospen und Nüsse!" Die Kinder baten: „Liebes Eichhörnchen, komm und bring uns auch schöne Nüsse!" Aber das Eichhörnchen knurrte und zischte so arg, daß den Kindern ganz bange wurde. Bald darauf hörten sie ein Bächlein plätschern, und nun riefen sie fröhlich: „O, mit dem Bächlein wollen wir spielen! Kommt! kommt! Sie liefen geschwind hin. Aber das Bächlein sagte: „Ei, seht, die faulen Kinder! ihr meint, ich hätte nichts zu thun. Ich muß Tag und Nacht arbeiten; ich netze Felder und Wiesen und tränke die durstigen Thiere. Wenn ich groß und stark bin, dann treibe ich Mühlen und trage Schiffe. Ei, geht, ihr faulen Kinder, sonst sollt ihr nimmer nach Hause kommen!"

Da wurde den Kindern gar ängstlich zu Muthe. Sie gingen beschämt weg, und der Kuckuck lachte sie noch tüchtig aus. Müntel.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 101 ist zum Memoriren geeignet. Nr. 103 bedarf der Besprechung.
2. Nr. 104 ist ebenfalls zum Besprechen und Nacherzählen geeignet.

3. Bilderlesen. 4. Anschauungs-Unterricht: Blumen, Gestalt der Blätter und Blüthen, Samen, Blätter sammeln und pressen: Rose, Lilie, Nelke, Kuhblume und andere.
Es ist wünschenswerth, daß die Kinder dabei die Objecte "in natura" sehen nicht nur in Abbildungen

III. Schreibübungen.

1. Nr. 101 abschreiben und theilweise dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben der gelernten Verschen.
4. Satzbilden: Uebe die Kinder darin, einen Satz in beiden Zahlformen auszudrücken: z. B. Ich habe noch nie gelogen. Wir haben noch nie gelogen. Er, sie, es ꝛc.
5. Laß eine Blume mündlich beschreiben, und dann einige, wo möglich zusammenhängende Sätze als Ergebniß niederschreiben.
6. Schriftliches Uebersetzen aus der folgenden 23. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Nr. 104 ist zum freien Uebertragen im Zusammenhang geeignet.

Lection 23. Unregelmäßige Zeitwörter. (Fortsetzung.)

1. Has our teacher come? 2. Who can say: I never told a lie? 3. The fisherman had pulled the boat ashore. 4. Herman put on his boots, and ran out to hear the music. 5. Weigh this piece of meat. 6. Can you bend a pencil? 7. Which animals can fly? 8. The pond froze, so that we could walk over it. 9. I never lost my books? 10. Can water flow up-hill? Why not? 11. Mother pours vinegar over the lettuce. 12. Glass breaks easily. 13. Did you shut the door?

1. Freddie crept through a hole in the hedge. 2. Mamma baked pan-cakes, I smelled them. 3. We climbed up the tree and threw down the cherries; sister picked them up. 4. Cloth is woven. 5. Sheep are shorn. 6. Soldiers fight in the battle. 7. The farmers thresh their wheat. 8. The cows are milked every morning. 9. Snow melts, when the sun shines. 10. This screw is screwed too tight. 11. Bite into the apples, and see, which of them is sour, and which is sweet. 12. You may have the sour one.

Einunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

105. Das Kind im Garten.*

Im Garten arbeite und spiele ich auch,
Da steht ein großer Johannisbeerstrauch;
Daran hängen Beeren, so roth, wie das Blut,
Die schmecken im Sommer uns Allen recht gut;
Auch Stachelbeer'n und Himbeer'n am Zaun,
Sind neben den Rosengebüschen zu schaun.
Päonien, laufende Winden, Jasmin
Stehn neben der Laube von Epheu und blühn.
Am Rande der Beete stehn Majoran,
Melissen, Narzissen und Thymian.
Reseden duften und Tausendschön
Sind neben den rothen Tulpen zu sehn.
Auch ich hab' ein Gärtchen, da wächset kein Gras,
Da säe und pflanz' ich von Allem Etwas.
Wie Mutter dort jätet und pflanzet und sä't,
So machen wir Kinder es hier auf dem Beet.
Da stehn Petersilie und Gurken und Mohn,
Und Zuckererbsen, die essen wir schon.
D'rum bin ich im Garten so gern als im Feld;
Denn, was ich da finde, mir Alles gefällt.

106. Die Pfirsiche.

Ein Landmann brachte aus der Stadt fünf Pfirsiche mit, die schönsten, die man sehen konnte. Seine Kinder aber sahen diese Frucht zum erstenmal, deshalb wunderten und freuten sie sich sehr über die schönen Aepfel mit den röthlichen Backen und zartem Flaume. Darauf vertheilte sie der Vater unter seine vier Knaben, und eine erhielt die Mutter.

Am Abend, als die Kinder in das Schlafkämmerlein gingen, fragte der Vater: Nun, wie haben euch die schönen Aepfel geschmeckt?

Herrlich, lieber Vater, sagte der Aelteste. Es ist eine schöne Frucht, so säuerlich und so sanft von Geschmack. Ich habe mir den Stein sorgsam bewahrt und will mir daraus einen Baum erziehen.

Brav! sagte der Vater, das heißt haushälterisch auch für die Zukunft gesorgt, wie es dem Landmann geziemt! —

Ich habe die meinige sogleich aufgegessen, rief der Jüngste, und den Stein fortgeworfen, und die Mutter hat mir die Hälfte von der ihrigen gegeben. O, das schmeckte so süß und zerschmilzt einem in dem Mund. —

Nun, sagte der Vater, du hast zwar nicht sehr klug, aber doch natürlich und nach kindlicher Weise gehandelt. Für die Klugheit ist auch noch Raum genug im Leben.

Da begann der zweite Sohn: Ich habe den Stein, den der kleine Bruder fortwarf, gesammelt und aufgeklopft. Es war ein Kern darin, der schmeckte so süß wie eine Nuß. Aber meine Pfirsich hab' ich verkauft und so viel Geld dafür erhalten, daß ich, wenn ich nach der Stadt komme, wohl zwölfe dafür kaufen kann.

Der Vater schüttelte den Kopf und sagte: Klug ist das wohl, aber — kindlich wenigstens und natürlich war es nicht. Bewahre dich der Himmel, daß du kein Kaufmann werdest! —

Und du, Edmund, fragte der Vater. — Unbefangen und offen antwortete Edmund: Ich habe meine Pfirsich dem Sohn unseres Nachbars, dem kranken Georg, der das Fieber hat, gebracht. Er wollte sie nicht nehmen. Da hab' ich sie ihm auf das Bett gelegt und bin hinweggegangen. —

Nun! sagte der Vater, wer hat denn wohl den besten Gebrauch von seiner Pfirsich gemacht?

Da riefen sie alle drei: Das hat Bruder Edmund gethan! — Edmund aber schwieg still. Und die Mutter umarmte ihn mit einer Thräne im Auge. Krummacher.

107. Der Kirschbaum.

Wie prangt der Kirschbaum hoch und schön und neigt die vollen Äeste! Er scheint uns freundlich anzusehn als seine lieben Gäste. Wie glänzt und schwenket voll und rund die Kirsch an allen Zweigen, als wollte sie zu unserm Mund von selbst herab sich neigen! Seht ihre Bäckchen roth und schön, versteckt im Laube blinken, und wenn die Sommerlüftchen wehn, vom Baum uns freundlich winken. Wir aber stehn umher im Kreis' mit freudevollen Blicken; hernieder schwebt

das volle Reis; wir jauchzen, haschen, pflücken. Wie lieblich, o wie kühl und frisch zerschmilzt die Kirsch' im Munde! Dank Ihm, der immer deckt den Tisch für uns zur rechten Stunde! Reinick.

108. Die Reisegefährten.

Vor dem Thore einer Stadt traf ein lahmer Pudel mit einem hinkenden Kater zusammen. „O," rief der Kater, „wie freue ich mich, daß ich einen Gefährten finde, welcher mir nicht davon läuft und mich nicht ausspottet!" Der Pudel war es zufrieden, daß sie zusammen wanderten, und sie wurden unterwegs immer bessere Freunde. Da erzählte Einer dem Andern seine Schicksale. Der Pudel sprach: „Wenn ich daran denke, wie ich lahm geworden bin, so thut mir immer mein armer Herr leid, den haben die Räuber im Walde todtgeschlagen, und weil ich ihn vertheidigte, mir mein Bein zerschmettert." „Da wäre ich lieber davon gelaufen," sagte der Kater, „denn ein Beinbruch thut weh. Ich hätte mich auch gern davon gemacht, als mir der vermaledeite Koch mit seinem Hackmesser das Bein zerschlug." „Was hattest du dem Koche gethan?" fragte der Pudel. „Ei," erwiederte der Kater, „ich wollte mir ein Rebhühnchen holen, das auf dem Heerde stand und gar zu angenehm roch." „So?" sagte der Pudel, „du bist lahm geworden, weil du gestohlen hattest. Das ist mir leid; dann können wir nicht weiter zusammen reisen." Und er schlug einen andern Weg ein.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 105 eignet sich zum Memoriren und Declamiren; es bedarf einiger Besprechung.
2. Nr. 106 laß nacherzählen; vertheile dabei die Rollen: Einer sagt das, was Edmund mit seiner Pfirsiche gethan hat, ein Anderer das, was sein Bruder ꝛc.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Blumen, Fortsetzung; ferner beerentragende Sträucher; Veilchen, Tulpe, Reseda, Geranium, Flieder, Erdbeere.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 105 eignet sich zum Abschreiben und Dictiren.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß, etwa 4 Linien (einen Vers) täglich.
4. Satzbilden: Wie Etwas geschieht; z. B. die Schnecke kriecht langsam. Uebe zur Wiederholung und Abwechselung die Aufgaben früherer Wochen.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 21. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen benutze Nr. 106 und 108.

Lection 24. Unregelmäßige Zeitwörter. (Fortsetzung.)

1. John snatched the cup out of my hand, and then it fell on the floor. 2. Who cut this meat? 3. Two boys quarreled about a nut. 4 Each one cried: Let go! 5. Fred and Anton quarreled about a rope. Fred pulled on one end and Anton on the other. 6. Who lent you this knife? 7. Francis lent it to me, I asked him for it. 8. Why do you remain sitting? 9. George wrote a letter to his dear mamma, to-day. 10. Have you written to her? 11. The wind blew the light out, and we were sitting in the dark. 12. Meat is boiled or fried.

1. Little Willie slept too long? 2. Mary held a ruler in her hand. 3. Our dog caught a rat yesterday, and bit it dead. 4. The teacher allowed (ließ) me to go. 5. I ran as fast as I could. 6. This boy pushed me into the snow and ran away laughing. 7. Who called you? 8. Emily called me. 9. She said, you wanted to speak to me. 10. The cook baked bread and bisquits. 11. Whom did I ask? 12. No one. 13. Why! (Ei!) then you must be quiet, till you are asked.

Zweiunddreißigste Woche.

Diese Woche sei der Wiederholung gewidmet.

Dreiunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

109. Der gute Mäher.

1. Früh ging ein Mäher mähen
Im Feld den reifen Klee,
Da schnitt er mit der Sense
Hart an ein Nest — o weh! —

2. D'rin lagen sieben Vöglein,
Sie lagen nackt und bloß.
O könntet ihr schon fliegen!
Und wäret ihr schon groß!

3. Dem Mäher that's so wehe;
Er sann wohl her und hin —
Da kam dem guten Mäher
Noch Hoffnung in den Sinn.

4. Er mähete bedächtiglich
Weit um die Stelle her,
Und trug den Klee von dannen
Und störte da nicht mehr.

5. Die alten Vögel flogen
Nun wacker ab und zu;
Sie fütterten die Kinder
In ungestörter Ruh'.

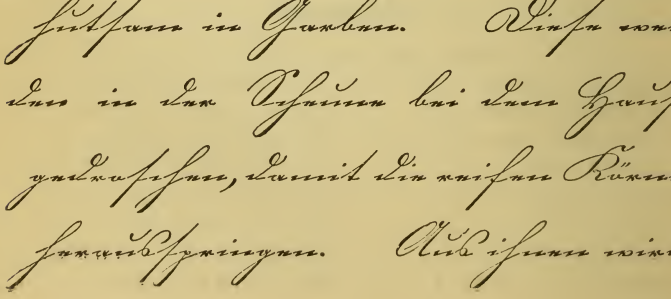
6. Bald wuchsen ihre Flügel,
Sie flogen froh davon;
Der Mäher aber fühlte
Im Herzen süßen Lohn.

v. Kamp.

110. Der Weizen.

Auf dem Acker streut der Landmann im Herbste viele Körner in die weich gepflügte Erde. Im Herbste noch wachsen daraus schmale, kleine Grasblätter, und der ganze Acker gleicht einer frischen Wiese. Im Winter aber kann der Weizen nicht mehr wachsen, denn die Luft ist zu kalt, und kaum wird er durch die weiße Schneedecke vor dem Erfrieren geschützt.

Aber da kommt der Frühling; die Lerche singt über der Flur ihr Freudenlied und läßt sich dann in dem grünen Acker nieder, um darin ihr Nest zu bauen. Die emporwachsenden Halme bergen bald das Nest mit den Jungen. Oben auf den Halmen zeigen sich nun die Aehren, anfangs grün, dann allmählich gelb werdend. Glühende Klapperrosen und himmelblaue Kornblumen schmücken das einfarbige Feld.



in der Mühle das Mehl gemahlen, aus welchem der Bäcker nahrhaftes Brod und wohlschmeckenden Kuchen bereitet.

Noll.

111. Die Kornähren.

Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne Tobias auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei. "Vater! wie kommt's doch," sagte der Knabe, "dass einige Halme sich so tief zur Erde neigen, andere aber den Kopf so aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die andern, die sich vor ihnen bücken, sind gewiss viel schlechter." Der Vater pflückte ein Paar Aehren ab und sprach: "Sieh, diese Aehre hier, die sich so bescheiden neigte, ist voll der schönsten Körner; diese aber, die sich stolz in die Höhe streckte, ist ganz taub und leer."

C. Schmid.

Trägt Einer gar so hoch den Kopf,
So ist er wohl — ein eitler Tropf.

112. Das Kätzchen und die Stricknadeln.

Es war einmal eine arme Frau, die in den Wald ging um Holz zu lesen. Als sie mit ihrer Bürde auf dem Rückwege war, sah sie ein krankes Kätzchen hinter einem Zaun liegen, das kläglich schrie. Die arme Frau nahm es mitleidig in ihre Schürze und trug es nach Hause zu. Auf dem Wege kamen ihre beiden Kinder ihr entgegen, und wie sie sahen, daß die Mutter Etwas trug, fragten sie: „Mutter, was trägst du?" und wollten gleich das Kätzchen haben; aber die mitleidige Frau gab den Kindern das Kätzchen nicht, aus Sorge sie möchten es quälen, sondern sie legte es zu Hause auf alte, weiche Kleider und gab ihm Milch zu trinken. Als das Kätzchen sich gelabt hatte und wieder gesund war, war es mit einem Male fort und verschwunden. Nach einiger Zeit ging die arme Frau wieder in den Wald, und als sie mit ihrer Bürde Holz auf dem Rückwege wieder an die Stelle kam, wo

das kranke Kätzchen gelegen hatte, da stand eine ganz vornehme Dame dort, winkte die arme Frau zu sich und warf ihr fünf Stricknadeln in die Schürze. Die Frau wußte nicht recht, was sie denken sollte, und dünkte diese absonderliche Gabe ihr gar zu gering; doch nahm sie die fünf Stricknadeln nach Hause und legte sie des Abends auf den Tisch. Aber als die Frau des andern Morgens ihr Lager verließ, da lag ein Paar neue, fertig gestrickte Strümpfe auf dem Tisch. Das wunderte die arme, alte Frau über alle Maßen, und am nächsten Abend legte sie die Nadeln wieder auf den Tisch, und am Morgen darauf lagen neue Strümpfe da. Jetzt merkte sie, daß zum Lohn ihres Mitleids mit dem kranken Kätzchen ihr diese fleißigen Nadeln beschcert waren, und ließ dieselben nun jede Nacht stricken, bis sie und die Kinder genug hatten. Dann verkaufte sie auch Strümpfe und hatte genug bis an ihr Ende.

Bechstein.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 109 eignet sich zum Memoriren und Declamiren.
2. Sämmtliche Lesestückchen dieser Woche bedürfen mehr oder minder einer gründlichen Besprechung.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Getreide-Arten und Gräser. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Welschkorn, Gras.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 109 abschreiben und theilweise dictiren; nicht ohne mündliche Vorbereitung.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben der Verschen aus dem Gedächtniß. Gründliche Correctur.
4. Satzbilden: Weshalb Etwas geschieht; z. B. Weshalb trinkt der Durstige? Warum geht man spazieren? Weshalb bellt der Hund? u. s. w.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 25. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 112; auch die folgende Uebung muß anfänglich frei übertragen werden, ehe man sie wörtlich übersetzen läßt.

Lection 25. Spring-time.

Beautiful spring has come again. The sun shines warmer now, and the trees of the forest are getting green. I see with my eyes pretty flowers every-where. Every-where, on the

meadow and in the garden the plants awaken from their sleep. The birds in the forest sing their songs, look for food and build nests. The farmer sows the seeds on the fields. And we children play in the open air, during this fine time of the year. We do not need any fur-gloves now, as we had them in winter.

Three Little Children.

Three little children, brothers and sister, were sitting together and talked of Papa and Mamma. The older brother said: "Papa gave me a pretty picture-book yesterday." The sister said: "Last Sunday I received a new apron from Mamma." Little Bruno said: "And to-night we will get cake and honey." Then they all cried: "Oh, how good Pa and Ma are!" Then the older brother told the others of a little girl, whose parents had died. The children looked at each other and Bruno exclaimed: "Our Papa and Mamma must not die!"

Vierunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

113. Der Stieglitz.*

1. Der Sommer rief: Ade!
Das thät dem Stieglitz weh;
Er hing das Köpflein nieder,
Vergaß all' seine Lieder.
Wie oft ich ihm auch rief,
Es schien, als ob er schlief.

2. Jetzt war der Winter da,
Wie ging's dem Stieglitz nah!
Er zog sein buntes Kleid aus
Und sah voll Gram und Leid aus.
Er saß so still und stumm
Und sah sich nicht mal um.

3. Und endlich schmolz der Schnee,
Der Stieglitz rief: Juchhe!
Die Sonne schien auf's Bauer,
Da war hinweg die Trauer.
Der Stieglitz sprang und sang,
Daß es gar lieblich klang.

4. Er sprang voll Freud' und Lust
Und sang aus voller Brust:
Jetzt kommt die schöne Zeit an;
Ich zieh' mein buntes Kleid an.
Willkommen, Sonnenschein!
Jetzt will ich lustig sein.

5. Herr Stieglitz, kannst du sein
Schon froh beim Sonnenschein —
So will ich tanzen, springen,
So will ich fröhlich singen!
Nicht nur der Sonnenschein,
Der ganze Lenz ist mein.

Hoffmann von Fallersleben.

114. Die Apfelkerne.

Die kleine Marie hatte einen Apfel gespeist und wollte so eben auch die Kerne desselben verzehren, als ihr älterer Bruder Fritz aus der Schule kam. „Schwester," sagte dieser, „wenn du wüßtest, was ich weiß, du äßest gewiß die Kerne nicht mit auf."—„Nun, was weißt du denn?" fragte Marie. — „Unser Schullehrer," antwortete Fritz, „hat uns gesagt, wenn man Obstkerne im Herbste in die Erde säet, so kann aus jedem mit der Zeit ein Baum werden, der viel schöne Früchte trägt." — Das kam nun zwar dem Mädchen unbegreiflich vor, doch auf das Wort ihres Bruders beschloß sie, einen Versuch zu machen. Die Kinder gingen also mit einander in den Garten und säeten die Kerne in einem abgelegenen Winkel. Im folgenden Frühjahre hatten sie die Freude, junge Pflänzchen hervorsprossen zu sehen, die kamen in wenig Jahren in die Höhe und wurden Stämmchen. Die Kinder hielten sie nun rein von Unkraut und banden sie an Stöcke, damit sie gerade wüchsen. Fritz lernte von einem Gärtner das Pfropfen und Oculiren, und verschaffte sich dann einige Pfropfreiser, um die wilden Stämme damit zu veredeln. Bald hatten die Geschwister die Freude, von den selbstgezogenen Bäumen die ersten Früchte zu pflücken, und da sie größer wurden, ernteten sie jährlich eine Menge des schönsten Obstes. Da sie einst auch dieses Segens sich freuten, sagte Fritz: „War es nicht gut, Schwester, daß du damals die Kerne nicht aufaßest?"

„Ja wohl," antwortete Marie; „aber noch besser war es doch, daß du in die Schule gingst und solche nützlichen Dinge lerntest."

115. Mai.

Lange genug hat uns der April geneckt; bald wehte der Wind, bald war es gelinde, so eben schien noch die Sonne heiter, dann ward der

Himmel trübe, Schnee und Regen lösten sich ab. Nun ist der Mai gekommen und Alles schön, heiter und fröhlich durch ihn. Die Wiese zieht ihr frisches, grünes Kleid an, der Garten schmückt sich mit Blumen. Die Knospen thun sich auf, die Blätter brechen hervor an allen Zweigen der Bäume. Die Bäume blühen in Fülle, weiß und röthlich, und zwischen den Blüthen steht das neue Grün. Die Blumen des Grases zeigen sich in mancherlei Farben. Kaum kannst du dich satt sehen an der Pracht der Wiesen, Wälder und Felder. Auch auf den Aeckern fangen alle Arten von Pflanzen und Gewächsen an zu wachsen, und Alles verspricht uns eine reiche Ernte. Darum siehst du dort den Landmann auf seinem Acker und seinen Wiesen, hier den Gärtner durch seine Gärten mit Freuden schreiten. Die Weinreben bekleiden die dürren Pfähle mit ihren breiten Blättern. Im Wasser schwimmt munter die Schaar der Fische, die Luft ist heiter und rein. Die Vögel hüpfen und fliegen von Zweig zu Zweig. Es ist ihnen wohl, sie singen und zwitschern gar lustig zwischen den Blättern im grünen Walde und auf den fruchtbaren Bäumen ihr Lied. Auch uns Kindern ist es wohl, weil wir in's Freie hinauseilen können und mit frohem Herzen spielen unsere munteren Spiele. Nun laßt uns froh und heiter sein und der Gaben Gottes uns stets erfreuen! Curtman.

116. Das seltsame Rezept.

Es ist sonst kein grosser Spass dabei, wenn man ein Rezept in die Apotheke tragen muss; aber vor langen Jahren war es doch einmal ein Spass. Da hielt ein Mann von einem entlegenen Hofe eines Tages mit einem Wagen und zwei Stieren vor der Stadtapotheke still, lud sorgsam eine grosse tannene Stubenthüre ab und trug sie hinein. Der Apotheker machte grosse Augen und sagte: Was wollt ihr da, guter Freund, mit eurer Stubenthüre? Der Schreiner wohnt um zwei Häuser links. — Dem sagte der Mann, der Doktor sei bei seiner kranken Frau gewesen und habe ihr wollen ein Tränklein verordnen; so sei in dem ganzen Haus keine Feder, keine Tinte und kein Papier gewesen, nur Kreide. Da habe der Herr Doktor das Rezept an die Stubenthüre geschrieben, und nun soll der Herr Apotheker so gut sein und das Tränklein kochen.

Nun, wenn es nur gut gethan hat. Wohl dem, der sich in der Noth zu helfen weiss. *Hebel.*

II. Sprechübungen.

1. No. 113 ist zum Memoriren und Declamiren geeignet.
2. Nr. 114, 115 und 116 bedürfen der Besprechung ganz besonders.
3. Bilderlesen.
4. Anschauungs-Unterricht: Fruchtbäume; Kern- und Steinobst: Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Pfirsiche, Nuß.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 113 abschreiben und dictiren. Gründliche Correctur nach dem Buche.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Satzbilden: Weshalb Etwas geschieht; z. B. Weshalb weckt uns die Mutter früh Morgens? Ferner: Was geschieht; z. B. Der Maler malt das Bild. Der Bauer pflügt das Feld. Immer muß solchen schriftlichen Uebungen mündliche Vorbereitung vorausgehen.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 26. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum mündlichen freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 114 oder 116.

Lection 26. Unregelmäßige Zeitwörter. (Fortsetzung.)

1. Papa carried me on his arm. 2. This flower grew in the shade. 3. I washed my hands in the brook. 4. Eat this! 5. Do not forget, what I told you! 6. Read louder, nobody can understand you! 7. See this sheep; its wool is as white as snow. 8. Give me that! 9. I want to have it. 10. I sat there, when you came. 11. It was very cold when I got up. Clara went to market with her mother. 12. We did, what the teacher told us to do. 13. The gardner dug potatoes out of the ground.

1. Papa never punished me. 2. This house burned down. 3. Mr. Bürger knew me, when he saw me. 4. Let us all run home, it is getting late. 5. Hattie brought these flowers, and the teacher put them in water. 6. I thought, you were ill. 7. Who has sent you to the store? 8. The thread is spun. 9. I am named Louis after my father. 10. Mr. Aborn drew this fine picture. 11. It froze last night; all our windows were frosted. 12. We could not look through the glass.

Fünfunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

117. Einkehr.*

Bei einem Wirthe, wundermild, da war ich jüngst zu Gaste;
Ein goldner Apfel war sein Schild an einem langen Aste.
Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;
Mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.
Da kamen in sein grünes Haus viel leicht beschwingte Gäste;
Sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.
Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen, grünen Matten;
Der Wirth, der deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.
Nun fragt ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt' er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel!

Uhland.

118. Die Einfahrt.

Die Sonne will bereits untergehen. Geschäftig tummeln sich Schnitter und Schnitterinnen, um die letzten Garben zu sammeln und zu binden. Der Erntewagen steht hoch beladen auf dem abgemäheten Haferfelde. Die Ackergäule scharren ungeduldig mit den Füßen. Jetzt fliegt die letzte Garbe auf den Wagen. Das Ernteseil wird über das Fuder gezogen und mittelst der Rolle straff gespannt. Der Knecht läßt die Peitsche knallen, und nun ziehen die Pferde an, anfangs mühselig keuchend im lockern Ackerboden, dann aber auf fester Straße lustig ausgreifend, als wüßten sie, daß sie am letzten Fuder ziehen. Des Landmanns Buben und Mädchen begleiten den Wagen und bewillkommnen mit Freudengeschrei die Mutter, die, mit dem zappelnden Säugling auf den Armen, dem Wagen entgegengeht. Der schwankt nun durch die geöffneten Thore in den Hof und die Scheune hinein. Schnurrend wird das Seil herabgezogen. Die Garben wandern von Hand zu Hand an den bestimmten Platz. Die Pferde werden ausgespannt, und während die Bäuerin das Hofgesinde zum Abendbrote ruft, führt der Knecht die ermüdeten Thiere in den behaglichen Stall vor die gefüllte Krippe.

Nacke.

119. Sommernacht.

Wenn lau und lind die Nachtluft weht,
Ein Engel schwebt von Beet zu Beet
Auf leisen, leichten Schwingen.

Und wo er sanft vorüberrauscht,
Da schweigt die Nachtigall und lauscht
Und mag nicht fürder singen.

Der Glühwurm setzt sich auf das Blatt,
Die Linde, die geflüstert hat,
Sie thut sich sachte neigen.
Im Feld die Grille zirpt nicht mehr,
Das Bächlein rieselt still daher; —
Allüberall herrscht Schweigen.

Da breitet über's ganze Land
Der Engel segnend seine Hand
Und schwingt die Friedenspalme.
Und morgens in der weiten Au
Glänzt nah und fern des Himmels Thau
An jedem Gras und Halme.

Güll.

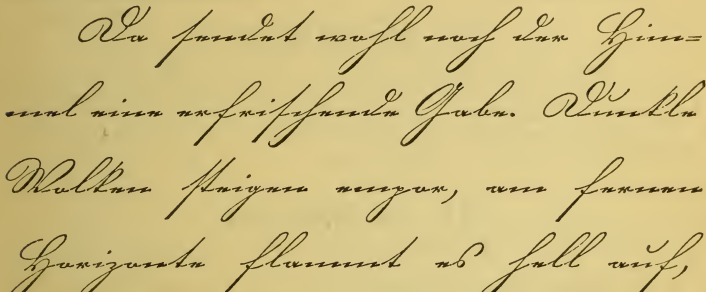
120. Der Sommer.

Am längsten sind die Tage im Sommer; des Morgens um vier Uhr schon gehen die fleißigen Landleute an ihre Arbeit, und spät abends spielen die Kinder noch im Freien. Ja, gerade in der Abendkühle spielt es sich am besten.

Aber welche Hitze herrscht auch oft den Tag über! Viele Thiere liegen in ihren schattigen Erdlöchern, selbst die Vögel bergen sich im Schatten des dunkelblauen Waldes, ihren Gesang einstellend, und auch die Menschen suchen die kühlsten Plätzchen ihrer Wohnungen auf. Nur die meisten kaltblütigen Geschöpfe, Eidechsen und Insecten, sind jetzt am vergnügtesten. Schmetterlinge flattern von Blume zu Blume, Bienen summen, Grillen zirpen, und Heuschrecken schwirren in der Mittagszeit durch die Wiese.

Diese prangt jetzt in ihrem höchsten Schmucke; feine Blüthenrispen nicken über dem fußhohen Grase und streuen Blüthenstaub aus, wenn ein vorüberschnurrendes Insect sie berührt; Blumen prangen in allen Farben und versenden weithin ihre Wohlgerüche. Bald aber wird all' dieser Herrlichkeit durch die Sense des Mähers ein Ende gemacht, und dann wird nur kurze Zeit noch das duftende Heu an die vergangene Pracht erinnern.

Glühend brennt die Mittagssonne im weiten Saatfelde zur Freude des Landmannes; denn durch ihre Strahlen wird in wenigen Wochen das Getreide reif sein. Dann gibt es ein fröhliches, wenn auch mühsames Ernten. Sind unter unzähligen Schweißtropfen die schweren Garben endlich auf den Wagen gebracht, dann schmücken sich Schnitter und Schnitterinnen mit Feldblumen und ziehen mit heitrem Gesang des Abends in das Dorf ein.



Roll.

121. Sommerlied.

1. Dem Sommer, dem bin ich
Absonderlich gut,
An Alt und an Jung
So viel Gutes er thut.

2. Gibt Guten und Bösen
Ihr tägliches Brot
Und trocknet viele Thränen
Und stillt manche Noth.

3. Und spricht zu den Kindern:
„Nun kommt 'mal und seht,
Was zwischen dem Korn ich
Für euch hingesä't!

4. „Die Kornblum' so blau
Und den klatschrothen Mohn,
Die pflückt euch und macht euch
Ein Kränzel davon!

5. „Und wünscht ihr noch recht
Etwas Lust'ges dazu
Da schick' ich die Schmetterling'
Auch noch euch zu.

6. „Und der Kuckuck soll rufen,
Die Frösch' sollen schrei'n.
Nun kommet und spielet
Und vertraget euch fein!"

Reinick.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 117 eignet sich zum Memoriren und Declamiren. No. 118 und 120 bedürfen einer eingehenden Besprechung. Unterstütze diese Besprechung durch Bilder, die das Leben im Sommer darstellen.
2. Anschauungs-Unterricht: Waldbäume, Eiche, Esche, Birke, Buche, Tanne, Ulme, Kastanie.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictat: Nr. 119. Halte Maß! Gründliche Correctur.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Satzbilden: Was die Thiere fressen; z. B. Das Pferd frißt Hafer und Heu. Die Kuh frißt Gras und Klee. Das Schwein frißt Küchenabfälle.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 27. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen wähle Stückchen, die im ersteren Theile des Jahres durchgenommen wurden.

Lection 27. Der Genitiv des Dingwortes.

1. The flag of this country is red, white and blue. 2. The acorn is the fruit of the oak. 3. The eyes of the owl see very well at night. 4. The fist of the blacksmith is hard. 5. The skin of the cow is tough; leather is made of it. 6. Do you hear the cackling of the hen? it has laid an egg. 7. The violin of my brother costs 14 dollars. 8. The color of gold is yellow. 9. The buckle of my belt is of steel. 10. One third of this apple is mine. 11. The neck of a camel is long. 12. The handle of this pot is broken off. 13. The horns of a cow are bent.

1. The color of the coffee is brown. 2. The chimney of this house is not very high. 3. The cork of this bottle fits so tight,

that no one can take it out. 4. The form of a circle is round. 5. I could hear the roaring of the lion. 6. The height of the wall was six feet. 7. The price of this book is forty cents. 8. The smoke of a chimney rises in the air. 9. People ride on the back of a horse. 10. The color of this silk is white and gray. 11. Put this into the pocket of your overcoat. 12. The door of the dove-cot was opened and the pigeons flew out.

Sechsunddreißigste Woche.

Diese Woche sei der Wiederholung gewidmet.

Siebenunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

122. Das Eichhörnchen.*

Heißa, wer tanzt mit mir?
Lustig und munter!
Kopfüber, kopfunter,
Fein, zierlich,
Manierlich!
Immerfort
Von Ort zu Ort,
Jetzt hier, jetzt dort,
Immerzu,
Immerzu,
Ohne Rast und ohne Ruh!
Ohne Ruh und ohne Rast
Vom Zweig auf den Ast,
Vom Ast auf den Wipfel hoch in die Luft
Durch Blättergesäusel und Blüthenduft.
Heut' ist Musik, und heut' ist Ball!
Spielet Drossel, Nachtigall,
Stieglitz, Amsel, Fink und Specht,
Pfeift und geigt und macht es recht!
Ich bin ein Mann,
Der tanzen kann;
Hänschen Eichhorn heiß ich,
Was ich gelernt hab', weiß ich.
Gelt! wer macht's nach?
Gemach, gemach!
Kommt aber der Jäger zum Wald herein,
Da will kein Vogel mehr singen;
Hänschen läßt das Tanzen sein,
Das Tanzen, Hüpfen und Springen.
Hänschen schlüpft hinein in's Haus,
Hänschen schaut zum Haus heraus,
Hänschen lacht den Jäger aus.

Hoffmann v. Fallersleben.

123. Das Lamm.

Zum Lamm spricht seine Mutter bang': "Kind, geh' nicht an den Felsenhang!" Das Lamm denkt aber still für sich: "Wie ist die Mutter wunderlich. Die schönsten Blumen stehn ja dort, die hol' ich mir nur eben fort." — Doch wie es drauf die Blumen pflückt und in den tiefen Abgrund blickt, erschrickt es, gleitet von dem Rand und stürzt hinab die Felsenwand.

Da lag es nun im tiefen Grund, im Herzen weh, an Gliedern wund, in Disteln und in Dorngehegen und konnt' nicht rühren sich noch regen. —

Die Sonne sank, es kam die Nacht, kein Auge hat es zugemacht, stets dacht es an sein Mütterlein, wie das so traurig würde sein, auch an die Brüder allzumal und an den schönen warmen Stall, und sprach: "'s ist Alles meine Schuld, drum muss ich's tragen mit Geduld." So litt es Hunger, Frost und Sorgen, bis dass erschien der lichte Morgen; da ist der gute Hirt gekommen und hat sein Rufen bald vernommen; von Dornen und von Herzeleid hat er das arme Lamm befreit, und hat's der Mutter heimgebracht, der so viel Kummer es gemacht. *Reinick.*

124. Buchweizen.

Ich will euch erzählen, was der Sperling mir gesagt hat, und der Sperling hat es von einem alten Weidenbaum gehört, welcher bei einem Buchweizenfelde stand und noch steht. Es ist ein ganz ehrwürdiger, großer Weidenbaum, aber verkrüppelt und alt; er ist mitten durchgeborsten, und es wachsen Gras und Brombeerranken aus der Spalte hervor; der Baum neigt sich vorn über, und die Zweige hängen ganz auf die Erde herunter, gerade als ob sie ein langes, grünes Haar bildeten.

Auf allen Feldern rings umher wuchs Getreide, nicht blos Roggen und Gerste, sondern auch Hafer, ja, der herrlichste Hafer, der, wenn er reif ist, gerade wie eine Menge kleiner, gelber Kanarienvögel auf einem Zweige aussieht. Das Getreide stand so gesegnet; und je reicher die Aehre war, desto tiefer neigte sie sich in frommer Demuth.

Aber da war auch ein Feld mit Buchweizen, das lag dem alten Weidenbaum gerade gegenüber. Der Buchweizen neigte sich durchaus nicht, wie das übrige Getreide, sondern prangte stolz und steif.

„Ich bin wohl so reich wie die Kornähre“, sagte er; „überdies bin ich weit hübscher; meine Blumen sind schön wie die Blüthen des Apfelbaumes! Kennst du etwas Prächtigeres als uns, du alter Weidenbaum?“ —

Und der Weidenbaum nickte mit dem Kopfe, gerade als ob er damit sagen wollte: „Ja, das versteht sich!“ Aber der Buchweizen spreizte sich aus lauter Hochmuth und sagte: „Der dumme Baum ist so alt, daß ihm Gras im Leibe wächst!“

Nun zog ein schreckliches böses Wetter auf; alle Feldblumen falteten ihre Blätter zusammen und neigten ihre kleinen Köpfe herab, während der Sturm über sie dahinfuhr; aber der Buchweizen prangte in seinem Stolze.

„Neige dein Haupt wie wir!“ sagten die Blumen.

„Das brauche ich durchaus nicht!“ erwiderte der Buchweizen.

„Senke dein Haupt wie wir!“ rief das Getreide. „Nun kommt des Sturmes Engel geflogen! Er hat Flügel, die reichen oben von den Wolken bis gerade herunter zur Erde; und er schlägt dich mitten durch, bevor du ihn bitten kannst, daß er dir gnädig sein möchte!“

„Ja, aber ich will mich nicht beugen!“ sagte der Buchweizen.

„Schließe deine Blumen und neige deine Blätter!“ sagte der alte Weidenbaum. „Sieh nicht zum Blitze empor, wenn die Wolke berstet; sogar die Menschen dürfen das nicht, denn im Blitz kann man in Gottes Himmel hineinsehen, aber dieser Anblick vermag selbst die Menschen zu blenden; was würde aber nicht uns geschehen, wenn wir das wagten, da wir doch weit geringer sind denn sie.“

„Weit geringer!“ sagte der Buchweizen. „Nun will ich gerade in Gottes Himmel hineinsehen!“ Und er that es in seinem Uebermuth und Stolz. Es war, als ob die ganze Welt in Flammen stände, so blitzte es.

Als das böse Wetter später vorbei war, standen die Blumen und das Getreide in der stillen, reinen Luft ganz erfrischt vom Regen; aber der Buchweizen war vom Blitz ganz verbrannt; er war nun ein todtes Unkraut auf dem Felde.

Und der alte Weidenbaum bewegte seine Zweige im Winde, und es fielen große Wassertropfen von den grünen Blättern, gerade als ob

der Baum weine; und die Sperlinge fragten: „Weshalb weinest du? Hier ist es ja so gesegnet; sieh, wie die Sonne scheint; sieh, wie die Wolken ziehen! Athmest du denn nicht den Duft von Blumen und Büschen? Weshalb weinest du?"

Und der Weidenbaum erzählte ihnen vom Stolze des Buchweizens, von seinem Uebermuthe und von der Strafe, die diesem immer folgt.

Anderſen.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 122 eignet sich zum Memoriren und Declamiren.
2. Anſchauungs-Unterricht: Pflanzen, Fortsetzung und Wiederholung; Moos, Farrenkraut, Pilze.
3. Greife häufig zurück in frühere Wochen und wiederhole fleißig.

III. Schreibübungen.

1. Nr. 122 eignet sich sehr zum Abſchreiben und Dictiren.
2. Niederschreiben einiger Gedichtverse aus dem Gedächtniß.
3. Satzbilden: Was wird gekocht, geschossen, geholt, gegessen, gebraucht, gefunden, gemessen, gemacht? Wer wird gerufen, gefragt, gelobt, gescholten, gestraft? —
4. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anſchauungs-Uebung.
5. Schriftliches Ueberſetzen einiger Sätze der folgenden 28. Lection.

IV. Ueberſetzen.

1. Zum freien Uebertragen benutze Nr. 124. Wiederhole ferner.

Lection 28. Die Leideform.

1. Books are bound by the bookbinder. 2. Yonder tree was struck by lightning. 3. The broom is used often by the servant. 4. The field is ploughed by the farmer. 5. The bucket was filled with well-water. 6. Hats are often made of felt. 7. These berries were preserved in summer. 8. The curtains are being washed. 9. Cabbage is cooked and then eaten. 10. Gold is found in California. 11. These towels must be washed. 12. When we came home, we found that the door was locked.

1. Our chimney is cleaned once a year. 2. Cheese is made of milk. 3. This church was built last year. 4. Crabs are boiled in water. 5. They change their color and turn red. 6. Metals are found in the earth. 7. Our singing is heard on

the other side of the street. 8. Beef can be boiled or broiled. 9. A package was brought for uncle Lewis. 10. The post-office has been closed; to-day is the Fourth of July. 11. My poodle-dog was left outside; I did not take him in. 12. The cannon-shot was heard a mile off.

(Wiederhole frühere Lectionen).

Achtunddreißigste Woche.

I. Leseübungen.

125. Versuchung.

1. Gar emsig bei den Büchern
Ein Knabe sitzt im Kämmerlein,
Da lacht herein durchs Fenster
Der lust'ge blanke Sonnenschein
Und spricht: „Lieb' Kind! Du sitzest hier?
Komm doch heraus und spiel' bei mir!"
Den Knaben stört es nicht,
Zum Sonnenschein er spricht.
„Erst laß mich fertig sein!"

2. Der Knabe schreibet weiter,
Da kommt ein lustig Vögelein,
Das picket an die Scheiben
Und schaut so schlau zu ihm herein,
Es ruft: „Komm mit! der Wald ist grün,
Der Himmel blau, die Blumen blühn!"
Den Knaben stört es nicht,
Zum Vogel kurz er spricht:
„Erst laß mich fertig sein!"

3. Der Knabe schreibt und schreibet,
Da guckt der Apfelbaum herein
Und rauscht mit seinen Blättern
Und spricht: „Wer wird so fleißig sein?
Schau meine Aepfel! Diese Nacht
Hab' ich für dich sie reif gemacht!" —
Den Knaben stört es nicht,
Zum Apfelbaum er spricht:
„Erst laß mich fertig sein!"—

4. Da endlich ist er fertig;
Schnell packt er seine Bücher ein
Und läuft hinaus zum Garten.
Juchhe! Wie lacht der Sonnenschein!
Das Bäumchen wirft ihm Aepfel zu,
Der Vogel singt und nickt ihm zu.
Der Knabe springt vor Lust
Und jauchzt aus voller Brust;
Jetzt kann er lustig sein!

Reinick.

126. Dreinunddreißig Räthsel.

Welche Uhr hat keine Räder,
Welcher Schuh ist nicht von Leder,
Welcher Stock hat keine Zwinge,
Welche Scheere keine Klinge?
Welches Faß hat keinen Reif,
Welches Pferd hat keinen Schweif,
Welches Häuschen hat kein Dach,
Welche Mühle keinen Bach?

Welcher Hahn hat keinen Kamm,
Welcher Fluß hat keinen Damm,
Welcher Bock hat keine Haut,
Welches Glöckchen keinen Laut?

Welcher Busch hat keinen Zweig,
Welcher König hat kein Reich,
Welcher Mann hat kein Gehör,
Welcher Schütze kein Gewehr?

Welcher Schlüssel sperrt kein Schloß,
Welchen Karren zieht kein Roß,
Welches Futter frißt kein Gaul,
Welche Katze hat kein Maul?

Welcher Bauer pflügt kein Feld,
Welcher Spieler verliert kein Geld?
Welcher Knecht hat keinen Lohn,
Welcher Baum hat keine Kron'?

Welcher Kamm ist nicht von Bein,
Welche Wand ist nicht von Stein,
Welche Kuh hat gar kein Horn,
Welche Rose keinen Dorn?

Welcher Fuß hat keine Zeh',
Welcher Streich thut keinem weh,
Welcher Wurf und Stoß und Schlag?
Rath nun, wer da kann und mag!

Güll.

127. Der Hund und die Sau.

„Hör' einmal, liebwerthste Sau!
Wenn ich's mir so recht beschau,
Mitten im Schmutz, Tag aus, Tag ein
Liegen sie da, als müßt' es sein;
Schrei'n und quieken und grunzen und schmatzen,
Daß Einem fast die Ohren platzen,
Lernen nicht jagen, nicht hüten, nicht wachen,
Fressen die unappetitlichsten Sachen;
Wär's nicht traurig, man könnt' d'rüber lachen.

Muß ich gestehn, daß mich's verdrießt,
Wie du deine Kinder erziehst.
Hör', Frau Sau, nimm dich in Acht!
Deine Kinder, eh' du's gedacht,
Werden—ich sprech', wie ich es meine—
Wenn's so fort geht, rechte Schweine!"

Kaum hat so der Hund gesprochen,
Fährt die Sau ihn wüthend an.
Und was hat er denn gethan?
Wahrheit hat der Hund gesprochen,
Ja, die hört nicht Jeder an!

128. Fuchs und Krebs.

Ein Krebs kroch aus einem Bach hervor auf das grüne Gras einer Wiese, wo er sich gütlich that. Da kam ein Fuchs daher, sah den Krebs langsam kriechen und sprach spöttisch zu ihm: „Herr Krebs, wie geht ihr doch so gemächlich? Wer nahm euch eure Schnelligkeit? oder wann gedenkt ihr über diese Wiese zu kommen? Aus eurem Gange merke ich wohl, daß ihr besser rückwärts als vorwärts gehen könnt!" Der Krebs war nicht dumm, er antwortete alsobald dem Fuchs: „Herr Fuchs, ihr kennt meine Natur nicht. Ich bin edel und werth, ich bin schneller und leichter und laufe rascher als ihr und eure Art. Herr

Fuchs, wollt ihr mit mir um die Wette laufen? Ich setze gleich ein Pfund zum Pfande!"

„Nichts wäre mir lieber", sprach der Fuchs. „Wollt ihr von Bern nach Basel laufen, oder von Bremen nach Brabant?"

„O nein", sprach der Krebs, „das Ziel wäre zu fern! Ich dächte, wir liefen eine halbe oder eine ganze Meile mit einander, das wird uns beiden nicht zu viel sein!"

„Eine Meile, eine Meile!" schrie der Fuchs eifrig, und der Krebs begann wieder: „Ich gebe euch auch eine hübsche Vorgabe, ohne daß ihr die annehmt, mag ich gar nicht laufen."

„Und wie soll die Vorgabe beschaffen sein?" fragte der Fuchs neugierig. Der Krebs antwortete: „Gerade eine Fuchslänge soll sie beschaffen sein. Ihr tretet vor mich, und ich trete hinter euch, daß eure Hinterfüße an meinen Kopf stoßen, und wenn ich euch sage: Nun, wohl hin! — so heben wir an zu laufen."

Dem Fuchs gefiel die Rede wohl; er sagte: „Ich gehorche euch in allen Stücken." Und da kehrte er dem Krebs sein Hintertheil zu, mit dem großen und starken haarigen Schwanze, in den schlug der Krebs seine Scheeren, ohne daß der Fuchs es merkte, und rief: „Nun, wohl hin!" — Und da lief der Fuchs, wie er in seinem Leben noch nicht gelaufen war, daß ihm die Füße schmerzten; und als das Ziel erreicht war, so drehte er sich geschwind herum und schrie: „Wo ist nun der arme Krebs? Wo seid ihr? ihr säumt gar zu lange!" Der Krebs aber, der dem Ziele jetzt näher stand als der Fuchs, rief hinter ihm: „Herr Fuchs! was will diese Rede sagen? Warum seid ihr so langsam? Ich stehe schon eine hübsche Weile hier und warte auf euch! Warum kommt ihr so saumselig?

Der Fuchs erschrak ordentlich und sprach: „Euch muß der Kuckuck hergebracht haben!" zahlte seine Wette, zog den Schwanz ein und strich von dannen. Bechstein.

II. Sprechübungen.

1. Nr. 125 eignet sich zum Memoriren und Declamiren. Die Nrn. 126, 127, 128 bedürfen der Besprechung.
2. Nr. 128 eignet sich zum Nacherzählen im Zusammenhang.
3. Bilderlesen. Wiederholung.
4. Anschauungs-Unterricht: Giftpflanzen und was man thun sollte, wenn man sich durch dieselben in Gefahr gebracht hat. Ferner Wiederholung.

III. Schreibübungen.

1. Abschreiben und Dictiren Nr. 125. Gründliche Correctur.
2. Niederschreiben der Hauptgedanken der Anschauungs-Uebung.
3. Niederschreiben einiger Verse aus dem Gedächtniß.
4. Satzbilden: Laß Sätze aus der Thätigkeits- in die Leideform umsetzen; z. B. Der Jäger schießt den Fuchs. Der Fuchs wird vom Jäger geschossen. Ebenfalls Wiederholung.
5. Schriftliches Uebersetzen einiger Sätze der folgenden 29. Lection.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien Uebertragen im Zusammenhange benutze Nr. 128.

Lection 29. The Beautiful Green City.

I know a beautiful city, that has green houses. Some of these houses are large, some are small, and whoever wishes, can walk in. The streets are all crooked, some are narrow, some wide. All the streets are covered with a green carpet, and with many variegated flowers. The pavement is soft and is of the color of the houses. Many people live there, and all love their place, for every-one sings in his house. These people are very small and have wings. They fly from house to house. Now tell me, what city do I mean.

Riddles.

1. Which horse has no tail? 2. Which house has no roof? 3. Which scissors have no blade? 4. Which clock has no wheels? 5. Which bell has no sound? 6. Which rose has no thorns? 7. Which man cannot hear? 8. Which foot has no toes? 9. Which player loses no money? 10. Which king has no country? 11. Which mill needs no brook? 12. Which shoe is not made of leather? 13. Which beating does not hurt? 14. Which cow has no horn? 15. Which cat has no mouth?

Neunundvreißigste Woche.

I. Leseübungen.

129. Der Hahn.

In der Sonne steht der Hahn,
Redet seine Hennen an:
„Seht mich an! wo ist der Mann,
Der mit mir sich messen kann?
Seht dies Auge groß und mächtig,
Meine Federn golden, prächtig,

Meines Kammes Majestät,
Diese rothe Krone, seht! —
Meine Haltung stolz und schlank,
Meines Rufs Trompetenklang,
Und mein königlicher Gang,
An den Füßen diese Sporen,
Alles zeigt euch einen Mann,
Der wahrhaftig sagen kann,
Daß zum Helden er geboren!"

Also spricht der stolze Hahn,
Kräht, so laut er krähen kann!
Plötzlich kommt ein kleiner Mops,
Springt und bellt mit lust'gem Hops
Nur zum Spaß den Helden an,
Und — — o seht! der kühne Mann
Läuft, was er nur laufen kann.
Ach, du jämmerlicher Hahn!

Noll.

130. Das Kaninchen.

Kaninchen, Karnickelchen!
Was bist du doch so stumm!
Du springst nicht, du singst nicht,
Und läufst so sacht herum.

Kaninchen, Karnickelchen!
Hast Augen gross und blank,
Auch fehlt es dir an Ohren nicht;
Die sind gehörig lang.

Kaninchen, Karnickelchen!
Kannst essen, trinken, schlafen;
Doch mit dem Lernen merk' ich schon,
Machst du dir nichts zu schaffen.

Kaninchen, Karnickelchen,
Ich wette was darum,
Trotz grossem Aug' und grossem Ohr,
Du bist ein bischen dumm.

Reinick.

131. Die klugen Kinder.

Wie Kordelchen und Michelchen an einem Morgen zur Schule gegangen und an den kleinen Bach hinter dem Schulhause gekommen waren, sahen sie, daß das Brett, über das sie sonst zu gehen pflegten, fortgenommen sei. Der Lehrer aber hatte allen Schulkindern strenge verboten durch das Wasser zu gehen, damit sie nicht die Schuhe naß machten und davon krank würden.

Statt nun einen anderen Uebergang über den Bach zu suchen, standen die Beiden da und sahen sich an. Michelchen sprach: „Kordelchen,

was thun wir jetzt, daß uns die Schuhe nicht naß werden?" Kordelchen sagte: „Michelchen, was machen wir jetzt, daß wir trockene Schuhe behalten?" Darauf sahen sie sich wieder an und dachten lange und viel darüber nach, so viel, wie sie es in ihrem Leben noch nicht gethan hatten; Keinem wollte etwas Gescheites einfallen.

Endlich rief Kordelchen: „Michelchen ich hab's! Schau, zuerst nehme ich d i c h auf den Rücken und trage d i c h durchs Wasser, da bleiben d i r die Schuhe trocken, nachher nimmst du m i c h auf den Rücken und trägst m i c h durchs Wasser, dann bleiben m i r die Schuhe trocken, so behalten wir am Ende alle Beide trockene Schuhe."

Michelchen freute sich recht über seine kluge Schwester, hockte sich ihr auf die Schultern, und Kordelchen ging mit ihm, mir nichts, dir nichts, in's Wasser hinein. Als es mitten drin war, hielt es plötzlich still. — „Was ist Kordelchen?" — „Ach, Michelchen, ich merke eben, daß mir meine Schuhe doch anfangen naß zu werden. Weißt du was? Wart' hier nur ein wenig; ich will schnell zurückgehen und sie mir erst am Ufer ausziehen. Dann komme ich wieder und trage dich mit bloßen Füßen weiter. So wird's gehen." — „Gut," sprach Michelchen, sprang in's Wasser hinunter, wartete dort mitten im Bach, und Kordelchen ging an's Ufer zurück.

Als es sich eben die Schuhbänder auflöste, rief Michelchen: „Ach, mein Kordelchen!" — „Was ist, Michelchen?" — „Ach, Kordelchen, ich merke eben, daß auch mir die Schuhe anfangen naß zu werden!" „Dummer Michel," rief Kordelchen, „komm her und mach's wie ich!" Da patschte auch Michelchen zurück und machte es wie seine Schwester. Darauf nahmen die Beiden die Schuhe in die Hand, und Kordelchen trug Michelchen hinüber.

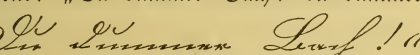
Sie kamen auch glücklich drüben an, aber die Schuhe waren doch, wie sie merkten, voll Wasser geworden. Was war da zu thun, daß der Lehrer es nicht merkte? Da war wieder guter Rath theuer.

Endlich rief Michelchen: „Kordelchen, ich hab's, weißt du was? Wir wollen alles, alles Wasser, das noch in den Schuhen ist, in dem Bach abspülen, so merkt der Lehrer es gewiß nicht, daß sie naß gewesen sind." Wie Kordelchen das hörte, freute es sich recht über das kluge Brüderchen, und Beide spülten einen Schuh nach dem andern von innen

und außen recht tüchtig in dem Bache ab und immer, wenn einer abgeschüttelt war, zogen sie ihn gleich wieder an und dachten, so wäre es gut.

Als aber Michelchen eben den letzten Schuh abwusch, war er ungeschickt und ließ ihn aus der Hand gleiten, so daß ihn die Wellen forttrieben.

„Spring ihm doch nach, — und hol ihn zurück!“ — „Ach, Kordelchen, es geht nicht, da würde ja auch der andere wieder voll Wasser.“ — „Es ist auch wahr, Michelchen. Nun schau aber einmal die Dummheit von so einem Bach'. Einem den Schuh von der Hand wegzunehmen!“—„Ja wohl,“ rief Michelchen ganz zornig, „der dumme Bach ist an Allem Schuld.“ Und sogleich brachen beide Kinder einige Ruthen vom nächsten Weidenstrauch, peitschten damit das Wasser und riefen fortwährend: „Du dummer Bach! du dummer Bach!



132. Liebes Kind!

Wenn am Weihnachtsbaum die Lichter
Nach dem Fest verloschen sind,
Denkst du lange noch mit Freuden
An die Lust; nicht wahr, mein Kind?
Auch dies Büchlein ist zu Ende,
Und es freute dich, nicht wahr?
Wie der Baum am Weihnachtsabend
Bracht' es schöne Gaben dar.
Und so wie du noch mit Freuden
Denkst an jenes Baumes Schein,
Mag dies Büchlein lange, lange,
Immer neu dein Herz erfreu'n. *Reinick.*

II. Sprechübungen.

1. Wiederhole alle auswendig gelernten Gedichte der letzten 3 Monate.
2. Greife in den Lesestoff der letzten 3 Monate zurück und laß einige Stückchen lesen und nacherzählen.
3. Anschauungs-Unterricht: Wiederholung.

III. Schreibübungen.

1. Zum Abschreiben und Dictiren wähle Stückchen aus, die schon früher gelesen und geschrieben wurden und prüfe die Schüler täglich im Rechtschreiben.

2. Auch im Niederschreiben der in der Sprechübung gewonnenen Gedanken prüfe die Schüler häufig.

3. Laß Gedichtchen, die früher gelernt wurden, niederschreiben. Wiederholung.

4. Wiederhole die Aufgaben der letzten 3 Monate im Satzschreiben.

5. Zur Prüfung des schriftlichen Gedanken-Ausdrucks wende folgende Aufgabe an: Es soll in einem Satze Dreierlei gesagt werden: 1) wo die Dinge sich befinden, 2) wo sie gemacht wurden, und 3) woher sie kommen, oder wozu sie benutzt werden.

6. Schriftliches Uebersetzen: Benutze theils die folgende 30. Lection, ferner Wiederholungs-Uebungen.

IV. Uebersetzen.

1. Zum freien mündlichen Uebertragen im Zusammenhange wähle den Stoff aus den Lesestücken für die letzten 3 Monate.

Lection 30. The Starling.

The old huntsman Maurice had a tame starling in his room, which could speak a few words. When the hunter said: "Good morning, my dear!" the bird would answer: "Good morning, sir!" But if the old man asked: "Where are you?" the answer came: "Here I am!" Neighbor's little Karl loved the bird very much, and often visited it. When little Karl asked the bird, the starling gave the same answers. Karl tried to buy the bird, but old Maurice would not sell it. One day, Karl came again to visit his friend, the starling. Old Maurice was not in the room. So Karl quickly caught the bird and hid it in the pocket of his jacket. Just when he tried to sneak out of the house, without being seen by the old hunter, in came the old man himself. He intended (wollte) to make the starling speak and asked: "Where are you?" The bird heard its master's voice and cried as loud as it could: "Here I am!" Karl was obliged (mußte) to return the starling and was punished hard for stealing.

Vierzigste Woche.

Wiederholung und Jahresprüfung.

21
52

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 110991749

WORKS FOR THE

PUBL

HENRY HOLT & CO., New York.

Evans' Abriss der Deutschen Literaturgeschichte. 12mo. Cloth.. $1 40
——German Reader. 12mo. Half roan..... 1 [illegible]
Gostwick and Harrison's Outlines of German Literature. 12mo, Cloth. (*In English*)..... 2 50
Heness. Der Leitfaden. 12mo. Cloth..... 1 50
——Der Sprechlehrer unter Seinen Schülern. 12mo. Cloth..... 1 25
Keetels' Oral Method with German. 12mo. Half roan..... 1 60
Klemm's Lese und Sprachbücher. In 8 concentrischen Kreisen. 12mo.
Otto's (Dr. Emil) German Text-Books.
——German Conversation Grammar. 12mo. Half roan..... 1 60
——German Reader. By Evans. 12mo. Half roan..... 1 35
——Key to Grammar. 12mo. Paper..... 75
Joynes-Otto German Course.
——First Book in German. 12mo. Boards..... 55
——Introductory German Lessons. 12mo. Cloth..... 05
——Introductory German Reader. 12mo. Cloth..... 1 20
——Exercises for Translating English into German. 12mo..... 1 00
Plays. College Series of German Plays, carefully printed for the use of students, in 12mo. vols., paper covers.
Plays. Students' Collection of Classic German Plays.—A series of 12mo. vols., paper covers, annotated for the use of Students.
Simonson's German Ballad Book. 12mo. Cloth..... 1 40
Sprechen Sie Deutsch? or, Do You Speak German? 18mo. Boards 50
Stern's Studien und Plaudereien. 12mo..... 1 35
Storme's Easy German Reading. 12mo. Cloth..... 95
Unterhaltung's Bibliothek. A Collection of the best short stories in German Literature, for the use of students. 12mo. Paper.
Whitney's German Grammar. 12mo. Half roan..... 1 50
——German Reader. 12mo. Half roan, $1.80. Also, in two vols. I. Text, $1.40. II. Notes and Vocabulary..... 95
——German and English Dictionary. 8vo, $3.50; in two vols..... 5 50
——GERMAN TEXTS. 12mo. Cloth. A few of the dramatic masterpieces of Germany, annotated by leading instructors, under the editorship of Prof. W. D. Whitney. Those now selected are—
I. Lessing's Minna von Barnhelm. Annotated by W. D. Whitney, Professor in Yale College..... 95
II. Schiller's Wilhelm Tell. Annotated by Prof. A. Sachtleben, of Charleston, S. C..... 1 00
III. Goethe's Faust. Annotated by William Cook, Instructor in Harvard University..... 1 20
IV. Goethe's Iphigenie auf Tauris. Annotated by Franklin Carter, Professor in Yale College..... 95
V. Schiller's Maria Stuart. Annotated by E. S. Joynes, Professor in Vanderbilt University.....
Witcomb and Otto's Guide to German Conversation. 18mo. Cloth 65

For full descriptions of the works in this list, see HENRY HOLT & CO.'S DESCRIPTIVE CATALOGUE, which will be forwarded to any one who applies.